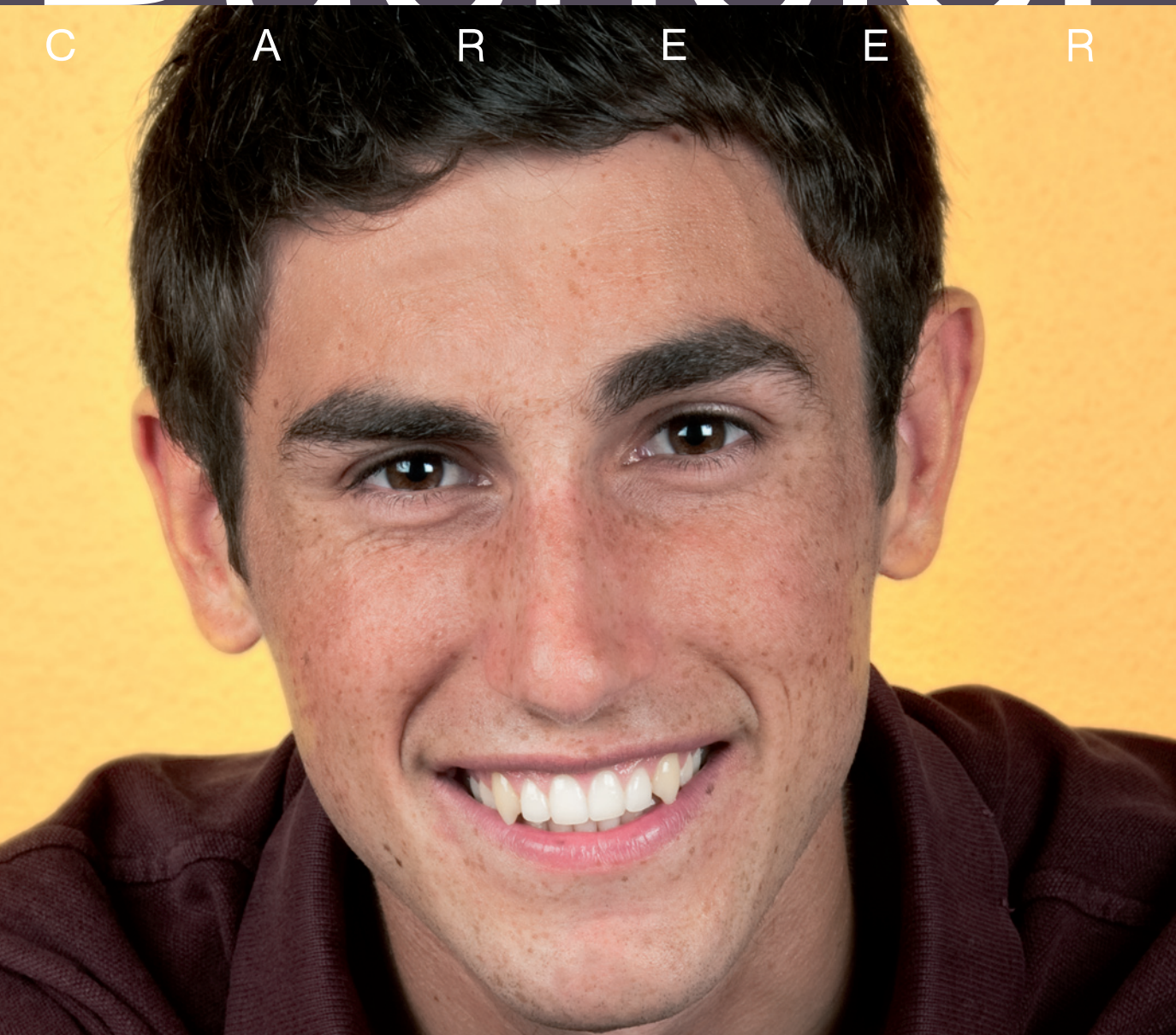


 Prepare your future, think career

# Bachelor

C A R E E R



Test: Wie selbstbewusst bin ich?  
Praktikum, Sommerjob, Ausland?  
Zeiteinteilung im Studium  
Berufe unter der Lupe

Lebenslauf  
Bewerbungsschreiben

[www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

# Erreichen Sie Ihren zukünftigen Arbeitgeber

POSITIONIEREN SIE SICH  
MIT HILFE UNSERER MEDIEN  
ALS ATTRAKTIVER KANDIDAT

## Success & Career: Ihr Karrierepartner

### Zielsichere Stellen- und Praktikumssuche mit:

#### CAREER STARTER

Der Marktführer unter den zweisprachigen Schweizer Karriereratgebern  
– für den erfolgreichen Berufseinstieg.  
Kostenlose Verteilung an fast allen Schweizer Hochschulen und höheren  
Bildungseinrichtungen (mehr als 200) sowie auf mehr als 25 Rekrutierungsveranstaltungen.

#### BACHELOR CAREER

Das Info-Magazin für Studierende zu Beginn ihres Studiums  
– für die zielgerichtete Praktikumssuche.

#### MASTER CAREER

Das Info-Magazin für Studierende in fortgeschrittenen Semestern  
– für die Vorbereitung auf die Arbeitswelt.

### Und ab 1. Oktober 2010:

[www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

Unsere neue Plattform.



[www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

Bachelor Career,  
ein Magazin herausgegeben von  
**Success and Career SA**  
Plateau de Frontenex 5A  
1208 Genf  
Tel.: + 41 (0)22 707 05 30  
Fax: + 41 (0)22 707 05 31  
info@s-and-c.ch  
www.success-and-career.ch  
**Herausgeber:** Martine Willame

**Produktion:** Marie Lyon  
**Project Manager:** Silja Kretz  
**Junior Project Manager:**  
Simone Fuhrmann  
**Anzeigen:** Martine Willame,  
Doris Sultan  
**Grafik:** Margot Leman  
**Übersetzung:** Claudia Grosdidier  
**Korrekturlesen:** Julia Winter  
**Titelfoto:** Alvaro Romero  
www.sygnis.ch  
**Model Titelfoto:** Julien Lyon

**Druck:** Dedalo, Spanien  
**Auflage:** 2 x 20'000 Ex. dt. + fr.  
**5. Ausgabe**

Für die Beiträge und Anzeigen in diesem Magazin haften ausschliesslich die jeweiligen Autoren. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Copyright 2010 ©  
By Bachelor Career. All rights reserved. Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde auf eine geschlechterspezifische Ausdifferenzierung der Begriffe verzichtet, alle Bezeichnungen gelten gleichermassen für die männliche sowie die weibliche Form.

Sie träumen davon, Vermögensverwalter, Kommunikationsverantwortlicher, Tierarzt oder Ingenieur zu werden? Wunderbar! Im Laufe Ihres Studiums werden Sie bestimmt alle akademischen Kenntnisse dafür erwerben. Heutzutage brauchen Sie jedoch mehr als nur das ... Und die Weichen für Ihre berufliche und persönliche Erfüllung stellen Sie bereits jetzt.

Der Weg, der zur Verwirklichung solcher Träume führt, kann manchmal steinig sein. Es gibt viele verschiedene Arten, die noch vor Ihnen liegenden Studienjahre zu nutzen, ohne dass Sie dafür Ihre gesellschaftlichen Aktivitäten und sämtliche Freuden des Studentenlebens opfern müssen. Sie können Ihr Ziel auf mehrere Arten erreichen – finden Sie heraus, welche für Sie die richtige ist!

Für viele stellt das Finden der ersten Stelle die schwierigste Jobsuche überhaupt dar. Wenn Sie aber in der Lage sind, nach Erhalt Ihres Diploms eine solide Laufbahn vorzuweisen, die Ihre Motivation unter Beweis stellt, haben Sie damit bereits einen Riesenschritt in die richtige Richtung getan.

Auf den folgenden Seiten haben wir einige Ratschläge in Form zahlreicher Erfahrungsberichte von Studierenden und Experten zusammengestellt. Wir sind davon überzeugt, dass Ihnen diese für Ihre berufliche Zukunft hilfreich sein werden.



**Martine Willame**  
Herausgeberin

Dabei ist es nicht überraschend, dass einige Konstanten erkennbar sind: Zu den meistgenannten Erfolgsfaktoren gehören unter anderem die Fähigkeit, seine Zeit richtig einzuteilen und effizient zu arbeiten, Selbstvertrauen, der Aufbau eines Beziehungsnetzes und das Beherrschen von Fremdsprachen.

Sich in die Zukunft hineinzusetzen, ist gewiss nicht einfach. Denken Sie aber daran, dass ein Auslandssemester oder ein Praktikum während der Sommerferien ausgezeichnete Mittel zur persönlichen Entwicklung sind und sich zu gegebener Zeit als lohnenswert erweisen werden.

Wir danken allen ganz herzlich, die an diesem Magazin mitgearbeitet haben. Durch die Bereitschaft, ihre Erfahrung und ihr Wissen weiterzugeben, haben sie zu einer wertvollen Vielfalt an Standpunkten beigetragen.

*M. Willame*

2	<b>WAS WILL ICH WERDEN?</b> Berufswünsche und Expertenmeinungen	<b>FREMSPRACHEN LERNEN?</b> Sicher ... und nicht nur Englisch!	30
6	<b>TIPPS</b> für Studienanfänger	<b>NETWORKING</b> So funktioniert's	32
11	<b>ZEITEINTEILUNG IM STUDIUM</b> Planen, planen, planen ...	<b>IST MEIN BACHELOR</b> ... noch etwas wert?	35
12	<b>SELBSTVERTRAUEN</b> Tipps und Tricks + Test	<b>CV</b> Wie kann man in weniger als 2 Minuten überzeugen?	38
18	<b>PRAKTIKUM, SOMMERJOB</b> Oder Dolcefar niente ...	<b>BEWERBUNGSSCHREIBEN</b> Perfekt abgestimmt aufs Unternehmen	44
22	<b>MOBILITÄT</b> Auf in die grosse weite Welt	<b>SEKTOREN UND BERUFE UNTER DER LUPE</b> Audit Bundesverwaltung Fast Moving Goods Industrie	47
26	<b>EIN JAHR AUSZEIT</b> Das Jahr meines Lebens		

## ... und was sind Ihre Träume?



### Kommunikationsverantwortliche

**Fanny Kleiner**

1. Studienjahr, Kommunikation  
Università della Svizzera Italiana

#### Was möchtest du werden?

Schon als Kind erzählten mir Menschen, die von ihrem Job begeistert und motiviert waren, viel über Kommunikation. Das war der Anfang meines Traums! Mir würde es gefallen, in einer Kommunikationsagentur zu arbeiten, aber ich könnte mir auch eine Stelle in der Kommunikationsabteilung eines grossen Unternehmens vorstellen.

#### Was motiviert dich?

Ein Beruf sollte zur Leidenschaft werden, zu einer Herausforderung, die man täglich neu in Angriff nehmen will. Kommunikation ist ein vielseitiges Berufsfeld, das zahlreiche Fähigkeiten erfordert. Da es unterschiedliche Bereiche wie Internet, Werbung und Veranstaltungen

umfasst, muss man stets über die neuen Technologien auf dem Laufenden sein. Eine solche Vielseitigkeit ist die Garantie dafür, dass man nie in eine Routine verfällt!

Oft wird Kommunikation mit Marketing verwechselt, Kommunikation ist ein nur wenig bekanntes Berufsfeld. Beim Marketing wird untersucht, was den Konsumenten gefällt, was sie bei einem bestimmten Produkt anzieht, um dann gestützt auf die Ergebnisse ein Konzept vorzuschlagen. In der Kommunikation hingegen kümmert man sich um die Konkretisierung dieses Konzepts. Deshalb handelt es sich diesbezüglich um eine viel kreativere Arbeit. Man muss voller Ideen und Fantasie sein, um ein Produkt von den anderen abzuheben.

#### Was bietet dieser Beruf für Vorteile?

Es ist ein wichtiger Vorteil, dass Kommunikationsberufe Zukunft haben. Wer kann es sich in einem so stark vom Wettbewerb geprägten Umfeld heute noch leisten, auf die Bekanntmachung seines Unternehmens zu verzichten? In den nächsten Jahren wird die Konkurrenz immer härter werden, da wird auch die Kommunikation immer unerlässlicher.

#### Worin bestehen die Tätigkeiten eines Kommunikationsverantwortlichen?

Es ist ein Berufsfeld, das mehrere Disziplinen umfasst. Es geht sowohl um das Erstellen und Vermitteln, als auch um das Empfangen von Botschaften. Die Kommunikation steht im Zentrum aller menschlichen Beziehungen. Wenn Kommunikation zum Beruf wird, umfasst dieser demnach äusserst unterschiedliche Aspekte. Unzählige Ausbildungen, Firmen und Agenturen bereiten auf diese Funktion vor. Es ist unerlässlich, praktische Erfahrungen in verschiedenen Kommunikationsdisziplinen zu sammeln. Dadurch bekommt man einen Eindruck davon, welcher Bereich am ehestens mit den persönlichen Vorlieben übereinstimmt: Eine PR-Fachperson ist nicht mit den gleichen Anforderungen konfrontiert wie ein Werbefachmann, eine Marken- oder Marketingverantwortliche.

#### Vor- und Nachteile des Berufs?

Kommunikationsberufe ermöglichen einem, ein breit gefächertes internes und externes Beziehungsnetz aufzubauen und von Anfang an an der Umsetzung einer Firmenstrategie mitzuwirken. Eine der Schwierigkeiten dieses Berufsfeldes besteht in den Erwartungen der Leitung und der Mitarbeiter: Manchmal findet man sich vielen, unterschiedlichen und hohen Ansprüchen gegenüber gestellt.

### Expertenmeinung

**Christine Visinand Aubert**  
Geschäftsführerin  
visinand communications  
agence de relations publiques  
PR-Agentur



#### Welche Fähigkeiten sind für Kommunikationsberufe besonders wichtig?

Ausgeprägte Kontaktfreudigkeit und hohe emotionale Intelligenz, gute Analyse- und Synthesefähigkeiten, ausgezeichneter mündlicher und schriftlicher Ausdruck, eine solide Allgemeinbildung und ein hohes Interesse an den neuen Informationstechnologien.

#### Tipps?

Im Idealfall sollten Sie Ihre berufliche Laufbahn in einer Agentur beginnen, die Ihnen Erfahrungen in einer Vielzahl von Disziplinen und mit unterschiedlichen Kunden bietet. Zeigen Sie Ausdauer und bemühen Sie sich, diejenigen Ausprägungen des Berufsfeldes beherrschen zu lernen, die Ihnen am ehesten zusagen.



### Vermögensverwalter

**David Rodriguez**

2. Studienjahr Wirtschafts-  
wissenschaften, Universität Genf

#### Was ist dein Traumberuf und weshalb?

Vermögensverwalter. Nachdem ich mein Taschengeld ein paar Mal für nichts und wieder nichts ausgegeben hatte, lernte ich schnell, bewusst auszuwählen – und dieser „strategische“ Aspekt gefiel mir. Dass ich in Genf geboren bin, einem wichtigen Zentrum für private Vermögensverwaltung, hat sich sicher ebenfalls auf meine Berufswahl ausgewirkt.

Mich interessiert die Weltwirtschaft, vor allem weil ich der Ansicht bin, dass sie die Welt regiert und wir durch sie viele Zusammenhänge besser verstehen können. Spannend finde ich wirtschaftliche, finanzbezogene und mathematische Fragen. Deshalb möchte ich nicht nur einen Job im Finanzwesen ausüben, sondern direkt bei einer Bank tätig werden. Da befinde ich mich im Nervenzentrum, dort, wo die Entscheidungen getroffen werden.

#### Wie stellst du dir den Beruf vor?

Die Vermögensverwaltung scheint mir ein faszinierender Beruf zu sein, der neben technischen und finanziellen Seiten auch zahlreiche menschliche Aspekte beinhaltet: Vertrauen, Ethik, Diskretion. Ein Vermögensverwalter muss vom ersten Kontakt an bei seinem Kunden einen guten Eindruck hinterlassen, damit er eine privilegierte Beziehung zu diesem aufbauen kann. Die Kunden stammen aus unterschiedlichen Kulturen; dies erfordert Toleranz und Respekt sowie ein tadelloses professionelles Verhalten, um das Kapital langfristig zu erhalten und seinen Fortbestand zu gewährleisten. Ich möchte diesen Beruf ausüben, um in Kontakt mit anderen Menschen zu sein und die Verantwortung zu übernehmen, die diese Arbeit mit sich bringt.

#### Wie willst du dein Ziel erreichen?

Zuerst werde ich mein Bachelorstudium abschliessen. Danach werde ich entweder ein Zwischenjahr mit einem sechsmonatigen Praktikum bei einer Bank einlegen oder direkt einen Master in Angriff nehmen, ich habe mich noch nicht entschieden. Was ich aber weiss, ist, dass mehrere Praktika in der Branche unerlässlich sind, bevor man sich für eine Festanstellung bewerben kann.

#### Was macht ein Vermögensverwalter?

Der Beruf ist äusserst facettenreich. Der Vermögensverwalter berät seine Kunden, ist aber auch „Schnittstelle“ zwischen seiner Firma (einer Bank oder Vermögensverwaltungsgesellschaft) und dem Kunden.

#### Welches sind die wichtigsten Fähigkeiten, die man für diesen Beruf mitbringen sollte?

Da gibt es viele zu nennen: Zuerst einmal natürlich die fachspezifischen Aspekte. In den letzten 15 bis 20 Jahren haben sich diese ständig weiterentwickelt, mit einer immer grösseren Auswahl an Finanzprodukten, in die ein Kunde investieren kann. Denken Sie nur an die Entwicklung der Derivate oder an die sogenannten alternativen Anlagen. Ausserdem haben die Globalisierung und die damit verbundene Wirtschaftsentwicklung den Zugang zu einer Vielzahl neuer Märkte ermöglicht. Die Anforderungen in Bereichen wie Compliance und Vermögensplanung sind seit einigen Jahren ebenfalls deutlich strenger geworden. Dies bedingt eine immer breitere Palette an tiefergreifenden Kompetenzen und Kenntnissen.

### Expertenmeinung

**Paul Nagelmackers**  
Stellvertretender Direktor  
Bank Julius Bär & Co. AG



#### Über welche zwischenmenschlichen Fähigkeiten sollte ein Vermögensverwalter verfügen?

Für den Kunden ist der Vermögensverwalter eine Vertrauensperson, an die er sich zur Beratung wendet. Zwischenmenschliche Aspekte sind demnach grundlegend und vor allem Vertrauen ist ein wesentliches Element. Der Auf- und Ausbau sowie die Pflege einer Kundenbeziehung erfordern gutes Zuhören und viel Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse seines Gegenübers.

#### Welche Ausbildung würden Sie empfehlen?

Die Ausbildungen sind je nach Land unterschiedlich. Eine wirtschaftliche Ausbildung ist aber sicher von Vorteil. Ausserdem bieten heute zahlreiche Hochschulen Zusatzausbildungen in den Bereichen Finanzen und Vermögensverwaltung an.



## Tierarzt

**Baptiste Mathieu**  
1. Studienjahr  
Tierärztliche Hochschule  
Hannover, Deutschland

### Wie hast du deine Leidenschaft entdeckt?

Ich habe meine Faszination für den Beruf des Veterinärmediziners bereits sehr früh entdeckt. Das ist, glaube ich, ein enormes Glück: Ich wusste genau, was ich später werden wollte und habe nie gezögert oder meine Meinung geändert. Der Beruf scheint mir perfekt auf meine Persönlichkeit zugeschnitten. Ich bin in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen und brauche den ständigen Kontakt zu Tieren.

### Wie stellst du dir diesen Beruf vor?

Im Alltag benötigt man als Tierarzt sowohl intellektuelle Fähigkeiten, um komplexe medizinische und medizintechnische Probleme zu lösen, als auch eine gute körperliche Verfassung, wenn man an der frischen Luft mit grossen Tieren arbeitet. Diese Mischung aus der Arbeit

draussen vor Ort und in der Tierarztpraxis reizt mich neben dem medizinischen Teil und dem ständigen Kontakt zu den Tieren besonders. Jeder Fall ist anders und einzigartig. Man braucht dafür also stets ein spezifisches, angemessenes Vorgehen. Die vielen unterschiedlichen Bereiche, die behandelt werden, machen den Alltag faszinierend; Monotonie gibt es als Tierarzt nicht, im Gegensatz zu zahlreichen anderen Berufen.

### Welche Werte kommen in diesem Beruf zum Tragen?

Leben zu retten und Tieren zu helfen, fasziniert mich. Man kann am Abend mit dem Gefühl nach Hause gehen, tagsüber wirklich etwas Nützliches, ja sogar Lebenserhaltendes geleistet zu haben. Mich interessiert vor allem das Grossvieh, denn ich bin es gewohnt, mit Rindern zu arbeiten. Die wirtschaftliche Seite der Viehzucht finde ich ebenfalls spannend: Es sind Zuchttiere und keine Heimtiere, sie bilden die Existenzgrundlage ihrer Züchter. Das ist ein wesentlicher Aspekt, den der Tierarzt bei seiner täglichen Praxisausübung berücksichtigen muss.

All diese Elemente faszinieren mich an diesem Beruf – sie führen dazu, dass ich diesen Berufswunsch seit bald zehn Jahren hege und nie in Frage gestellt habe.



## Bauingenieurin

**Laura Lyon**  
1. Studienjahr,  
Bauingenieurwissenschaften,  
EPFL

### Wie ist dein Traum entstanden?

Als ich klein war, wollte ich Architektin werden. Kurz vor der Matura besuchte ich die Tage der offenen Tür an der ETH Lausanne. Dank der Präsentation und der Begeisterung eines Studenten der Bauingenieurwissenschaften merkte ich, dass mir diese Studienrichtung im Grunde genommen viel mehr zusagte. Beide arbeiten eng zusammen, der Architekt ist kreativer, während der Bauingenieur stets mit beiden Füßen am Boden bleibt, genau wie ich!

### Was motiviert dich?

Mir gefällt die Zusammenarbeit der zwei Berufe: Der Architekt bespricht die Pläne mit dem Ingenieur, dieser unterstützt ihn dabei, die Machbarkeit des Projektes zu gewährleisten. Der eine bringt die Ideen ein und zeichnet, während der andere die Grundlagen schafft und sich

um die Sicherheit des Bauwerkes kümmert. Ich träume davon, bei der Konzeption moderner, avantgardistischer, aussergewöhnlicher Bauten wie dem „Rolex Learning Center“ in Lausanne mitzuarbeiten.

### Lust auf Reisen?

Ich stelle mir eine eher internationale Tätigkeit vor. Orte auf der Welt finden, an denen noch genügend Platz vorhanden ist, um schöne Werke zu errichten, Orte des Austauschs zu schaffen ... Zu entdecken, was man in verschiedenen Ländern und Kulturen unter „modern“ versteht ... Das gefällt mir!

### Welche Eigenschaften benötigt man deiner Meinung nach für diesen Beruf?

Man sollte realistisch und konkret sein und immer auf dem Boden bleiben. Man darf nie Risiken eingehen, denn die Konsequenzen eines Fehlers können sich als schwerwiegend erweisen. Verantwortungsbewusstsein ist natürlich wichtig, aber auch Kontaktfreudigkeit, Diplomatie und Offenheit für die Ideen seiner Mitarbeiter (bei gewissen Projekten können es viele sein!). Ein Ingenieur braucht eine wissenschaftliche Vorgehensweise und Sinn fürs Detail. Und schliesslich muss er flexibel sein, was die Arbeitszeiten und -orte betrifft.

### Ihr Beruf, Ihre Leidenschaft?

Ganz klar! Meine anfängliche Leidenschaft galt der Natur und dem Land. Schon als Kind arbeitete ich liebend gerne auf dem Bauernhof nebenan. Als ich grösser wurde, konnte ich mir immer weniger vorstellen, einen Beruf in der Stadt auszuüben. Die Arbeit mit Pferden bot mir den idealen Bezugspunkt, um diese Leidenschaft im Alltag auszuleben.

### Wie sieht der Alltag eines Tierarztes für Pferde aus?

Mein Alltagsrhythmus ist geprägt durch Besuche in Ställen und Operationen in meiner Praxis. Ich hatte das grosse Glück, einen passenden Ort zu erben, an dem ich die ideale Infrastruktur einrichten konnte. Seit 30 Jahren habe ich nun dort meine Praxis.

### Hat sich der Beruf in diesen 30 Jahren verändert?

Natürlich! Gegenwärtig kann man sich zum Beispiel auf Physiotherapie, Osteopathie oder Akupunktur spezialisieren. Ich habe mich für die Chirurgie entschieden. Man sollte aber nicht vergessen, dass man in erster Linie Generalist bleiben muss. Die kompliziertesten Untersuchungen sollten den Fakultäten der Universitäten überlassen werden.

## Expertenmeinung



**Dr. Alain Kuffer**  
Tierarzt, spezialisiert auf Pferde

### Welche Eigenschaften sind für diesen Job unerlässlich?

Ein Interesse an der Wissenschaft und Flexibilität, da es keine festen Arbeitszeiten gibt und man ständig verfügbar sein muss. Man sollte offen, kontakt- und gesprächsfreudig sein, denn man arbeitet mit unterschiedlichen Akteuren zusammen: Dem Besitzer, dem Stallmeister, dem Hufschmied etc. Selbstverständlich muss man Tiere mögen und darf vor allem keine Angst vor ihnen haben. Es ist auch besser, wenn man von kräftiger Statur ist und körperliche Anstrengung nicht scheut.

### Was raten Sie jungen Menschen, die Tierarzt werden möchten?

Wenn einen der Beruf begeistert, dann los! Man sollte sich nicht erst die Berufsaussichten ausrechnen. Wenn man das macht, was einem gefällt, wird es immer funktionieren.

**Die Ausbildung zum Bauingenieur** ermöglicht die Entdeckung und das Erlernen der theoretischen Grundlagen in einer breiten Auswahl an unterschiedlichen Bereichen der technischen Wissenschaften. Insgesamt geht es darum, einfache oder komplexe Konstruktionen (Gebäude, Brücken, Übergänge, Tunnel, Dämme) zu entwerfen und umzusetzen, die äusseren Einflüssen (Wasser, Erde, Personen, Strassen- oder Schienenfahrzeuge, Wind, Erdbeben, Brände) widerstehen können.

**Je nach Interesse** kann man entweder in einem Ingenieurbüro arbeiten oder in einer lokalen, regionalen oder internationalen Baufirma. Es besteht auch die Möglichkeit, sich von einem öffentlichen oder privaten Bauherrn anstellen zu lassen.

**Ein Bauingenieur muss zahlreiche Faktoren** im Griff haben, insbesondere im Zusammenhang mit den Materialien und der Statik einer Konstruktion. Sein Ziel ist es, das Wesentliche herauszuarbeiten und sicherzustellen, dass das endgültige Projekt den Wünschen des Kunden, des Architekten und aller Projektpartner entspricht. Wer sich für Kunst und Architektur interessiert, verfügt im Alltag über einen zusätzlichen Vorteil.

## Expertenmeinung



**Yves Tournier**  
Dipl. Bauingenieur ETH  
Geschäftspartner bei INGENI SA

**Jedes Bauprojekt** durchlebt einen Entwicklungs- und Realisierungsprozess und wird schliesslich zu einem sichtbaren Prototyp, der unser Baumfeld beeinflusst. Der tägliche Dialog mit allen Beteiligten (Bauherren, Architekten, Spezialisten) sowie mit den eigenen Geschäftspartnern stellt eine unerlässliche Inspirationsquelle für den Erfolg eines Projektes dar.

**Sie übernehmen viel Verantwortung:** Ein Bauingenieur muss die Grenzen seiner Kompetenzen und seiner Belastungsfähigkeit genau kennen, um jegliches Risiko von Unfällen bei einer Tragkonstruktion zu vermeiden, die schwerwiegende materielle Schäden oder Personenschäden verursachen könnten.

Ich ermutige die Studierenden, hochwertige Ausbildungen zu absolvieren, um die Qualität der von unseren Ingenieuren erstellten Bauwerke langfristig zu sichern.

# Tipps für Studienanfänger...

*Endlich sind Sie voller Eifer in dem noch unbekanntem Universum der Universität oder der Hochschule angekommen! Sie haben den Wunsch, in dieses neue Leben einzutauchen und möchten den Parcours, den Sie sich ausgesucht haben, meistern. Einige ehemalige Studienanfänger möchten Ihnen hier ihre Erfahrungen mitteilen, und vor allem Ratschläge geben, was es zu tun oder zu vermeiden gilt ...*



## Warum ich das erste Jahr wiederholt habe ...

**Frédéric Gindroz**  
Master in Umweltingenieurwissenschaften  
ETH Zürich

Eigenständiges Studieren ist nicht jedermanns Sache, aber es ist lernbar. Wichtig ist, dass man motiviert ist, dass man weiss, was man will und warum man studiert. Ausserdem sind gute Organisation und Durchhaltevermögen wichtig.

Ich persönlich habe mir nach dem Gymnasium eine einjährige Auszeit genommen, um im Ausland meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Im Anschluss daran habe ich die Rekrutenschule absolviert und erst danach begann ich mein Studium. Ich entschied mich für die ETH in Zürich, obwohl Französisch meine Muttersprache ist. Da die Rekrutenschule bis November andauerte, startete ich mit einem Monat Verspätung ins Studium.

Nach meinem ersten Studienjahr bin ich dann durch die Basisprüfung gefallen. Warum? Weil ich erst später eingestiegen bin? Weil ich nicht auf meiner Muttersprache Französisch, sondern auf Deutsch studierte? Weil ich auf zu vielen Parties war? Nein, nein und nein. Alles vorgegebene Gründe, die, wenn überhaupt, eine sehr kleine Rolle gespielt haben. Mir fehlten einfach Motivation und Konsequenz. Dies lässt sich vor allem an zwei Beispielen festmachen:

Während des Semesters habe ich zwar nicht alle Vorlesungen besucht, aber ich habe die Übungen gemacht und abgegeben – bis auf ein Fach. Dieses Fach hätte jedoch in der Prüfung die meisten Punkte gebracht, und da ich die Übung dazu nicht absolviert hatte, stand ich im Examen recht hilflos vor den Aufgaben. Dieser Fehler hat mich die Prüfung gekostet.

Ich hatte auch einen Lernplan erstellt, diesen jedoch nicht konsequent befolgt. Ich hatte die nötigen Informationen und Techniken, um die Prüfung zu bestehen, aber dachte, ich würde es ohnehin schaffen. Im Gymnasium musste ich mir kaum Mühe geben, das Auslandsjahr war wie Urlaub und in der darauf folgenden Rekrutenschule war ich intellektuell überhaupt nicht gefordert. Die Prüfung an der ETH war das erste Mal, das ich mich wirklich hätte anstrengen müssen.

Hätte ich von Anfang an konsequent gelernt und meinen Lernplan konstant eingehalten, hätte ich die Prüfung bestanden. Natürlich sollte das Studentenleben nicht zu kurz kommen, doch ein Studium fordert viel Zeit und ist nicht zu unterschätzen.

Im Nachhinein kann ich nur sagen: Glücklicherweise bin ich durchgefallen. Es hat mich wachgerüttelt und mir gezeigt, dass ich mich anstrengen muss, wenn ich etwas erreichen will. Eine Lektion, die mir sicherlich auch für das Arbeitsleben hilfreich sein wird.

Ein Tipp für alle Studienanfänger: Vermeidet, während des Examens einen Grossteil eurer Zeit einer einzigen Aufgabe zu widmen, die ihr nicht lösen könnt. Beginnt mit den Aufgaben, die euch leicht fallen, und geht erst danach zu den schwierigeren über. Ausserdem solltet ihr in den Prüfungen auf jeden Fall zu jeder Aufgabe etwas schreiben, selbst wenn es nicht viel ist, denn man ergattert immer irgendwie ein paar Punkte.

Das universitäre System bietet viel Freiheit, bringt aber auch eine Reihe von Einschränkungen mit sich, die man lernen muss zu beachten. Ihre Anwesenheit bei den Vorlesungen ist nicht obligatorisch und Ihre Kenntnisse werden erst am Ende des Semesters geprüft. Es gibt fast keine Anreize dafür, anwesend und aufmerksam zu sein sowie ausserhalb der Vorlesungen fürs Studium zu arbeiten. Doch Vorsicht – das Niveau liegt eine Stufe höher als in der Schule.

Mein erster Rat ist deshalb, von Anfang an regelmässig fürs Studium zu arbeiten. Nicht nur den Vorlesungsstoff nochmals durchzulesen und zu verstehen, sondern auch die praktischen Übungen jeweils vor den Seminaren durchzuführen. Als Assistent kann ich bestätigen, dass die Durchführung der Übungen vor den Seminaren eng mit dem Erfolg bei den Prüfungen zusammenhängt.

Selbst wenn Sie nur 20 Stunden Unterricht haben, sollten Sie sich verhalten, als hätten Sie denselben Stundenplan wie in der Schule und den gleichen Arbeitsrhythmus aufrechterhalten. Es ist nicht unbedingt notwendig, einen Plan fürs ganze Semester aufzustellen. Schliesslich wissen Sie nicht im Voraus, für welche Fächer Sie mehr Zeit aufwenden müssen. Erstellen Sie aber ca. einen Monat vor Prüfungsbeginn einen solchen Plan. Berücksichtigen Sie dabei, welche Vorlesungen Sie repetieren müssen und wieviel Zeit Sie nach eigener Einschätzung für jedes Fach brauchen.

Ich rate Ihnen zudem dringend, sich die Prüfungen der früheren Jahre anzuschauen. Damit erhalten Sie einen guten Überblick darüber, was man von Ihnen erwartet. Doch nehmen Sie sich in Acht! Die Fragen oder Themen sind nicht unbedingt die Gleichen. Oft beschaffen sich die Studierenden diese Dokumente wenige Tage vor der Prüfung, was ein wenig schade ist. Tun Sie es lieber einige Wochen nach Vorlesungsbeginn, um gezielt diejenigen Themen zu bearbeiten, die wichtig zu sein scheinen. So nehmen Sie die Arbeit von Anfang an effizient in Angriff.

Wenn Sie intelligent und gut organisiert vorgehen, werden Sie auch genügend Freizeit haben. Nutzen Sie zum Beispiel eine mehrstündige Lücke zwischen zwei Vorlesungen, um in der Bibliothek zu arbeiten und so einen freien Abend geniessen zu können. Es ist unerlässlich, sich Zeit freizuhalten, um an andere Dinge zu denken, Sport zu treiben, Musik zu machen oder auszugehen. Nur so können Sie eine gesunde und anhaltende Motivation während des gesamten Semesters erreichen.

**Alain McLaren**, Assistent / Doktorand Wirtschaftswissenschaften, Genf

Als „Ersti“ kommt viel Neues auf einen zu: eine neue Wohnung, eine neue Stadt und ein fremdes Umfeld mit einem anderen Lebensrhythmus. Daher ist es wichtig von Anfang an gut organisiert zu sein und sich rechtzeitig zu informieren.

Anders als in der Schule wird im Studium von einem verlangt selbständig zu arbeiten, d. h. man stellt sich den Stundenplan selber zusammen, sucht Seminare und Kurse aus und muss sich fristgemäss für die Prüfungen anmelden.

Gerade zu Beginn des Studiums kommt man sich leicht verloren vor und neben guter Organisation ist es wichtig Anschluss zu anderen „Erstis“ zu finden. Es erleichtert nicht nur den Einstieg ins Studium, sondern auch den weiteren Verlauf des Studiums. Mit den Studienkollegen kann man sich später austauschen und gegenseitig unterstützen. Und so interessant das Studienfach auch sein mag, es ist letztendlich angenehmer die Mittagspause mit Freunden zu verbringen als alleine mit einer Lektüre.

**Julia Kalina**, ZHAW



## Qual der Wahl der Freizeitangebote: What to do?

Die Studienzeit ist eine einzigartige Zeit im Leben, wohl die schönste. Deshalb gilt: „make the best out of it“. Es gibt unzählige Möglichkeiten, sich das Unileben auszugestalten. Das Problem dabei: Es fehlt an Zeit, denn schliesslich geht es an der Uni hauptsächlich darum, Prüfungen zu bestehen.

Überlegt euch deshalb im Voraus, was ihr machen wollt: Welcher Verein interessiert euch und welchen Mehrwert bietet er euch? Welchen Sport wollt ihr ausüben und welche Leute könnt ihr dort treffen? Wählt einige wenige Aktivitäten aus, bringt euch in diese aber aktiv ein, indem ihr zum Beispiel in den Vorstand geht, Captain werdet oder im Organisationsteam mitwirkt. So lernt ihr auch schnell Leute kennen, mit denen euch mehr als nur eine „Hey, wie geht’s?“-Beziehung verbindet. Nicht zuletzt bringt euch das auch etwas im CV, weil es Fleiss und Interesse widerspiegelt.

Weiter empfehle ich jedem einen Austausch. Wenn es ein Highlight gibt, dann das! Klärt aber im Voraus ab, welche Anforderungen man zu erfüllen hat (Notendurchschnitte, TOEFL Test, Budget ...).

### Prüfungsvorbereitung: Relax, take it easy!

„Wie soll ich das nur alles schaffen ...“, das war auch bei mir die meistgestellte Frage an mich selbst und andere. Ihr seid nicht die Ersten, die ein Studium absolvieren, und glaubt mir: Es ist möglich, zu bestehen und – viel interessanter für euch – da draussen gibt es zig Leute, die wissen wie und euch gerne Tipps geben! Geht hin, fragt nach, sprecht mit ihnen. Nicht umsonst engagiert ihr euch in Sportteams der Uni oder in Vereinen oder organisiert Events und Partys ... Diese Leute haben die gleichen Interessen wie ihr und können sich deshalb mit euren Problemen identifizieren. Daraus folgt, dass sie euch mit höchster Wahrscheinlichkeit auch helfen werden.

Last but not least: Besorgt euch alte Prüfungen und nutzt diese auch! Sie sind eine grosse Hilfe für die Klausurvorbereitung. Denn schlussendlich steckt hinter jeder Prüfung ein System! Schaut euch verschiedene Prüfungen an, damit ihr wisst, wie diese aufgebaut sind und welche Themen behandelt werden. Beachtet aber dabei, dass es nichts oder viel weniger bringt, diese Prüfungen eine Nacht vor eurer Prüfung zu bearbeiten als einige Wochen zuvor.

Mario Mitic, Universität St. Gallen



„Campus: So einfach es klingen mag, ist es ratsam die neuen Örtlichkeiten zu erkunden (wo sind die Hörsäle, das Sekretariat meiner Fakultät, das Hauptsekretariat, die Unibibliothek, aber auch die Mensa, die Lernräume etc.). Dadurch kann Stress vorgebeugt werden, da man so den Raum nicht zehn Minuten vor der Vorlesung suchen muss.“

Bücher: Anfangs wird einem erklärt, dass man jedes Buch dringend bräuchte, oft mehrere pro Fach. Ein Buch pro Fach ist aber meist ausreichend, notfalls gibt es noch die Bibliothek. Ob sich der Kauf lohnt, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Orientieren kann man sich an Studenten der älteren Jahrgänge, dem eigenen Verständnis des Faches (sind weitere Infos nötig) oder auch der Ausführlichkeit des Skriptes. Meistens gibt es auch die Möglichkeit sich die Bücher vom Jahrgang davor zu kaufen (also gebraucht und günstiger).

Skripte: Sind zunächst etwas ungewohnt, man stellt jedoch schnell die praktischen Seiten fest. Zusätzliches Mitschreiben ist jedoch notwendig, weil man die Infos der Stunde in vielen Fächern (je nach Studium) nur schwer woanders findet (auch im Skript steht nicht unbedingt alles drin).

Lernen: Das Lernen an der Uni ist nicht mehr mit dem in der Schule zu vergleichen. Es ist intensiver und selbstbestimmter. Man muss sich teilweise selbst die Quellen beschaffen (Bücher, Internet, Paper...). Das Wissen wird einem nicht mehr vorgekaut, was anfänglich verwirrend ist. Es ist nicht immer ganz einfach zu erkennen, was in der ganzen Fülle an Wissen wichtig ist und was nicht. Doch mit der Zeit wird man ein Auge dafür bekommen. Nicht verzweifeln an der Schnelligkeit und Masse! Karteikarten, Zusammenfassungen oder Lerngruppen können helfen, aber jeder muss für sich seinen besten Lernweg, aber auch Lernzeiten in Erfahrung bringen.

Nadine Adelbert, Universität Basel



## Wie ich bestanden habe ...

Marius Wiederkehr  
Master Bewegungswissenschaften  
und Sport, Vertiefung Biomechanik  
ETH Zürich

Als ich an die ETH kam, hatte ich vom Ablauf eines Studiums und vom Leben als Student zunächst einmal keine Ahnung. Im Gymnasium musste ich praktisch keine Zeit in Lernen investieren, um durchzukommen. Umso grösser war dann die Umstellung, als an der ETH selbstständiges Arbeiten und Organisieren verlangt wurden.

Die Basisprüfung an der ETH war für mich eine Herausforderung, die ich jedoch im ersten Anlauf schaffte. Dabei halfen mir die Tipps von Kollegen, die ein Jahr vor mir mit dem Studium begonnen hatten. Ausserdem besuchte ich einige Kurse zur Prüfungsvorbereitung, welche von der ETH angeboten wurden. Besonders hilfreich fand ich hier die Anregungen zum Erstellen eines Lernplans. Während meines ganzen Studiums hat sich strukturiertes und organisiertes Lernen als sehr nützlich erwiesen. Für die Zeit vor der Prüfungssession erstellte ich einen genauen Plan wann ich welches Fach lernte. Dies half mir dabei, nach einem anstrengenden Lerntag abzuschalten. An der ETH hat man ca. 1,5 bis 2 Monate Zeit, sich auf die Prüfungen vorzubereiten. In dieser Zeit sah mein Lernplan in etwa so aus: Lernen von

8.00 bis 12.00 Uhr, eine Stunde Mittagspause, lernen von 13.00 bis 17.00 Uhr, danach Ablenkung, idealerweise mit Sport. Am Wochenende habe ich mir jeweils „frei genommen“ und Zeit mit Freunden verbracht. Als die Prüfungen immer näher kamen, wurde die Freizeit allerdings zunehmend weniger und das Lernen intensiver.

Mit der Dauer des Studiums wird man routinierter, das heisst man lernt abzuschätzen wie viel Aufwand es braucht, um ein Fach erfolgreich zu meistern. Durch das konsequente Lernen in der Prüfungszeit konnte ich während des Semesters das Studentenleben geniessen. Die Übungsstunden habe ich jedoch regelmässig besucht und auch die Übungsaufgaben sehr bewusst gelöst. Diese sind meiner Erfahrung nach wichtiger als die Vorlesungen. Dementsprechend war ich auch nicht in allen Kursen anwesend; man findet relativ schnell heraus, welche Vorlesungen einem etwas bringen. Mir persönlich hat es aber immer Spass gemacht in die Vorlesungen zu gehen, da man dort auch Kontakte zu Mitstudenten knüpfen und pflegen kann.

Mein Tipp: Investiert zu Beginn des Studiums eher mehr Zeit ins Lernen, denn eine Prüfung beim ersten Versuch zu schaffen, ist wesentlich weniger nervenaufreibend, als die Prüfung im zweiten Anlauf bestehen zu müssen!

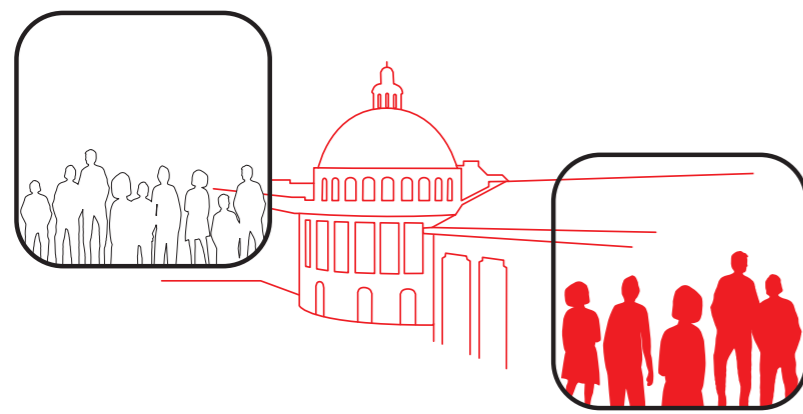
„Beginnt schon früh mit Praktika! Je früher man Praktika absolviert, desto genauer weiss man was man will und in welche Richtung man sich entwickeln möchte. So kann man für einen roten Faden im Lebenslauf sorgen, was besonders bei Bewerbungen hilft.“

Ein weiterer wichtiger Tipp: Bringt Kontinuität ins Studium! Wer erst eine Woche vor der Prüfung mit dem Lernen beginnt, kann auf nichts aufbauen. Ich rate jedem, täglich 2-3 Stunden das Gelernte zu wiederholen. So ist man am besten auf die Prüfungen vorbereitet, hat weniger Stress und zudem behält man den Stoff besser.

Philipp Horsch, Universität St. Gallen

„Geht auf eure neuen Studienkollegen offen zu – auch wenn ihr euch dabei anfangs vielleicht etwas unwohl fühlt. Alle haben im ersten Semester die gleichen Probleme und sind froh, neue Leute kennenzulernen. Vielleicht kennt ihr auch bereits einen Studenten an der Uni, an den man sich bei Fragen wenden kann. Oft ist es am Anfang des Studiums nämlich so, dass man sich total überfordert fühlt von all den Aufgaben, die zu bewältigen sind. Falls man keinen Bekannten an der Uni hat, ist es sinnvoll, bei seinen Kommilitonen nachzufragen, wie sie bestimmte Dinge angehen. Dies ist auch immer ein guter Aufhänger, um in Kontakt zu kommen.“

Jochen Straub, Universität Zürich



# Zeiteinteilung im Studium

*Gute Organisation ist eine wichtige Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Damit schafft man eine solide Ausgangslage: Antizipieren, planen, seine Studienarbeit einteilen, aufhören, alles aufzuschieben\* und Prioritäten setzen. Das Ziel dabei? Sich wohl zu fühlen, Stressperioden zu vermeiden und seine Freizeit voll und ganz zu geniessen. Probieren Sie es aus – Sie werden sich bestimmt besser fühlen!*

## poly→messe

12. – 14. April 2011

An der grössten Recruitingmesse der ETH Zürich stellen sich während drei Tagen über 100 Firmen den interessierten Studentinnen und Studenten vor. Es werden Einstiegsmöglichkeiten aufgezeigt sowie CV-Check und Stilberatung angeboten. Die Messe findet im Hauptgebäude der ETH Zürich statt.

## poly→vortrag

März – April 2011

Bei diesen Firmenvorträgen werden aktuelle Themen im Alltag eines Unternehmens aufgegriffen und es wird gezeigt, welche Problemstellungen und Lösungskonzepte dahinter stecken.

## poly→training

März – April 2011

Neben dem speziellen Messtraining, welches die Studentinnen und Studenten auf die Polymesse vorbereitet, werden Themen zur Firmengründung aufgegriffen und allgemeine Bewerbungstipps gegeben.

[www.polycareer.ch](http://www.polycareer.ch)



**3 FEHLERKATEGORIEN, DIE ES ZU VERMEIDEN GILT**  
Lernstrategien sind ein Schlüssel zum Erfolg im Studium. Dazu gehört auch die richtige Zeiteinteilung. Fragt man die Studierenden nach ihren Organisationsproblemen, beschweren sie sich über Stress, darüber, sich den Kopf „voll stopfen“ zu müssen, über Frustration durch fehlenden Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit, über die nicht respektierte eigene Planung und über Zeitmangel. All diese Probleme sind auf „Fehler“ zurückzuführen. Davon gibt es drei Kategorien:

Erstens, die „technischen“ Fehler. Dazu gehört die mangelnde Fähigkeit, den Zeitaufwand für anstehende Arbeiten einzuschätzen. Zweitens, die „persönlichen“ Fehler: Man kann nicht nein sagen, verschiebt immer alles auf später oder es mangelt einem an Disziplin. Drittens, Unvorhergesehenes: Alle Ereignisse, die man in der Planung nicht berücksichtigt, obwohl sie immer wieder vorkommen.

**ORGANISATION BEGINNT MIT PLANUNG!**  
Sich besser zu organisieren, bedeutet demnach in erster Linie, für sich zu verstehen, „wo der Wurm drin ist“ und diesen „Wurm“ zu eliminieren. Anschliessend ist es wichtig, effiziente Strategien zu verfolgen. Planung ist dabei unerlässlich, sie muss kurz-, mittel- und langfristig erfolgen.

Die **Semesterplanung (langfristig)** dient als Richtungsweiser und sollte sich ständig in Ihrem Blickfeld befinden. Sie enthält wichtige Termine wie den Beginn der Prüfungszeit, Ferien und Feiertage. Tage und Wochen, während derer man abwesend ist, werden durchgestrichen. Die ersten Schritte zu einer realistischeren Planung ... Denken Sie nicht von Beginn des Semesters an, dass die Zeit beliebig gedehnt werden kann und noch mehr als genug Tage für die Prüfungsvorbereitung bleiben. Wenn Sie sich die Planungsübersicht anschauen, werden Sie merken, dass Sie bereits früh im Semester anfangen müssen, Ihre Vorlesungen aufzuarbeiten.

\*Auch Prokrastination genannt: Die krankhafte Tendenz, einige Dinge systematisch auf später zu verschieben.

Die **Wochenplanung (mittelfristig)** stützt sich auf die langfristige Planung. Dort notieren Sie in erster Linie alle festen Aktivitäten: Vorlesungen, Mahlzeiten, Fahrzeiten, Nebenaktivitäten etc. Dann bleiben nur noch die Zeiten frei, die Sie fürs Lernen aufwenden können. Erstellen Sie anschliessend eine Liste der pro Woche zu erfüllenden Aufgaben. Dabei ist es wichtig, dass Sie diese Tätigkeiten genau beschreiben: Notieren Sie z. B. „5 Seiten aus Kapitel X im Buch Y lesen“ und nicht einfach „Lektüre“. Je konkreter die Aufgabe ist, desto wahrscheinlicher werden Sie sie auch ausführen. Fügen Sie jeweils die Dauer hinzu (legen Sie Aufgaben fest, die maximal 45 Min. dauern, denn diese können Sie leichter in den Plan einfügen) sowie die Frist und die Priorität.

Die Planung wird mit dem Einfügen der Aufgaben in den **Tagesplan (kurzfristig)** abgeschlossen. Auch bei diesem Schritt sollten Sie realistisch bleiben. Es ist z. B. illusionär, wenn eine Vorlesung um 10 Uhr zu Ende ist, mit der Repetition ebenfalls um 10 Uhr beginnen zu wollen oder 4 Stunden ohne Pause durchzuarbeiten. Pausen sind wesentlich für die Konzentration und sollten einberechnet werden: 5-10 Minuten Pause pro 45 Minuten Arbeit. Entscheidend ist auch, dass Sie in der Planung Freiräume berücksichtigen. So werden Sie sich freier fühlen, können Unvorhergesehenes einfügen oder eine Arbeit zu Ende führen, deren Zeitaufwand Sie unterschätzt haben.

**ZUM SCHLUSS ...**  
Planung ist unglaublich hilfreich. Alles, was notiert ist, hat man nicht mehr ständig im Kopf und dadurch ist man weniger gestresst. Sie vergessen weniger und teilen sich vor allem Ihre Arbeit besser ein. Sich in kürzester Zeit Wissen in den Kopf pressen zu müssen, ist nicht mehr notwendig und Sie arbeiten effizienter. So werden Sie merken, dass Sie alle Ihre Prioritäten abarbeiten können und dennoch über Freizeit verfügen. Sie werden kein schlechtes Gewissen mehr haben, wenn Sie nicht arbeiten, denn Sie wissen, dass Sie alles unter Kontrolle haben.

Dr. Delphine Rinaldi, Programmverantwortliche  
„Réussir ses études“, Universität Genf



# Selbstvertrauen – angeboren oder erlernbar?

*Auf einem Fest macht ein anderer Gast eine bissige Bemerkung Ihnen gegenüber. Wie reagieren Sie? Gehen Sie mit Humor darüber hinweg oder holen Sie aggressiv zum Gegenschlag aus? Was, wenn mangelndes Selbstvertrauen Sie zwingt, einfach nur den Mund zu halten?*

Sie glauben vielleicht, Selbstvertrauen sei eine „Gabe“, die einigen in die Wiege gelegt wurde, ein magisches kleines Etwas, das anderen hilft, richtig zu reagieren – im Gegensatz zu Ihnen. Doch dieser verbreiteten Meinung zum Trotz, und selbst wenn die Kindheit und die zwischenmenschlichen Beziehungen im Umfeld des Kindes die Entwicklung des Selbstvertrauens beeinflussen können, bildet sich diese Eigenschaft vor allem im Erwachsenenalter heraus.

Selbstvertrauen ist also keine Gabe, sondern die Fähigkeit, sich positiv, aber gleichzeitig realistisch in einen bekannten oder unbekanntem Kontext hineinzusetzen. Dies setzt die Bereitschaft voraus, zu beobachten, zu handeln und seine eigenen Fähigkeiten, gemessen am Schwierigkeitsgrad einer Situation, objektiv zu analysieren. Selbstvertrauen will gelernt sein, man muss an sich arbeiten und richtig damit umzugehen wissen. Ist es erst einmal erworben, wird unser Selbstvertrauen zum Verbündeten für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

„Vorbereitung ist ein Schlüssel zu mehr Selbstvertrauen. Selbstvertrauen ist ein Schlüssel zum Erfolg.“

Arthur Ashe

## DIE RICHTIGE STRATEGIE ENTWICKELN

Proaktiv zu handeln, statt nur zu reagieren, auf den anderen zuzugehen, statt zu warten, bis er einen überrascht, lächeln, statt nervös zu wirken, aufrecht sitzen, statt sich hinter einem Tisch zu verstecken ... all das macht eine positive Haltung aus. Mit einer solchen Strategie minimieren Sie die Gefahr eines Angriffs oder, schlimmer noch, der Gleichgültigkeit – was den Mangel an Selbstvertrauen nur noch verschlimmern würde. Doch Vorsicht: Sich öffnen heisst nicht, dass man den andern mit übertriebener Selbstsicherheit überfahren sollte. Sich öffnen heisst, aktiv zuhören, zuvorkommend sein und nicht, Arroganz an den Tag zu legen!

Natürlich sollte eine solche Strategie schrittweise umgesetzt werden. Es geht nicht darum, gleich einen Misserfolg einzustreichen, weil man sich nicht ausreichend vorbereitet oder nicht genug „geübt“ hat. Wagen Sie den Anfang, wenn Sie sich dazu in der Lage fühlen, wenn Sie die Situation beherrschen. Wer die Schwierigkeit der Situation an seine eigenen Fähigkeiten anpasst, ist auf dem richtigen Weg zu Erfolg und Weiterentwicklung. Jede neue Situation sollte realistisch analysiert werden – dabei ist die Einschätzung des eingegangenen Risikos besonders wichtig.



## VORBEREITUNG, VORBEREITUNG, VORBEREITUNG

Das sind die drei Zutaten für ein gesundes Selbstvertrauen.

Vor einem Vorstellungsgespräch zum Beispiel heisst das, Informationen sammeln: über die zu besetzende Stelle und über die Fragen, die gestellt werden könnten, aber auch über das einstellende Unternehmen, über die Firmenkultur und die Kleidervorschriften, über die Person, die Sie empfängt (stellen Sie sich ihr Alter, Stil, Stimme vor!) und über den Ort des Treffens. All diese Elemente zwingen einen dazu, sich die Situation so objektiv wie möglich vorzustellen.

Die nonverbale Kommunikation – sie macht ca. 85 % der Botschaft, die dem Gegenüber vermittelt wird, aus – ist bei dieser Vorbereitung entscheidend. Verfeinern Sie Ihre Haltung, Ihre Gestik und vermeiden Sie kleine Ticks, die Ihre Nervosität oder fehlendes Selbstvertrauen verraten könnten. Üben Sie die Situation mit Personen aus Ihrem Umfeld, zunächst in einfachen, dann immer komplexeren Konstellationen: Vorstellungsgespräch, Vortrag, Sitzung mit Mitgliedern der Geschäftsleitung etc.

Ein gesundes Selbstvertrauen erleichtert den Umgang mit Veränderungen und hilft einem, besser zu akzeptieren, dass nicht immer alles wie geplant läuft. Man kann seine Vorstellung einer Situation besser an die Wirklichkeit anpassen, weil man den Kontext insgesamt besser versteht. Wenn Sie in einer Situation, die Sie bereits erlebt oder die Sie sich vorgestellt haben, mit Unvorhergesehenem konfrontiert sind, werden Sie genügend Selbstvertrauen haben, um die Veränderungen ruhig und mit ausreichender Distanz anzugehen.

## ERFOLGE NUTZEN

Jede Erfahrung, unabhängig von ihrer Schwierigkeit, stellt einen weiteren Schritt hin zu mehr Selbstvertrauen dar und sollte analysiert und genutzt werden. Das Hinterfragen fördert die Weiterentwicklung genauso wie die Fähigkeit, sich über jeden Erfolg zu freuen. Zu viel Selbstsicherheit hingegen schadet der Objektivität und dem systematischen Hinterfragen – d. h. den Bedingungen für eine positive Nutzung seines Kapitals in punkto Selbstvertrauen.

Sylvie d'Autherville  
Sylvie d'Autherville Consulting

## Tipps & Tricks für mehr Selbstvertrauen:

- Zählen Sie Ihre Stärken auf (Sie beherrschen mehrere Sprachen, haben einen guten Organisationssinn oder können wie ein Weltmeister Poker spielen) und seien Sie sich ihrer bewusst – so vergewissern Sie sich Ihrer Fähigkeit, mit neuen Situationen umzugehen.
- Machen Sie sich Mut und sagen Sie anstatt „Ich muss das machen“ „Ich kann das schaffen“.
- Legen Sie, gestützt auf Ihre Kompetenzen, realistische Ziele fest: Das Bessere ist des Guten Feind, seien Sie sich Ihrer Grenzen bewusst.
- Lassen Sie sich nicht beirren! Übernehmen Sie die Verantwortung für sich selbst und gehen Sie die jeweilige Situation voller positiver Vorstellungen an.
- Atmen Sie tief durch. Atmen Sie durch den Bauch, dreimal langsam und tief, bevor Sie sich in die „Höhle des Löwen“ wagen.
- Freuen Sie sich über Stress! Stress regt die Adrenalinproduktion an und fördert eine rasche Sauerstoffzufuhr im Körper. Mit Stress sind Sie körperlich und geistig ausgezeichnet vorbereitet!
- Reden Sie wenig, wählen Sie Ihre Worte sorgfältig. Viele Worte vermitteln kein besseres Bild von Ihnen. Bringen Sie lieber eine relevante Bemerkung ein als einen Redeschwall, der nichts mit dem Thema zu tun hat.
- Lassen Sie los! Vergessen Sie den kulturellen, familiären, gesellschaftlichen Druck, lassen Sie Ihrer Fantasie und Ihrem gesunden Menschenverstand freien Lauf.



## Soft Skills – der Schlüssel zum beruflichen Erfolg

**Natalie Vogel**  
Human Capital Marketing  
& Recruitment  
PricewaterhouseCoopers

Neben einem fundierten Fachwissen gewinnen die Soft Skills im Berufsalltag immer mehr an Bedeutung. Um ein erfolgreiches Kundengespräch zu führen, reichen längst nicht mehr nur fachliche Kenntnisse, man muss auch mit Sozialkompetenzen wie z. B. Kommunikationsfähigkeit überzeugen können. Für die Zusammenarbeit im Team sowie mit Kunden ist Teamwork von besonderer Bedeutung, was unter anderem gegenseitigen Respekt und Erfahrungsaustausch voraussetzt.

Die heutigen Unternehmen legen grossen Wert auf die Förderung der Sozialkompetenzen ihrer Mitarbeitenden. Aus diesem Grund bieten wir unseren Mitarbeitenden ein breites Soft Skills-Kursangebot und

massgeschneiderte Development Programme an. Jeder Mitarbeitende definiert gemeinsam mit seinem Coach sein individuelles Trainingsprogramm. Je nach Arbeitsgebiet und Bedürfnis bieten wir bspw. Kurse in Kundenorientierung, Konfliktmanagement, Leadership und Präsentationstechniken an. Soft Skills sind bei uns von so zentraler Bedeutung, dass wir bereits bei unserem Rekrutierungsprozess, im Online-Assessment sowie beim Interview überprüfen, welche Soft Skills die Kandidaten mitbringen. Auch in unserem jährlichen Performance, Coaching und Development-Gespräch fliesst die Beurteilung der Sozialkompetenzen in die Bewertung mit ein. Soft Skills sind deshalb bei PwC ein zentrales Kriterium für den beruflichen Erfolg.



## Mit Soft Skills zum Erfolg

**Frédéric Willame**  
Vizevorsitzender  
LG Hausys Europe

Die Zeit, in der nur fachliches Wissen und rauchende Köpfe zählten, ist längst vorbei. Neben dem Intelligenzquotienten eröffnet sich immer mehr auch die Bedeutung des emotionalen Quotienten. Ihre Soft Skills beschreiben Ihre Sensibilität und Ihre Werte, Ihre persönlichen Talente und Vorlieben – kurz: Ihr Wesen. Genau diese Fähigkeiten sind es, die heute im Vorstellungsgespräch und der beruflichen Entwicklung entscheidend sind. Von Ihnen werden in erster Linie folgende Soft Skills erwartet:

### Flexibilität

In einem kleinen europäischen Unternehmen wie dem unsrigen, das 26 Länder abdeckt, sind Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Mitarbeiter unerlässlich, damit wir stets optimal auf die Erwartungen unserer Kunden aus unterschiedlichen Kulturen, von Russland bis Spanien, eingehen können. Veränderungen akzeptieren,

sich an einem Projekt beteiligen, das über die gewöhnlichen Verantwortlichkeiten hinausgeht – das gehört zu unserem Alltag.

### Teamarbeit

Jeder ist sich der globalen Firmenziele bewusst und arbeitet im Rahmen seiner eigenen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen aktiv mit, um diese zu erreichen. Die kulturelle Vielfalt unseres Teams, Respekt für die Arbeit der anderen, ein ständiger Informationsaustausch und die gegenseitige Unterstützung erlauben uns, diese Ziele gemeinsam zu erreichen. Die Befriedigung, die dadurch entsteht, wirkt sich für jeden einzelnen positiv aus, denn wir wissen, dass ein Team umso engagierter ist und sich von der besten Seite zeigt, je stärker es zusammenhält.

### Eigeninitiative

Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie Vorgehensweisen ständig hinterfragen und die üblichen Denkmuster überwinden, um Lösungen für auftretende Probleme vorzuschlagen. Sie sollten sich pro-aktiv zeigen, analysieren und Prioritäten setzen können sowie in der Lage sein, die Initiative zu ergreifen und diese im globalen Interesse der Firma einzusetzen.



# Wie selbstbewusst bin ich?

*Es gibt Menschen, die unter Selbstzweifeln und mangelndem Selbstvertrauen leiden. Andere dagegen haben ein sehr ausgeprägtes Selbstbewusstsein. Wissen Sie schon welcher Typ Sie sind?*

Lesen Sie die folgenden Feststellungen durch.

Überlegen Sie bei jeder Feststellung, ob diese

3 = vollkommen stimmt – 2 = weitgehend stimmt – 1 = teilweise stimmt – 0 = nicht stimmt

Kreuzen Sie die entsprechende Zahl an.

- |    |   |   |   |   |   |
|----|---|---|---|---|---|
| 1  | Ich fühle mich in Situationen, die mir nicht vertraut sind, unwohl.                       | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 2  | In Lokalen beschwere ich mich nicht, wenn das Essen kalt ist oder nicht schmeckt.         | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 3  | Meistens erfinde ich Entschuldigungen, um soziale Kontakte zu meiden.                     | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 4  | Es fällt mir schwer, mich über eine ungerechte Behandlung zu beschweren.                  | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 5  | Wenn ich mit einer Autoritätsperson spreche, werde ich meist nervös.                      | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 6  | Ich habe oft Hemmungen, mich auszudrücken, weil ich befürchte, mich lächerlich zu machen. | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 7  | Ich werde nervös, wenn ich jemandem vorgestellt werde.                                    | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 8  | Es fällt mir schwer, meine Forderungen durchzusetzen.                                     | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 9  | Ich finde es schwierig, andere um eine Auskunft zu bitten.                                | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 10 | Ich Sorge mich darum, wie ich auf andere wirke.   | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 11 | Ich habe Probleme, andere um einen Gefallen zu bitten.                                    | 3 | 2 | 1 | 0 |
| 12 | Ich kann anderen kaum zeigen, wenn ich mich verletzt oder ärgerlich fühle.                | 3 | 2 | 1 | 0 |

13	Es macht mir keinen Spaß, neue Menschen kennenzulernen.	3	2	1	0
14	Es fällt mir sehr schwer, Wünsche anderer abzulehnen, weil diese dann enttäuscht sein könnten.	3	2	1	0
15	Wenn ich Hilfe brauche, kann ich mir das nur schwer eingestehen und andere darum bitten.	3	2	1	0
16	Wenn ein anderer aggressiv ist und mich mit Worten angreift, gerate ich meist völlig aus der Fassung oder fühle mich hilflos.	3	2	1	0
17	In Gegenwart fremder Menschen bin ich angespannt.	3	2	1	0
18	Gegenüber Handwerkern kann ich meine Vorstellung nicht durchsetzen und auch kaum über Preise verhandeln.	3	2	1	0
19	Bei Meinungsverschiedenheiten gebe ich meist als Erster nach.	3	2	1	0
20	Ich habe oft Angst, andere könnten denken, ich sei ungebildet und dumm.	3	2	1	0
21	Wenn mir etwas an anderen nicht gefällt, kann ich meine Meinung nicht sagen und Kritik nur schwer äußern.	3	2	1	0
22	Es fällt mir schwer, andere zu loben und Komplimente zu machen.	3	2	1	0
23	Ich bin verlegen, wenn ich gelobt werde oder mir jemand ein Kompliment macht.	3	2	1	0
24	Wenn ich mich bei einem Vortrag verspäte, stehe ich lieber hinten an, als nach vorne zu gehen.	3	2	1	0
25	Ich neige dazu, mich für vieles zu entschuldigen.	3	2	1	0
26	Wenn andere mir bei der Arbeit zusehen, fühle ich mich unwohl.	3	2	1	0
27	Ich vermeide meist unangenehme Auseinandersetzungen, auch wenn sie für mich wichtig wären.	3	2	1	0
28	Ich habe leicht Schuldgefühle.	3	2	1	0
29	Ich lasse meine Entscheidungen leicht wieder von anderen umwerfen.	3	2	1	0
30	Wenn mir jemand ins Wort fällt, tue ich mich schwer, ihn aufzufordern, mich ausreden zu lassen.	3	2	1	0

Zählen Sie nun alle Punkte zusammen = .....

## Auswertung

### 0 BIS 10 PUNKTE

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem guten Ergebnis. Sie können sich frei entscheiden, ob Sie Ihre Meinung sagen und für Ihre Rechte kämpfen möchten oder nicht.

Manchmal entscheiden Sie, dass es Ihnen die Sache wert ist, einen Konflikt zu riskieren. Manchmal geben Sie nach, ohne sich aber als Verlierer zu fühlen.

Sie können Ihre Wünsche und Forderungen angemessen ausdrücken und sich gegen unberechtigte Forderungen wehren. Aus der Überzeugung und der Erfahrung heraus, dass Sie jederzeit Nein sagen und sich wehren können, fällt es Ihnen leicht, selbstbewusst zu denken und zu handeln.

### 11 BIS 30 PUNKTE

Sie gehören zu den Menschen, die in vielen Situationen bereits selbstbewusst auftreten können. Es hapert jedoch noch in manchen Bereichen. Ihre wunden Punkte haben Sie in diesem Test herausgefunden.

Da Sie nicht mit einem mangelnden Selbstbewusstsein auf die Welt gekommen sind, können Sie lernen, Ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Schauen Sie sich die Situationen, in denen Ihre Angst, zu sich zu stehen, auftritt, genauer an und suchen Sie nach Ihren Befürchtungen. Was glauben Sie, könnte passieren, wenn Sie das tun, was Sie im Moment noch vermeiden? Überlegen Sie, ob diese Befürchtung wirklich realistisch ist, und wenn ja, wie Sie damit umgehen können, wenn sie eintreffen sollten. Suchen Sie am besten nach einem selbstbewussten Vorbild und ahmen dieses nach.

### 31 BIS 60 PUNKTE

Sie ziehen oft den Kürzeren und fühlen sich in vielen Alltagssituationen unsicher und gehemmt.

Ihre Angst, wie andere reagieren könnten, wenn Sie selbstbewusst auftreten, lähmt Sie häufig. Auch in Ihrem Körper spüren Sie Ihre Angst deutlich. Ihnen fehlt das Vertrauen, dass Sie damit umgehen können, wenn andere negativ auf Ihre Meinung, Ihre Wünsche oder Ihr Verhalten reagieren.

Sie könnten sehr viel mehr aus Ihrem Leben machen, wenn Sie lernen, selbstsicherer aufzutreten. Da Sie nicht mit einem mangelnden Selbstbewusstsein auf die Welt gekommen sind, können Sie lernen, Ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Schauen Sie sich die Situationen, in denen Ihre Angst, selbstbewusst zu handeln, auftritt, genauer an und suchen Sie nach Ihren Befürchtungen. Was glauben Sie, könnte passieren, wenn Sie das tun, was Sie im Moment noch vermeiden? Überlegen Sie, ob diese Befürchtung wirklich realistisch ist, und wenn ja, wie Sie damit umgehen können, wenn diese eintreffen sollten. Suchen Sie am besten nach einem selbstbewussten Vorbild und ahmen dieses nach.

### Buchempfehlung:

Lass dir nicht alles gefallen: Wie Sie Ihr Selbstbewusstsein stärken und sich privat und beruflich besser durchsetzen können, Rolf Merkle (2003), Pal

© 2001 – 2010 PAL Verlagsgesellschaft – [www.palverlag.de](http://www.palverlag.de)



Università della Svizzera italiana

swissuniversity.ch

Let our innovative Master inspire you

USI Lugano/Mendrisio  
studyadvisor@usi.ch  
www.usi.ch

Come visit us!  
www.opendays.usi.ch

## Università della Svizzera italiana USI

### Masters

**ARCHITECTURE\***

**ECONOMICS**  
Banking & Finance  
Economia e Politiche Internazionali\*  
Finance  
Management

**COMMUNICATION**  
Communication for Cultural Heritage  
Communication, Management & Health  
Gestione dei Media\*  
Technologies for Human Communication

**LINGUA, LETTERATURA E CIVILTÀ ITALIANA\***

**ECONOMICS AND COMMUNICATION**  
Corporate Communication  
Financial Communication  
International Tourism  
Marketing  
Public Management and Policy, PMP\*

**INFORMATICS**  
Applied Informatics  
Computational Science  
Distributed Systems  
Embedded Systems Design  
Intelligent Systems  
Software Design

\*In Italian. All other programmes are held in English

# Praktikum, ausserakademische Aktivitäten oder Ferien, wofür soll ich mich entscheiden?

*Das Semester hat angefangen und Sie fragen sich, wie Sie Ihre nächsten Semesterferien verbringen wollen. Was tun? Ein Praktikum, einen Sommerjob oder eine Temporärstelle suchen? Aus echtem Interesse oder einfach nur, um Ihren Lebenslauf zu bereichern? Oder möchten Sie lieber Ihre Ferien geniessen und verreisen, weil Sie sich sagen „jetzt oder nie“? Gibt es eine richtige Antwort darauf?*

Personalverantwortliche sind stets neugierig darauf, die Beweggründe der Personen, die sich bei ihrem Unternehmen bewerben, zu erfahren. Wenn sie einen Lebenslauf zum ersten Mal durchsehen, überprüfen und analysieren sie Abschlüsse und Berufserfahrung. Danach vergleichen sie die unterschiedlichen Profile und versuchen zu verstehen, weshalb einige Studierende lieber ihre nach einem stressigen Studienjahr wohlverdienten Ferien geniessen, während andere ins Berufsleben einsteigen, um zusätzliche Kenntnisse und Kompetenzen zu erwerben.

Wir wollen nicht urteilen und die finanziellen Gründe an dieser Stelle beiseite lassen. Trotzdem kann man feststellen, dass einige Studierende einen Ferien- und Studentenjob nach dem anderen und zahlreiche ausserakademische Aktivitäten und Praktika absolvieren, während andere das Ende ihrer Ausbildung abwarten, bevor sie erste Berufserfahrungen sammeln. Wie nimmt ein Unternehmen diese unterschiedlichen Entscheidungen und Erfahrungen wahr? Hinzu kommt eine weitere Frage: Werden Studentenjobs und Ferienstellen wirklich als eine Erfahrung betrachtet, die man hervorheben sollte, oder werden sie aufgrund der fehlenden Übereinstimmung mit einer angebotenen Stelle von den Personalverantwortlichen eher negativ eingeschätzt?

## IST DIE BEDEUTUNG VON PRAKTIKA WIRKLICH SO GROSS WIE MAN IMMER HÖRT?

Während seines Studiums ein Praktikum zu absolvieren wird von zahlreichen Arbeitgebern heute nicht mehr als Option oder hypothetische Alternative betrachtet. Ein Praktikum wird immer mehr zur Pflicht, um bei gewissen Unternehmen arbeiten zu können. Trotzdem ist eine solche Erfahrung nicht einfach nur Zwang, sondern bietet vielmehr Gelegenheit, theoretische Lücken zu entdecken und Ihre Berufswahl zu bestätigen – oder in Frage zu stellen.

In einigen Masterstudiengängen ist ein Praktikum heute Pflicht. Um aber das Beste daraus zu machen, sollte dieses nicht nur als praktische und einfache Möglichkeit gesehen werden, zusätzliche Credits fürs Diplom zu erhalten. Sogenannte „Berufspraktika“ sind ein echtes Plus für den Einstieg in die Arbeitswelt und ebnet sehr oft den Weg für eine Festanstellung.

## SIND PRAKTIKA WIRKLICH NÜTZLICH?

Natürlich bringen einige Praktika mehr als andere. „Richtige“ Praktika gewährleisten eine Kontinuität von der Ausbildung bis zur Integration in ein Unternehmen. Sie verfolgen demnach drei Ziele: Information, Ausbildung und Integration. Wer während des Studiums einer Berufstätigkeit nachgeht:

- entdeckt eine Branche und einen Beruf;
- lernt, sich ans Leben im Unternehmen anzupassen (Arbeitszeiten, Respekt gegenüber anderen, Teamarbeit, Selbständigkeit etc.);
- findet entweder Interesse daran, sein Studium im entsprechenden Fachbereich fortzusetzen oder festigt seinen Wunsch, sich nach Studienabschluss in dieser Branche zu bewerben;
- erwirbt eine erste konkrete Berufserfahrung und meistert den Übergang von der akademischen Theorie zur praktischen Anwendung;
- übernimmt Verantwortung, geht Verpflichtungen ein und muss diese einhalten;
- stellt im Unternehmen seine Qualitäten unter Beweis;
- schafft sich einen Pluspunkt in dem Bereich „Erfahrung“ im Vergleich zu Studierenden, die sich nicht für ein Praktikum oder einen Sommerjob entschieden haben.

## SEIEN SIE STOLZ AUF IHRE AUSSERAKADEMISCHEN TÄTIGKEITEN!

Können Vereinsaktivitäten als Erfahrung im Lebenslauf aufgeführt werden? Die Antwort ist einfach: Sie sind ausgezeichnete und äusserst lehrreiche Berufserfahrungen!

Wenn Sie im Rahmen Ihrer Vereinsaktivitäten an der Durchführung von Aufgaben (Marktanalyse oder Zufriedenheitsumfrage, Erstellen eines Business Plans, Unterstützung bei Werbekampagnen, Organisieren von Veranstaltungen etc.) oder an der Betreuung eines Teams (als Präsident Ihres Vereins, Kassierer oder Personalverantwortlicher etc.) beteiligt gewesen sind, haben Sie eine Erfahrung gesammelt, die Sie unbedingt hervorheben sollten. Was Sie während dieser Aufgaben gelernt und welche Kenntnisse Sie dabei erworben haben, ist wichtig und Sie können dies zu Ihrem Vorteil nutzen und sogar stolz darauf sein. Sie sind unter anderem ein Hinweis auf Ihren Einsatz und Ihre Motivation während des Studiums.

Studentenvereinigungen erfreuen sich in mehreren Ländern der Welt grosser Beliebtheit. Dies erklärt sich durch die Tatsache, dass die Studierenden dort Möglichkeiten finden, ihren Wunsch zu handeln umzusetzen. Dies erlaubt ihnen, die Probleme des Berufslebens konkret anzugehen, in einer Organisation zu arbeiten etc. Die aktiven Mitglieder einer Vereinigung können so ihren Einfluss und die Bedeutung ihres Einsatzes in einer Organisation direkt messen.

Im Rahmen einer ähnlichen Überlegung kommt oft die Frage, ob Leistungssport oder mit Leidenschaft betriebene Hobbys, für die manchmal viel Zeit neben dem Studium aufgewendet wird (Theater, Laufsport, Tanz, Segeln, Tennis etc.), im Lebenslauf aufgeführt werden dürfen. Auch hier lautet die Antwort: Ja! Denn dies hebt Ihre Ausdauer, Ihren Erfolgswillen, Ihr Know-how in Sachen Teamzusammenhalt, Ihren Kampfgeist etc. hervor. Ihr Einsatz verdient seinen Platz im Lebenslauf, er ist mehr wert als nur eine kurze Erwähnung in der Rubrik „Hobbys“!

Zögern Sie deshalb nicht, Ihre Aktivitäten zu erwähnen und machen Sie dem Personalverantwortlichen die Freude, zu entdecken, welche verschiedenen Verantwortlichkeiten sich aus Ihren ausserakademischen Erfahrungen ergeben haben. Damit geben Sie ihm die Möglichkeit, Ihr Know-how im Verkauf, Ihre Kontakte zu Kunden und Sponsoren, Ihr Engagement, Ihr Studium erfolgreich abzuschliessen und parallel dazu einer anderen Tätigkeit nachzugehen, sowie Ihre Fähigkeit, mehrere Dinge gleichzeitig zu meistern, positiv zu bewerten.

## WIE KANN ICH MEINE SOMMER- ODER STUDENTENJOBS GEWINNBRINGEND EINSETZEN?

Die Beschreibung Ihrer Tätigkeiten sollte nicht nur aus wenigen Worten bestehen, darf aber auch nicht zu viel Platz in Ihrem Lebenslauf einnehmen. Analysieren und erläutern Sie Ihre Stelle und die Kompetenzen, die Sie eingesetzt haben, um Ihre Aufgabe auszuführen. Wenn Sie zum Beispiel während des Studiums als Verkäufer in einem Geschäft gearbeitet haben, geben Sie an, dass Sie Ihre Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Ihre Kundenorientiertheit, Ihr Organisationstalent eingesetzt haben. Führen Sie zudem die verschiedenen, Ihnen übertragenen Verantwortlichkeiten auf (Kasse, Lagerverwaltung etc.).

## UND WENN ICH EINFACH NUR AUSSPANNEN MÖCHTE?

Das ist erlaubt! Wenn Sie sich erholen und verreisen möchten, um auf andere Gedanken zu kommen, wird diese Entscheidung bestimmt kein Hindernis für Ihre Karriere darstellen. Denken Sie aber daran, dass es durchaus möglich ist, eine Erfahrung im Ausland zu erleben, gleichzeitig zu arbeiten und bei dieser Gelegenheit eine Fremdsprache zu verbessern.

Viele Personalverantwortliche lesen in einem Lebenslauf gerne mindestens eine Berufserfahrung während der Ausbildung. Doch die Entscheidung, wie Sie Ihre Zeit zwischen Praktika und Ferien richtig aufteilen, liegt bei Ihnen. Sie müssen das optimale Gleichgewicht finden und anschliessend beim Vorstellungsgespräch für Ihre Entscheidung geradestehen.

## TIPPS FÜR DIE BERUFLAUFBAHN

Minimieren Sie auf keinen Fall Ihre Erfahrungen und Kenntnisse, im Gegenteil: Heben Sie sie hervor. Sie helfen Ihnen, Ihren Lebenslauf zu „verkaufen“! Suchen Sie sich ein Praktikum oder einen Sommerjob und nutzen Sie die Gelegenheit, um Ihre Kenntnisse zu verfeinern und Ihr berufliches Beziehungsnetz zu erweitern. Achten Sie dabei aber stets darauf, dass Ihnen genügend Zeit für Erholung bleibt!

Liza Ghalioungi  
LG Coaching & Conseil



## Esprit St. Gallen: Studentische Unternehmensberatung

### WAS IST ESPRIT UND WIE IST ES ENTSTANDEN?

Esprit St. Gallen – Beratung durch Studenten – ist eine studentische Unternehmensberatung und wurde bereits 1988 als Verein von Studenten an der Universität St. Gallen gegründet. Ziel ist es, eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen und Studenten die Möglichkeit zu geben, bereits während des Studiums im Rahmen von Beratungsprojekten praktische Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig bietet Esprit Unternehmen hochqualifizierte, innovative Beratung durch motivierte Studenten zu einem sehr guten Preis. So kommen auch mittelständische Unternehmen, die nicht auf konventionelle Beratungsfirmen zurückgreifen würden, in den Genuss von professioneller Unternehmensberatung und innovativen Ideen.

### WIE FUNKTIONIERT BERATUNG DURCH STUDENTEN BEI ESPRIT?

Der Verein Esprit fungiert als Schaltstelle zwischen Unternehmen und qualifizierten studentischen Projektmitarbeitern aus unterschiedlichen Fachbereichen und Jahrgängen. Je nach Art des Projektes bietet Esprit Projektmitarbeitern für Bachelor-, Master- und Doktoratsstudenten.

Esprit kümmert sich um die Projektakquise und übernimmt die technische Leitung und Oberaufsicht. Für die einzelnen Projekte werden spezifisch qualifizierte Projektmitarbeiter gesucht, welche die Ausführung des Beratungsprojektes übernehmen. Esprit bleibt aber ständiger Ansprechpartner und Koordinator zwischen Kunde und Projektmitarbeiter. Weiterhin übernimmt Esprit die administrativen Aufgaben sowie die Bereitstellung der technischen Infrastruktur und Büroräume.

### WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES, SICH ZU ENGAGIEREN?

Neben der Rolle als Projektmitarbeiter gibt es die Möglichkeit sich als Teammitglied bei Esprit zu engagieren. Die Teammitglieder führen den Verein wie ein mittelständisches Unternehmen und kümmern sich um alle Bereiche abseits der direkten Beratung. Dies umfasst vor allem die Bereiche Marketing und Kundenakquise, Buchhaltung und Finanzen sowie die Pflege der IT Systeme. Zudem gibt Esprit seit 1996 ein eigenes Wirtschaftsmagazin heraus, welches als

„Esprit St. Gallen Business Review“ in neuem Design gerade kurz vor dem Relaunch steht. Führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik erörtern darin aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen. Die Aufgaben der Teammitglieder bestehen hier insbesondere in der Akquise der Anzeigenkunden und prominenter Autoren sowie in der Führung von Verhandlungen mit Druckereien und in der Distributionsplanung.

### WARUM BIN ICH MITGLIED BEI ESPRIT ST. GALLEN?

Ich hatte das Bedürfnis mich neben dem Studium, welches ich manchmal als sehr theorie-lastig empfunden habe, auch praktisch zu engagieren und bin so zu Esprit gestoßen. Neben der Möglichkeit, als Projektmitarbeiter das an der Uni erworbene Theoriewissen gleich zur Lösung realer Probleme in echten Unternehmen umzusetzen, begeistert und motiviert mich als Vorstandsmitglied bei Esprit vor allem die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Studenten ein mittelständisches Unternehmen selbst zu führen – sämtliche Herausforderungen eines Unternehmers finden sich auch in der Leitung des Vereins Esprit. Die Mitarbeit ist daher eine spannende Herausforderung und bietet die große Chance, schon während des Studiums unternehmerisch tätig zu werden und wertvolle Erfahrungen zu machen. Zudem macht mir der direkte Kundenkontakt grossen Spass.

### WAS SCHÄTZEN UNTERNEHMEN AN ESPRIT?

Unternehmen schätzen an Esprit vor allem die professionelle und fachlich kompetente Beratung durch hochmotivierte Studenten, die frische und unkonventionelle Ideen mitbringen und weniger „betriebsblind“ sind als dies bei Mitarbeitern mit langjähriger Berufserfahrung oft der Fall ist.

### IN WELCHEN BEREICHEN IST ESPRIT BERATEND TÄTIG?

Wir beraten sowohl KMUs als auch größere Konzerne in zahlreichen Fachgebieten, insbesondere aber in den Bereichen Strategieberatung, Marketing- und Marktanalysen, Organisation und Finanzen sowie im Hochschulmarketing.

**Constantin Robertz**

Vorstand Marketing & Vizepräsident Esprit St. Gallen

## Durchs Praktikum zur Bachelorarbeit

### Welche Aufgaben hatten Sie während des Praktikums?

Da ich keine Erfahrung im Investment Banking hatte, habe ich mich anfangs mit der Recherche und Kontakttierung von potentiellen Kunden beschäftigt. Das war eine sehr eigenständige Arbeit, bei der ich recht frei entscheiden konnte, welche Firmen ich unter die Lupe nehme. Zudem bestand meine Aufgabe darin, Präsentationen zu erstellen. Ich konnte mich so in verschiedene Gebiete einlesen und Informationen und Wissen sammeln. Ausserdem hatte ich die Möglichkeit, ein damals in Deutschland komplett neues Thema zu behandeln: SPAC (Special Purpose Acquisition Company), als spezielle Art von Börsengang, wurde zu meinem persönlichen Projekt. Auch hier war ich für das Sammeln und Aufbereiten von Informationen zuständig.

### Haben Sie im Team gearbeitet?

Ich arbeitete in einem sehr kleinen Team von 6 Personen. Die Integration verlief hervorragend, ich konnte ein gutes Verhältnis zu meinen Kollegen aufbauen, das sogar noch jetzt andauert. So haben mir die Kollegen auch Karrieretipps gegeben.

## Ein Blick in die Arbeitswelt...

Ein Praktikum ist eine spannende Abwechslung zum Studium. Es bietet die Möglichkeit, Praxis und Theorie zu verknüpfen und Gelerntes in die Realität umzusetzen. Auch das Studium erlebt man im Anschluss anders: Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen es, das in den Vorlesungen vermittelte theoretische Wissen in einen Kontext zu bringen und kritisch zu hinterfragen.

Ein Praktikum ist die ideale Gelegenheit, sich einen näheren Einblick in den Arbeitsalltag zu verschaffen und zu testen, ob die eigenen Vorstellungen des Traumjobs mit der Realität übereinstimmen. Zudem erleichtert ein Praktikum den Übergang vom Studium ins Berufsleben. Da ein Praktikant noch nicht über den gleichen Erfahrungsschatz verfügt wie ein Absolvent, wird er entsprechend länger eingeführt, intensiver betreut und erhält sehr viel Feedback. Ein Praktikum fördert also die persönliche Entwicklung ebenso wie die fachliche.

**Philipp Horsch**  
Master Banking and Finance,  
Universität St. Gallen  
3 Monate Praktikum bei  
Privatbank Sal. Oppenheim  
im Investment Banking,  
Deutschland



### Hat Sie das Praktikum weitergebracht?

Ich konnte mir viel Wissen über Investment Banking aneignen. Ausserdem kam mir durch das Praktikum auch die Idee für meine Bachelorarbeit, die ich über das Thema SPAC schrieb. Das ersparte mir viel Recherchearbeit, da ich mich schon sehr gut in der Materie zu recht fand.

### Können Sie anderen Studierenden Tipps geben?

Bei der Praktikumsuche spielt Glück eine grosse Rolle. Ich rate jedem, sich „dahinter zu klemmen“. Selbst wenn man während des Praktikums schlechte Erfahrungen macht, können einem diese bei der späteren Jobwahl hilfreich sein, da man genauere Vorstellungen von dem hat, was man möchte. Generell sollte man so viel Praxiserfahrung wie möglich sammeln.

**Daphne Rich**  
Betreuung Praktikanten,  
Human Resources Management  
Ernst & Young



In vielen Fällen führt ein Praktikum zu einer festen Stelle nach dem Studium, da der Arbeitgeber die Fähigkeiten des Praktikanten kennt. Entsprechend stark sind die Unternehmen daran interessiert, den Kontakt zu guten Praktikanten zu pflegen. Daher arbeiten ehemalige Praktikanten oft bis zu ihrem Studienabschluss im Teilzeitverhältnis für die Firma weiter. Auch für andere Arbeitgeber ist die gewonnene Praxiserfahrung ein Qualitätszeugnis: Es zeigt, dass der Bewerber sich im Unternehmensumfeld durchsetzen und entsprechendes Wissen vorweisen kann. Gerade für Studenten ohne beruflichen Hintergrund kann ein Praktikum so Türen öffnen. Ein Praktikum ist also in jedem Fall eine sehr wertvolle Erfahrung und bereichert zudem den Lebenslauf.

# Mobilität: Auf in die grosse weite Welt

*Alle, die es gewagt haben, werden Ihnen das Gleiche erzählen: Im Ausland studieren ist eine aussergewöhnliche Erfahrung! Lernen Sie neue Leute kennen, verbessern Sie Ihre Sprachkenntnisse und tauchen Sie in eine andere Kultur ein, um Ihre Zukunft gewissenhaft vorzubereiten.*

Für ein Semester oder ein Jahr ins Ausland zu gehen, ist ein Abenteuer, von dem zahlreiche Studierende träumen und das jedes Jahr für mehr als 2'200 von ihnen, allein dank des Austauschprogramms Erasmus, Wirklichkeit wird. Neben diesem bekannten Programm gibt es weitere Alternativen: Nach dem Bachelor-Abschluss ein Zwischenjahr zu absolvieren oder sich für einen Master in einem anderen Land anzumelden, kann sich als genauso gewinnbringend erweisen.

„Jede einzelne Ihrer Erfahrungen kann ein Mittel sein, um sich zum gegebenen Zeitpunkt von den anderen Bewerbern abzuheben.“

## GUTE GRÜNDE FÜR EINEN AUSLANDSAUFENTHALT

Zahlreiche Gründe können zu einem Auslandsaufenthalt bewegen. Das Erlernen oder Verbessern einer Sprache ist meistens ein entscheidender Faktor. Im Allgemeinen haben Sie sich durch jahrelangen Französisch- oder Englischunterricht in der Schule solide, theoretische Sprachkenntnisse angeeignet. Eine zusätzliche Praxiserfahrung wird zu einem ausgezeichneten Antriebsmotor: Sie werden mit äusserst unterschiedlichen Situationen konfrontiert und tauchen ständig in eine neue Kultur und Sprache ein – das nützt garantiert viel. Noch dazu, ohne einen Sprachkurs zu besuchen!

Unabhängig davon, ob Sie zum ersten Mal das traute, familiäre Heim verlassen oder nicht, werden Sie wahrscheinlich eine Unabhängigkeit kennenlernen, wie Sie sie vorher noch nie erlebt haben. Die Bewältigung dieser Situation wird für Ihre Laufbahn und auch in Ihrem Lebenslauf einen wesentlichen Pluspunkt darstellen, denn Sie stellen gleichzeitig Ihre Anpassungsfähigkeit an ein neues Umfeld unter Beweis als auch Ihre Fähigkeit, Lösungen für anfallende Probleme zu finden. Sich in einem unbekanntem Land zurechtzufinden erfordert einen gewissen persönlichen Einsatz, Organisations-talent und Eigeninitiative. Dies mag zwar nicht Ihre Hauptsorge sein, vergessen Sie aber nicht, dass dies Ihrem zukünftigen Arbeitgeber bestimmt auffallen wird, wenn er Ihr Bewerbungsdossier durchsieht. Jede einzelne Ihrer Erfahrungen kann ein Mittel sein, um sich zum gegebenen Zeitpunkt von den anderen Bewerbern abzuheben. Und wer weiss, vielleicht entdecken Sie die Stadt, in der Sie sich später niederlassen möchten...

Vor allem aber sind es die Menschen, die Sie antreffen, die eine solche Erfahrung so einzigartig werden lassen! Durch den Kontakt mit Studierenden aus allen Ecken und Enden der Welt, einer interessanter als der andere, werden Sie Beziehungen knüpfen, die Ihnen später nützen können. Was gibt es Besseres, als China zu entdecken, indem man einen ehemaligen chinesischen Mitbewohner besucht?

## SEINEN MASTER GEWINNBRINGEND EINSETZEN

Sein Masterstudium im Ausland zu absolvieren ist eine nicht weniger attraktive Alternative. Dabei sind jedoch andere Kriterien zu beachten. Der Ruf der ausländischen Hochschule z. B. ist nicht unwichtig. Neben dem ausgestellten Diplom sagt der Ruf der Institution, die dieses vergibt, bereits viel über die Qualität Ihrer Ausbildung aus. Jedes Jahr werden internationale Ranglisten erstellt, um unter anderem die „besten“ Hochschulen zu bestimmen. Wenn Sie sich für eine von ihnen entscheiden, wird Ihr Abschluss beim Berufseinstieg hoch bewertet werden. Natürlich kann der Bekanntheitsgrad einer Universität auch an einen bestimmten Ausbildungsbereich gebunden sein, entweder aufgrund der Dozenten oder der zur Verfügung gestellten Infrastruktur. Einige Spezialausbildungen sind in der Schweiz gar nicht verfügbar, weshalb Sie dafür zwangsläufig ins Ausland gehen müssen. Die Zulassung zu einem Masterstudium im Ausland erfolgt im Allgemeinen mittels Bewerbung. Die Kriterien sind von Universität zu Universität verschieden, diejenigen mit dem besten Ruf sind am anspruchsvollsten. Manchmal muss man Empfehlungsschreiben seiner Professoren vorweisen oder seinen Bachelorabschluss mit ausgezeichneten Noten bestanden haben.

## SEINEN AUFENTHALT VORBEREITEN

Im Rahmen des Erasmus-Programms, an dem sich 30 Länder beteiligen, bestehen Abkommen zwischen den schweizerischen Institutionen und bestimmten ausländischen Hochschulen. Diese Abkommen erleichtern Ihnen das Leben sehr, denn die Vorlesungen, die Sie besuchen, werden von Ihrer Herkunftsinstitution bedingungslos anerkannt. Sie können sich bei der Mobilitätsstelle Ihrer Universität nach den bestehenden Abkommen erkundigen. Existieren keine Abkommen, müssen Sie der zuständigen Person einen Vorlesungsplan einreichen, den diese dann genehmigt. Je nach Hochschule müssen Sie vor Ihrer Anmeldung ausreichende Sprachkenntnisse nachweisen. Wenn Sie sich



nicht in der Sprache Ihres Aufnahmelandes ausdrücken können, werden Sie sicher nicht in vollem Masse von Ihrem Aufenthalt profitieren können. Manchmal werden für die ausländischen Studierenden zu Beginn des Semesters Kurse angeboten, die es Ihnen ermöglichen, Ihre Kenntnisse aufzufrischen und Bekanntschaften zu schliessen. Für einen Austausch ausserhalb der Europäischen Union müssen Sie zudem ein Studenten-Visum beantragen. Die dafür erforderlichen Formalitäten können mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Ein nicht vernachlässigbarer Vorteil des Erasmus-Programms ist das Anrecht auf ein Stipendium von CHF 250 für alle Teilnehmenden. Diese Unterstützung ist willkommen, denn Mobilität ist mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden.

Sind die administrativen Formalitäten einmal erledigt, geht es noch darum, eine Wohnung zu finden. Dies kann sich in einigen grossen Städten aufgrund von Wohnungsmangel als ziemlich kompliziert erweisen, doch meist können Sie dabei auf die Hilfe Ihrer Gasthochschule zählen.

Vincent Trousseau

## Die besten Universitäten

- Weltweites akademisches Ranking der Universitäten: [www.arwu.org](http://www.arwu.org)
- Weltweites Webometrics-Ranking der Universitäten: [www.webometrics.info](http://www.webometrics.info)
- Weltweites QS-Ranking der Universitäten: [www.topuniversities.com](http://www.topuniversities.com)
- Rangliste der Wirtschaftshochschulen der Financial Times: [www.rankings.ft.com/businessschoolrankings](http://www.rankings.ft.com/businessschoolrankings)

Tipps!

Sprachtraining  
im Ausland  
Ihr Weg zum  
sprachlich  
sicheren Auftritt!

Diplomkurse  
Businesskurse  
Work&Study

LinguaService

[www.linguaservice.ch](http://www.linguaservice.ch)  
Mehr als nur ein Sprachreisebüro!  
Erfahrung + Fachwissen + Preis/Leistung

Poststrasse 22  
7000 Chur  
Tel. 081 353 47 85  
[info@linguaservice.ch](mailto:info@linguaservice.ch)

## Singapore: Einmalige Kombination aus Kultur und Universität

Jochen Straub, Bachelor in Banking & Finance, Universität Zürich, Austauschuniversität: National University of Singapore



### Warum hast du Singapur ausgewählt und wie lief die Bewerbung ab?

Für mich war seit Beginn meines Studiums an der Universität Zürich (UZH) klar, dass ich ein Auslandssemester machen will. Da ich durch verschiedene Urlaubsreisen Fan von Asien geworden bin, war das bilaterale Abkommen der UZH mit der National University of Singapore (NUS) die perfekte Möglichkeit, beide Aspekte miteinander zu verbinden. Die Bewerbung erfolgte direkt an der Mobilitätsstelle der UZH. Dabei ist genügend Zeit einzuplanen, da doch einige Unterlagen erforderlich sind. Man benötigt einen CV, ein Motivations schreiben, einen Englischnachweis (TOEFL oder Niveau C1), ein Referenzschreiben eines Professors, sowie gute Noten. Nach der Zusage der UZH musste ich eine Online-Bewerbung der NUS ausfüllen, bei der ich bereits meine Kurse angeben musste, wobei eine Änderung in der ersten Woche des Studiums noch möglich war.

### Wie verliefen deine ersten Tage vor Ort?

Die ersten Tage an der NUS waren sehr hektisch, da sowohl das Beziehen des Zimmers im Studentenwohnheim, die Einschreibung, die endgültige Wahl der Kurse und die Beantragung des Studentenvisums auf der Tagesordnung standen. Eine weitere kleine Hürde war der riesige Campus der NUS, der doch einen gewissen

Orientierungssinn verlangte. In den ersten Tagen wurde mir ein Buddy zugeteilt, ein einheimischer Student, der mir half, mich an der Uni und in der Stadt zurechtzufinden. Ausserdem gab es viele offizielle und inoffizielle Begrüssungsveranstaltungen für die Austauschstudenten, bei denen man wiederum sehr viele neue Studenten getroffen hat.

Probleme sind während der ganzen Zeit nie aufgetreten, da jederzeit ein Ansprechpartner der NUS erreichbar war, die sehr hilfsbereit und auskunftsfreudig waren.

### Was sind die Unterschiede zur Universität Zürich?

Das Studium an der NUS unterscheidet sich deutlich vom Studium an der UZH. In nahezu jedem Fach wird ein interaktiver Unterrichtsstil gepflegt, d. h. es sind Präsentationen zu halten und Papers während des Semesters abzugeben, wobei die Endprüfungen meistens nur noch ca. 50 % der Endnote ausmachen. Auch Gruppenarbeit wird sehr gross geschrieben. Mir persönlich hat diese Art von Unterricht sehr gut gefallen, da man sehr viel mehr eigene Ideen mit einbringen kann.

### Hat dir das Auslandsstudium bei deiner persönlichen Weiterentwicklung und deiner Karriere geholfen?

Persönlich habe ich mich durch den Auslandsaufenthalt sicherlich weiterentwickelt. Vor allem meine Integrationsfähigkeit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen hat sehr stark zugenommen. Durch meinen Aufenthalt im Studentenwohnheim lernte ich viele neue Freunde aus allen Teilen der Erde kennen und konnte so meinen Horizont auch über Singapur hinaus erweitern. Meine Team- und Diskussionsfähigkeiten wurden durch die regelmässigen Gruppenarbeiten und Präsentationen an der Universität gestärkt. Abgesehen davon bin ich davon überzeugt, dass dieser Austausch auch einen Pluspunkt für meine Karriere darstellt, da Singapur zu einem der wichtigsten Wirtschaftsstandorte Asiens zählt und vor allem auch im Bankensektor sehr stark ist.

### Kannst du Singapur weiterempfehlen?

Diese Frage kann ich ganz eindeutig mit JA beantworten. Singapur bietet die einmalige Kombination aus Kultur und Universität. Neben dem Studium an einer der Top-Universitäten Asiens kann man innerhalb kürzester Zeit die schönsten Flecken der Erde bereisen, was die Stadt Singapur zu einem einmaligen Ort für einen Austausch macht. Die Bewohner sind durchweg freundlich, das Wetter immer warm und das Essen extrem lecker.

## Göteborg: Studieren auf Englisch, leben auf Schwedisch

Matthias Kasper, Master Elektrotechnik und Informationstechnologie, ETH Zürich, Auslandssemester an der Chalmers University of Technology in Göteborg, Schweden

### Wie hast du das Auslandssemester organisiert?

Ich habe meinen Austausch an der Chalmers University of Technology in Göteborg im Rahmen des UNITECH Programms gemacht. An diesem Programm nehmen neun Hochschulen Europas mit jeweils 10-15 Studenten pro Jahr teil und es richtet sich an Studenten der Ingenieurwissenschaften. Ziel des Programms ist, die Ingenieursstudenten auf die Anforderungen der Wirtschaft vorzubereiten. Dazu muss im Auslandssemester eine gewisse Anzahl an Managementfächern belegt werden.

Mit dem UNITECH Programm geniesst man den Vorteil, dass für das Auslandssemester alles hervorragend organisiert wird. Die Fächer konnten wir frei wählen; eine Email an die Betreuer vor Ort genügte. Selbst kurz vor der Ankunft noch einmal die Fächerkonstellation zu ändern, war kein Problem. Allgemein lässt sich sagen, dass man als unerfahrener Neuankommeling sehr gut betreut wird und einem bei Fragen sehr freundlich weitergeholfen wird. Für eine Aufnahme in das UNITECH Programm sind nicht nur gute Noten notwendig, sondern es wird auch Wert auf ein überzeugendes Motivations schreiben gelegt. Zudem gibt es ein eintägiges Assessmentcenter.

Generell empfiehlt es sich, mindestens ein halbes Jahr vorher mit der Bewerbung für ein Auslandssemester zu beginnen, da man einige Zeit für die Korrespondenzen einplanen sollte.

Der Zeitpunkt nach dem Bachelorabschluss, also zu Beginn des Masters, war für mich ideal, um ein anderes Land kennen zu lernen und neue Energie für den Master an der ETH zu sammeln.

### Gibt es Unterschiede zwischen Schweizer Hochschulen und schwedischen?

In Schweden gibt es keine Semester, sondern Quartale. Pro Quartal hat man in der Regel zwei Fächer, auf die man sich konzentriert. Ein Quartal dauert ca. anderthalb Monate, an die sich dann die Prüfungswoche anschliesst. Das heisst, dass man während des Quartals einiges zu tun hat, besonders weil in Chalmers viel in Gruppenarbeit gemacht wird. So sind insbesondere die Vorlesungen des MEI Programms (Management and Economics of Innovation) recht aufwändig, da man viel zu lesen hat und nebenbei noch eine Gruppenarbeit mit Präsentation schreiben muss. Neu für mich waren auch die Take-Home-Exams, die man zu Hause schreibt und bis zu einer gewissen Frist online einreichen muss.



Als Student der ETH Zürich muss man sich aber allgemein keine Sorgen um die Prüfungen machen, da sie in Chalmers in der Regel einfacher sind und die praktische Anwendung des Stoffes mehr im Vordergrund steht, was mir persönlich gefiel.

### Warum hast du dich ausgerechnet für Göteborg entschieden?

Da ich noch nie in Skandinavien war, reizte es mich sehr, ein Semester dort zu verbringen. Zudem war es für mich wichtig, den Austausch in einem Land zu machen, in dem ich mich auf Englisch verständigen kann und in dem die Vorlesungen auch auf Englisch gehalten werden. Schwedisch braucht man nicht zu lernen, da die meisten Schweden sehr gut Englisch sprechen. Das führt jedoch dazu, dass man kein Schwedisch „nebenbei“ lernt, sondern extra Kurse an der Volkshochschule belegen muss, wenn man sich für die Sprache interessiert.

### Wie ist das Studentenleben in Göteborg?

Als Student kommt man in Göteborg ganz auf seine Kosten. Freitags gibt es fast überall in der Stadt ab 17 Uhr so genannte After-Work Angebote, bei denen man sich ein Getränk kauft und dann von einem Buffet soviel essen darf wie man möchte. Auch gibt es viele Clubs, bei denen sich ein Besuch lohnt und sogar einen Freizeitpark. Da alle von UNITECH im selben Wohnheim wohnten, haben wir uns häufig getroffen, zum Beispiel um zusammen zu grillen oder für andere Aktivitäten und Ausflüge. Dadurch wuchsen wir auch als Gruppe zusammen und hatten viel Spass miteinander. Ich für meinen Teil hatte zudem Glück, dass in meinem Flur nur Schweden wohnten, mit denen ich mich gut verstand und die aufgeschlossen waren. So erfuhr ich einiges über das schwedische Leben und landesübliche Bräuche.

# Ein Jahr Auszeit: Das Jahr meines Lebens

**Nach dem Bachelorabschluss steht man vor einer schwierigen Entscheidung: Steigt man ins Berufsleben ein, fängt man direkt mit dem Master an oder macht man einfach für ein Jahr einmal etwas ganz anderes? Letzteres ist der Traum vieler – doch wie verwirklicht man ihn?**

Nach der Matura oder nach drei Jahren Studium den Kopf mit einem Jahr Auszeit frei zu bekommen, klingt verlockend. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dieses Jahr zu verbringen. Reisen ist eine davon. In einem Jahr kann man die ganze Welt bereisen. Wen es in die Ferne zieht und wer gleichzeitig seine Zeit „nützlich“ verbringen möchte, der kann z. B. einen Sprachkurs oder ein Auslandspraktikum in Betracht ziehen. Man muss jedoch nicht unbedingt weit weg, um Abstand vom Alltag zu bekommen. Abwechslung kann man auch „vor der Haustür“ finden. Sich einfach mal auf etwas Anderes einzulassen, hilft ungemein, um neue Kraft zu tanken. So kann man beispielsweise ein Inlandspraktikum machen oder ein halbes Jahr jobben, um Geld für eine grosse Reise oder einen anderen Wunsch zu sparen. Für Männer eignet sich ausserdem die Zeit für die Absolvierung der Rekrutenschule oder gar des gesamten Militärdienstes. Im Anschluss bleibt oft immer noch Zeit für eine kürzere Reise oder für einen Sprachkurs.

Ganz unabhängig davon welchen Weg ihr wählt: Gute Vorbereitung und sorgfältige Planung sind unumgänglich. Zuerst solltet ihr euch überlegen, was euer persönlicher Wunsch ist. Welche Erwartungen habt ihr an dieses Jahr? Recherchiert im Internet nach Gestaltungsmöglichkeiten. Das Jahr sollte euch als Bereicherung dienen. Lasst euren Wünschen freien Lauf, tut, wonach euch ist. Gebt diesem Jahr die Chance, das Jahr eures Lebens zu werden und denkt nicht zu viel über euren Lebenslauf nach. Diese „Lücke“ wird von den meisten Personalverantwortlichen nicht negativ bewertet. Im Gegenteil: Sie sehen darin oftmals den Beweis für Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Insbesondere für Praktika muss man sich frühzeitig bewerben, sonst droht der Traum zu platzen. Drei bis sechs Monate Vorlaufzeit sollte man hierfür einplanen. Möchte man einige Zeit in fernen Ländern verbringen, sollte man sich früh genug mit den Einreisevorschriften auseinandersetzen. Braucht man ein Visum, muss dieses meist einige Wochen oder Monate vorher beantragt werden. In manchen Ländern gibt es vorgeschriebene Impfungen, ohne die man nicht einreisen darf. Das kann sich möglicherweise über Wochen hinziehen, wenn zwischen einzelnen Impfungen ein bestimmter zeitlicher Abstand sein muss. Auch preislich gesehen sollte man frühzeitig planen, da Flugtickets kurz vor Abflug sehr viel teurer sein können.

Wenn ihr wegen der Sprache in ein anderes Land gehen, dann geht alleine! Wenn ihr mit einem Freund oder einer Freundin unterwegs sind, wird sich die Fremdsprache nur schleppend verbessern. Allein reisen ist jedoch nicht jedermanns Sache. In diesem Fall ist es das Beste, vorab einen Sprachkurs alleine zu absolvieren und dann gemeinsam zu reisen. Dies gibt euch die Möglichkeit, Neues zu entdecken, euch inspirieren zu lassen und neue Kulturen kennenzulernen. Ihr werdet euch weiterentwickeln, selbstständiger werden und somit Soft Skills erwerben, die euch beim späteren Berufseinstieg zu Gute kommen können. Durch eine längere Zeit im Ausland erlangt ihr ausserdem interkulturelle Kompetenzen, die so nur vor Ort erlernt werden können. Eure sprachlichen Fähigkeiten könnt ihr enorm ausbauen und ganz nebenbei Freunde aus aller Welt gewinnen.

Fühlt euch frei, zu tun, was ihr wollt! Die Erfahrungen, die ihr so sammelt, kann euch niemand mehr nehmen!

Simone Fuhrmann, Success & Career



## Das Jahr meiner Träume

Alexia Willame  
4. Studienjahr Medizin,  
Universität Genf

### Was waren deine Beweggründe?

Ich habe schon immer davon geträumt, ein Zwischenjahr zu machen. Ins Ausland zu gehen, um Sprachen zu lernen, andere Länder zu entdecken, etwas ganz anderes zu machen. Nach der Matura nahm ich sofort das Medizinstudium in Angriff, ohne auszusetzen. Mein Wunsch, ins Ausland zu gehen, blieb jedoch bestehen. Am Ende des Bachelors beschloss ich, den Schritt zu wagen! Da blieb nur noch, herauszufinden, was ich während dieses Jahres unternehmen wollte.

### Du hattest den Kopf voller Ideen! Wie hast du dich organisiert?

Für mich muss ein Zwischenjahr „zu etwas gut sein“, mir für die Zukunft etwas bringen. Deshalb habe ich mein Jahr nach meinen Zielen ausgerichtet.

Zuerst wollte ich meine Deutschkenntnisse verbessern und mein Studentenleben in einer Stadt verbringen, in der kulturell etwas los ist: Da fiel meine Wahl schon bald auf Berlin. Ich absolvierte einen sechswöchigen Deutsch-Intensivkurs und danach ein zweimonatiges Praktikum in der Neurochirurgie. Durch das Praktikum konnte ich das für meine Branche spezifische Fachvokabular erwerben und mich hinsichtlich meines Masterstudiums orientieren.

Zurück in Genf arbeitete ich einen Monat lang in einem kleinen KMU, um ein bisschen Geld zu verdienen, bevor es auf die GROSSE Reise ging. Eine Reise in weit entfernte Länder ... Ich zog mit einer Freundin los, drei Monate lang mit dem Rucksack durch Lateinamerika.

Endlich konnte ich das erleben, wovon ich schon immer geträumt hatte! Ich besuchte zuerst einen Spanischkurs in Buenos Aires und arbeitete gleichzeitig als Freiwillige bei einer NGO, die sich für Kinder aus benachteiligten Vierteln einsetzt. Wenn ich an diese Erfahrung denke, fällt mir stets das Lächeln von „Pupuce“ ein – ein Spitzname, den ich einem kleinen Mädchen gab, da es mir nie gelang, ihren richtigen Vornamen herauszufinden. Sie hatte die Haare voller Läuse und war von ihren Eltern verlassen worden – man könnte also meinen, dass sie in ihrer Situation das unglücklichste Kind der Welt war. Und doch leuchtete ihr Gesicht – dank funkelnden Augen und einem breiten Lächeln. Sie hat mich berührt,

mich gelehrt, mich über die kleinen Dinge des Lebens zu freuen. Manchmal reichen drei Tage aus, um ein kleines Kind für immer in Erinnerung zu behalten.

Insgesamt erlaubte mir diese Reise, unbekannte Seiten an mir selbst zu entdecken. Ich bin eher ungeduldig und habe gerne die Kontrolle über die Dinge, die ich in Angriff nehme. Durch die Erfahrung in Lateinamerika lernte ich, Geduld zu üben, entdeckte, wie flexibel ich sein kann, wenn ich mit Unvorhergesehenem konfrontiert werde, und wie gut ich mich an Situationen anpassen konnte, die ich mir vor meiner Abreise nicht im Traum hätte vorstellen können. Meine Werte haben sich verändert: Ich habe festgestellt, dass es nicht so schlimm ist, mit ein bisschen weniger Komfort leben zu müssen. Ich habe aber vor allem gelernt, besser mit meinen Gefühlen umzugehen, Wut und Frustration zu überwinden und mich so anderen Menschen gegenüber leichter zu öffnen. Bei einer solchen Reise lernt man, Unterschiede anzunehmen und miteinander zu leben.

Zum Abschluss dieses Zwischenjahres, von dem ich keine Sekunde bedauere, reiste ich nochmals nach Berlin für ein weiteres, zweimonatiges Praktikum in einer Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe.

### Ein Zwischenjahr: Eine Möglichkeit für jeden?

Ich denke nicht, dass die Möglichkeit, seine Ausbildung zeitweilig zu unterbrechen, von den Noten abhängt. Im Gegenteil: Ich würde jemanden, dem das Studium schwer fällt, sogar ermutigen, ins Ausland zu gehen, um Kompetenzen zu erwerben, die ihm bei der Rückkehr von Nutzen sein könnten. Ich denke, dass der Erfolg eines Zwischenjahres in erster Linie von der Persönlichkeit abhängt. Man muss motiviert und voller Ideen sein und sich gut organisieren können. Tief in seinem Innern sollte man Lust auf eine solche Erfahrung verspüren, denn das Erlebte ist nicht immer einfach und angenehm. Leider kenne ich Personen, die ihr Studium unterbrochen haben, ohne wirklich ein Projekt zu verfolgen: Da verflohen die Monate und am Schluss hatten sie nichts aus ihrem Jahr gemacht. Das finde ich sehr schade.

### Würdest du die Erfahrung wiederholen?

Ja, auf jeden Fall, und ich würde alles noch einmal genauso machen, zu diesem Zeitpunkt meiner Laufbahn, zwischen Bachelor und Master. Ich weiss, dass ich in Zukunft nie mehr so lange verreisen werde. Ich habe erlebt, was ich erleben wollte, jetzt gehe ich zur nächsten Etappe meines Lebens über: Ich konzentriere mich nun ganz auf meine berufliche Zukunft.





I went on a development internship to Asia that combined the areas of Talent Management, Marketing and Sales – in a mixed environment of slum society and business world.

Following my return, I now manage the local committee of AIESEC in Zurich and actively contribute to its success.

Darren, 23, University of Zurich

I am an AIESECer

What do you do besides your studies?  
Create your own story!

[www.aiesec.ch](http://www.aiesec.ch)

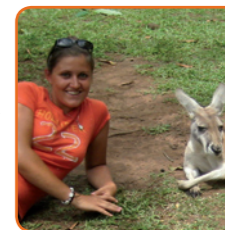
AIESEC is the world's largest student-run organization, present in over 100 countries with 28'000 members and has over 60 years of experience in developing young people into globally minded leaders. We do this by offering over 4'500 international internships, 5'000 leadership opportunities and 350 conferences worldwide every year.



The international platform for young people to explore and develop their leadership potential

Supporter of AIESEC in Switzerland 

## Abenteuer auf dem Roten Kontinent



Alexandra Kohler  
Medien- und  
Kommunikationswissenschaften,  
Englisch und Zeitgeschichte,  
Universität Fribourg

Einen neuen Kontinent entdecken und meine Freiheit genießen, das hatte ich nach der Matura vor Augen. Ich entschied mich für „Work and Travel“ in Australien. Zur Absicherung und besseren Vorbereitung reiste ich mit einer Organisation (AIFS), die vor der Reise Informationen bereitstellte und mir während meiner Zeit in „Down Under“ als Ansprechpartner zur Verfügung stand.

In Sydney angekommen, schloss ich mich mit zwei anderen „Backpackern“ zusammen und wir erkundeten gemeinsam mit dem Auto die Ostküste. Als nach ein paar Wochen der Kontostand knapp wurde, suchten und fanden wir Arbeit im Norden Queensland. Ich war zuerst skeptisch: Arbeiten auf einer Bananenfarm, mitten im tropischen Regenwald? Aber unser Lohn war gut, der Farmer freundlich, die Arbeit zwar anstrengend aber abwechslungsreich und so blieben wir einige Wochen. Mit dem verdienten Geld konnten wir danach Segel-,

Surf- und Schnorcheltour genießen. Meine nächsten Jobs waren verschiedenster Art: Stromvertreterin in Melbourne und Hot-Dog-Verkäuferin in Adelaide. Ich war erstaunt, wie leicht man in Australien Arbeit auch für kurze Zeiträume findet, wenn man flexibel ist. Die Jobs und Unterstützung von Zuhause ermöglichten es mir, den Süden, das Herz von Australien und den nur wenig besiedelten Westen zu bereisen. Beim Schnorcheln im bunten Riff minutenlang neben einer Schildkröte zu schwimmen, war eines meiner tollsten Erlebnisse.

Das drei viertel Jahr in Australien war eine echte Bereicherung. Ich bin selbstständiger und gelassener geworden und konnte mein Englisch verbessern. Ich kann jedem nur empfehlen, ein Zwischenjahr einzulegen. Wer flexibel und offen ist, wird eine tolle Zeit erleben. Mein Tipp: Eine zu detaillierte Planung bringt nichts – es kommt meist anders als man denkt.

## How to make the most out of a sabbatical year



Aurelie Billard  
Talent Supply Switzerland  
Procter & Gamble

Are you about to complete your last year of Bachelor studies this year? It is time to ask yourself some key questions about your career... Do you want to continue with a Master? Do you want to enter the professional world directly? And what about a sabbatical leave? This option, already very often chosen in the USA and in the UK, is currently spreading across other countries. And it can be a real asset for you to stand out of the “standard” curriculum – if you make the most out of it!

There is a temptation to confuse sabbaticals with extended vacations. Some perceive sabbatical leaves as time spent for traveling, “far niente” etc... But in fact sabbaticals can bring much more, both personally and professionally. At P&G we really value these kinds of experiences that make you develop your knowledge, and more importantly your soft skills. To make the most out of it, you should manage your sabbatical leave as

you would manage a project. You need to have a vision and concrete objectives of what you want to achieve through your sabbatical leave. For example, learning new languages, getting to know new cultures, but also working in teams, leading a project, are many concrete objectives that you can set for yourself. You also need to build a plan that keeps you on track to meet your objectives. The most important point is to get involved, to build something and bring a contribution. This will allow you to be able to develop new skills and “sell” it when it comes to applying to a company. So if you go for it, really use it to the full potential, take as many lessons as you can and don't be afraid to add it on your CV and to talk about it in the interviews!

# Fremdsprachen lernen? Sicher ... und nicht nur Englisch!

*Eine mehrsprachige Ausbildung ist von grossem Vorteil und zunehmend beginnen wir auch, das Wie und Warum besser zu verstehen. Dadurch können wir einige Vorurteile ablegen und bei der Planung des persönlichen Sprachen-Portfolios bessere Entscheidungen treffen.*

Zu einer Ausbildung auf hohem Niveau gehört traditionellerweise das Erlernen von Fremdsprachen. In der akademischen Welt wird diese Selbstverständlichkeit heute manchmal etwas vernachlässigt, weil tendenziell Kenntnissen, welche als direkt anwendbar angesehen werden, der Vorrang gegeben wird. Doch sind es weiterhin die umfangreichen sprachlichen Fähigkeiten, die den Unterschied zwischen einer ausschliesslich berufsvorbereitenden und einer in der Allgemeinbildung verankerten Bildung ausmachen. Mehr noch: Man wird sich mehr und mehr bewusst, dass es sich bei den Sprachkompetenzen nicht einfach um eine intellektuelle Verzierung für den rechtschaffenen Menschen handelt, wie es uns als Idealbild aus der Aufklärung übermitteln wurde. Sprachkompetenzen sind ein beruflicher Vorteil, unerlässlich für den Zugang zur Arbeitswelt und rentabel auf der Gehaltsebene. Ausserdem betont die Europäische Kommission in ihren Berichten immer mehr, wie wichtig es für die jungen Europäer sei, sich eine solide Mehrsprachigkeit anzueignen.

„**Sprachkompetenzen sind ein beruflicher Vorteil.**“

Doch was weiss man wirklich über die Hintergründe dessen, was sich langsam als allgemeines Prinzip durchsetzt? Die Mehrsprachigkeit ist eine komplexe Fähigkeit, ein Ganzes, bestehend aus unendlich vielen verschiedenen Verfahren, und deshalb ein nur schwer zu erfassendes und zu messendes Objekt. Informationen zu diesem Thema sind oft recht oberflächlich. Doch die Schweiz ist heute eines der wenigen Länder, für welche genaue Zahlen vorliegen, zum Beispiel über den Beitrag der Mehrsprachigkeit zum Bruttoinlandprodukt (etwa 10 %, was sehr viel ist) und über die Rentabilität des Erlernens einer Sprache. Man kann daraus verschiedene Tatsachen ableiten, welche zum Zeitpunkt der Wahl des Bildungswegs nicht unwichtig sind.

In einem mehrsprachigen Land wie der Schweiz, braucht man die Sprachen nicht nur für den Austausch mit dem Ausland, sondern auch für binnenwirtschaftliche Aktivitäten. Die Landessprachen sind deshalb sehr lohnend, manchmal lohnender als Englisch: Bei ähnlicher Ausbildung und Berufserfahrung verdient ein Romand, der Deutsch beherrscht, im Durchschnitt 18 % mehr als einer ohne Deutschkenntnisse. Der Zuschlag für Englisch liegt bei ungefähr 14 %. In der Deutschschweiz liegt die Prämie für Englisch ebenfalls bei 14 %, im Vergleich zu 10 % für Französisch, was immer noch sehr hoch ist. Im Vergleich: Ein zusätzliches Ausbildungsjahr wirkt sich durchschnittlich durch einen Gehaltszuschlag von 4 bis 5 % aus. In diesem Zusammenhang stehen auch die Frauen nicht schlechter da: Sprachkompetenzen werden prozentual bei Frauen tendenziell noch besser entschädigt als bei Männern.

Diese Zahlen zeigen auf, dass es aus finanzieller Sicht naiv wäre, sich auf Englisch zu beschränken. Und das erstaunt nicht: Wenn die Konkurrenz härter wird, insbesondere auf Grund der Globalisierung, spielt die Kommunikation (sowohl mit den Lieferanten als auch mit den Kunden) eine immer wichtigere Rolle. Ein umfangreiches Sprachen-Portfolio kann in diesem Fall ein entscheidender Vorteil sein. Während Englischkenntnisse banal werden, ist es das Beherrschen von anderen Sprachen, was den Unterschied macht! Darüber hinaus sollte man nicht vergessen, dass die verschiedenen Sprachen auch unterschiedlichen Arten und Weisen entsprechen, die Realität zu erfassen und Probleme zu konzeptualisieren und zu lösen: Eine der neuen Herausforderungen der Forschung besteht übrigens darin, den Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit und Kreativität zu untersuchen, auf Ebene der Gesellschaft, der Unternehmen und der Individuen.

**Professor François Grin**  
ETI, Universität Genf

## Die Bundesverwaltung: Ein Spiegel der schweizerischen Sprachgemeinschaften?

### Liebe Studentinnen, Liebe Studenten

Es geht los! C'est parti! Pronti, partenza, via! Sie haben einen neuen Abschnitt Ihres akademischen Lebens in Angriff genommen, und wir wünschen Ihnen im neuen Studium bereits jetzt viel Erfolg.

Die Bundesverwaltung: Eine ferne, verschwommene Zukunft? Weit gefehlt. Die Zeit vergeht schnell, sogar so schnell, dass Sie schon bald auf der Suche nach einem Praktikum oder einer Anstellung in der Schweiz oder im Ausland sein werden. Die Bundesverwaltung, mit 37'000 Angestellten, mit Niederlassungen in der ganzen Schweiz (auch wenn sich die Mehrheit der Arbeitsplätze in der Region Bern befindet), mit unzähligen Berufen – Steuerexperte, Wirtschaftswissenschaftler, Chemiker, Historiker, Ingenieur, Soziologe, Übersetzer usw. – zieht Akademiker aus der ganzen Schweiz an. Aus der ganzen Schweiz? Ja, denn die Bundesverwaltung funktioniert mit ihren drei offiziellen Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch in einem mehrsprachigen Modus. Der Bundesrat achtet auf eine gerechte Verteilung des Personals zwischen deutschsprachigen (70 %), französischsprachigen (22 %) und italienischsprachigen (7 %) Personen. Mit dem Inkrafttreten des Sprachengesetzes am 1. Januar 2010 haben alle Angestellten des Bundes das Recht, in einer der offiziellen Sprachen zu arbeiten.

Erste Erwägung: Je mehr Sie während des Studiums Ihre Sprachkenntnisse in Deutsch, Französisch und Italienisch verbessern, desto besser stehen Ihre Chancen, Zugang zu einer Anstellung in der öffentlichen Verwaltung beim Bund zu erhalten. Es ist nicht immer leicht, ein erstes Praktikum oder eine Festanstellung zu ergattern. Das Beherrschen dieser Sprachen ist dabei ganz klar ein Plus auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb: Sprachen während des Studiums nicht vernachlässigen.

Wie funktioniert die tägliche Arbeit in der Bundesverwaltung? Sie schreiben in der offiziellen Sprache Ihrer Wahl und erhalten viele E-Mails auf Deutsch, etwas weniger auf Französisch und selten welche auf Italienisch. An Sitzungen hören Sie viel Deutsch, ziemlich regelmässig Französisch und selten Italienisch. Italienisch, die tote Sprache der Bundesverwaltung?

Der Bundesrat ist sich dieser Problematik bewusst. Er hat am 4. Juni 2010 die Quote der französisch- und italienischsprachigen Vertreter angehoben. Zudem hat er die sprachlichen Anforderungen erhöht, vor allem für Kaderstellen, unterstützt gleichzeitig aber auch die sprachliche Weiterbildung aktiver als dies in der Vergangenheit geschah. Vielleicht werden Sie davon profitieren können.

Zweite Erwägung: In der Bundesverwaltung zu arbeiten bedeutet, im Herzen der politischen und sozialen Schweiz zu sein, sich in einem multikulturellen Umfeld zu bewegen und zwischen mehreren Sprachen zu wechseln. Dabei bietet sich auch die Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit unseren Rollenbildern und kulturellen Vorurteilen. Vor allem aber: Wer beim Bund arbeitet, vertieft seine interkulturellen Kompetenzen – und das kommt der persönlichen Laufbahn zu Gute.

Die Bundesverwaltung vereinigt heute Angestellte aus allen Regionen der Schweiz: Die wenigen Genfer arbeiten mit den wenigen Appenzell-Innerrhodern zusammen, die zahlreichen Zürcher arbeiten in perfekter Harmonie mit den zahlreichen Bernern, die Tessiner – in der Verwaltung noch nicht in genügender Anzahl vertreten – fahren am Wochenende über den Gotthard, während die Walliser die Sonne via Löschberg erreichen.

### Liebe Studentinnen, Liebe Studenten

Die Bundesverwaltung ist mehrsprachig und multikulturell. Sie braucht Sie, um ihren Auftrag als Service public zu erfüllen, sie braucht die ganze Vielfalt der Schweiz, vergleichbar mit den 26 Wasserfontänen auf dem Bundesplatz, als Symbol für die Schweizer Kantone. Studieren Sie mit Elan und zögern Sie nicht, die Website der Bundesverwaltung zu konsultieren ([www.stelle.admin.ch](http://www.stelle.admin.ch)), um sich mit dieser modernen und attraktiven Arbeitgeberin im Zentrum des politischen Lebens unseres Landes vertraut zu machen. Wir freuen uns, Sie als Kollegin oder Kollegen bei einer feinen Rösti mit Luganighetta und einem Glas Fendant zu treffen!

**Vasco Dumartheray**  
Delegierter für Mehrsprachigkeit  
Eidgenössisches Personalamt  
Eidgenössisches Finanzdepartement

# „Networking“ – so funktioniert's

*Networking, was ist das eigentlich? Der Duden führt sowohl das Wort „Networking“ als auch das Verb „netzwerken“. Networking wird dabei wie folgt definiert: „Das Knüpfen u. Pflegen von Kontakten, die dem Austausch von Informationen [u. dem beruflichen Fortkommen] dienen.“ Wer den Begriff bisher noch als Modewort abgetan hat, sollte sich daran gewöhnen, dass er Einzug in unsere Sprache und unser tägliches Leben genommen hat und nicht mehr wegzudenken ist.*

Vieles ist bereits rund um dieses neue Konzept entstanden: Vereinigungen, Websites, Ausbildungen. Netzwerke sind dabei, allgegenwärtig zu werden, sie vermischen Privat- und Berufsleben, wie bei Facebook oder Twitter. Um Netzwerken und einfaches Austauschen von Visitenkarten, persönliche Marketingkampagnen oder den Einsatz von Beziehungen nicht zu verwechseln, ist es von Nutzen, den Wert des beruflichen Netzwerks richtig zu erfassen: Ziel, Arten des Aufbaus und vor allem Techniken zur Beziehungspflege.

Ein Netzwerk ist nicht einfach eine Liste der Adressen von Personen, die Sie mehr oder weniger gut kennen und die Ihnen vielleicht helfen könnten, eine Stelle zu finden. Ein Beziehungsnetz ist viel dynamischer und kann diesbezüglich mit einer Internet-Suchmaschine verglichen werden: **Ein Netzwerk ist eine Ansammlung von Personen, die über Informationen verfügen, die Ihnen eines Tages für die Erreichung Ihres beruflichen Zieles nützen könnten.** Denken Sie an ein Unternehmen: Wen kennen Sie, der Ihnen helfen könnte, dieses Unternehmen zu kontaktieren, interessante Informationen darüber zu sammeln? Eines muss klargestellt werden: Die Personen in Ihrem Beziehungsnetz sind nicht dazu da, Ihnen Arbeit zu geben. Kontaktieren Sie sie nicht mit der direkten Bitte, Sie anzustellen oder Ihnen Zugang zu einem bestimmten Unternehmen zu verschaffen. Natürlich können Sie das tun, doch das hat rein gar nichts mit Networking zu tun: Man nennt das dann „empfohlen“ zu werden, oder ganz einfach und ohne jegliche negative Nebenbedeutung, „seine Beziehungen spielen zu lassen“.

## ERSTER SCHRITT: EIN KLARES ZIEL FESTLEGEN

Eine persönliche Empfehlung bei einem Arbeitgeber kann heutzutage sehr wichtig sein, um sich von Hunderten von Mitbewerbern abzuheben, doch auch das

Networking erlaubt einem, den Arbeitsmarkt effizient, ja sogar subtiler anzugehen. Dies bedingt aber, dass Sie sich ein klares Ziel setzen, das Sie erreichen wollen, z. B.: „Eine Stelle in der Lebensmittelindustrie finden“, „im Bereich Marketing tätig werden“ oder „ein Praktikum in England in der Finanzbranche erhalten“.

„**Durch Networking werden nicht nur Chancen eröffnet, sondern vor allem Kontakte geknüpft und ein Austausch ermöglicht.**“

## ZWEITER SCHRITT: EINE KONTAKTLISTE ERSTELLEN

Erstellen Sie zunächst eine **erste Liste mit Personen, die Sie gut kennen und denen Sie ausreichend vertrauen**, um ihnen von Ihrem Vorhaben zu erzählen. Vergessen Sie niemanden: Freunde, Dozenten, Studenten, Verwandtschaft, Freunde Ihrer Eltern, Mitglieder einer Wohltätigkeitsorganisation oder eines Freizeitclubs, bei dem Sie Mitglied sind.

Erstellen Sie danach eine zweite Liste mit Personen, die Sie weniger gut kennen, die Sie aber direkt kontaktieren könnten. Dazu zählen Fachleute, die Sie an einem Absolventenforum kennengelernt, Redner, deren Vorträge Sie gehört haben, oder sogar Autoren von Werken, die Sie ganz besonders interessant fanden ...

Stellen Sie schliesslich **gemäss Ihrem Ziel eine dritte Liste von Personen zusammen, die Sie kennenlernen möchten oder von Firmen, für die Sie gerne arbeiten würden.**

## DRITTER SCHRITT: DURCH INFORMATIONSANFRAGEN KONTAKTE KNÜPFEN

Fragen Sie anschliessend die Personen auf Ihrer ersten und zweiten Liste:

- ob sie eine Kontaktperson in Ihrer dritten Liste kennen;
- ob sie jemanden kennen, der in einer der Firmen, die Sie aufgelistet haben, arbeitet;
- ob ihnen andere Unternehmen aus der Branche oder dem Sektor, der Sie interessiert, oder andere Personen, die Ihnen von Nutzen sein könnten, in den Sinn kommen;
- ob sie Vorschläge haben, wie Sie im angestrebten Umfeld einen Termin für ein Vorstellungsgespräch erhalten könnten.

Wenn Sie die Leute nicht bitten, an Ihrer Stelle einen Job für Sie zu suchen, werden Sie feststellen, dass zahlreiche Personen durchaus bereit sind, Ihnen zu helfen und Ihnen die notwendigen Informationen zu liefern, um Ihr Ziel zu erreichen. Im Laufe Ihrer Suche werden Sie erkennen, dass eine Art **unsichtbarer Faden gesponnen wird, der Sie direkt oder indirekt mit der gewünschten Person oder Firma verbindet.** Generell sagt man, dass die Kette zwischen Ihnen und der angestrebten Person oder dem Unternehmen maximal sechs Zwischenglieder (sechs Personen) umfasst.

## VIERTER SCHRITT: NETWORKING

Wenn Sie den Namen einer neuen Person erhalten, die Sie Ihrem Ziel näher bringt, nehmen Sie sich die Zeit, Ihre Informationsanfrage gut vorzubereiten. Beim Networking sollten Sie niemals Ihren Lebenslauf schicken oder direkt nach Arbeit fragen, sonst laufen Sie Gefahr, einen standardisierten Absagebrief zu erhalten. Die von Ihnen erbetene Information muss relevant und intelligent sein, bei Ihrem Gegenüber Interesse wecken und ihn dazu einladen, Ihnen zu antworten. Vor allem sollten Sie dabei einen gemeinsamen Anknüpfungspunkt hervorheben: Eine Person, die Sie beide kennen, ein gemeinsamer Interessenbereich, ein Ereignis, an dem Sie beide teilgenommen haben etc.

Sie können klar festhalten, dass Sie auf der Suche nach einem Job oder einem Praktikum sind. Sagen Sie aber auch, dass das Ziel Ihrer Anfrage in erster Linie ist, Informationen zu erhalten. Mögliche Formulierungen sind z. B.:



– „Ich habe Sie bei der Konferenz XY kennengelernt und schätzte Ihre Dynamik und Ihre langfristige Vision in Sachen Personalentwicklung. Im Rahmen meiner Suche nach einem Praktikum wollte ich Sie fragen, ob Sie mir einen Moment Zeit schenken würden, um mir die verschiedenen Möglichkeiten im Bereich YZ für Studierende wie mich genauer darzulegen.“

– „Ich habe kürzlich einen Ihrer Artikel gelesen (nennen Sie den genauen Titel) und darüber mit Herrn X diskutiert. Er hat mir vorgeschlagen, Sie zu kontaktieren, um zusätzliche Informationen zu diesem Thema zu erhalten. Im Rahmen meiner Stellensuche in der Branche XY würde es mich interessieren, mehr über den Markt YZ zu erfahren. Wären Sie bereit, mir zu diesem Zweck ein bisschen Zeit zu widmen?“

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>>

Solche Informationsanfragen können schriftlich oder telefonisch erfolgen. Achten Sie jedoch stets darauf, die Person, die Sie kontaktieren, nicht zu lange zu stören. Bitten Sie nicht um mehr als 20-30 Min. Zeit für ein Gespräch und bereiten Sie sich vor. Kann Ihnen die betreffende Person nicht weiterhelfen, fragen Sie sie, ob sie vielleicht jemand anderen kennt, der direkt mit Ihrem Ziel in Verbindung steht. So wird sich Ihr Netzwerk nach und nach erweitern.

Solche Gespräche können sich als äusserst wertvoll erweisen, denn sie zeigen Ihr Interesse für den betreffenden Sektor und/oder das betreffende Unternehmen. Ihr Gegenüber wird Sie umso besser in Erinnerung behalten, je gekannter Sie das Gespräch führen. Damit öffnen sich Ihnen Türen auf dem so genannten „verdeckten Stellenmarkt“. Man schätzt, dass 60-70 % der Jobangebote nicht veröffentlicht, sondern direkt an Personen vergeben werden, die entweder empfohlen wurden, oder die über ein Beziehungsnetz an die Stelle gelangt sind.

Vergessen Sie nicht, sich bei der Person, die Sie empfangen hat, schriftlich zu bedanken und sie über Ihre Suche auf dem Laufenden zu halten. Wer es unterlässt, sich an die grundlegenden Höflichkeitsregeln zu halten, kann sich Wichtiges entgehen lassen und schneidet sich unter Umständen ins eigene Fleisch.

Networking schliesst eine persönliche Empfehlung bei einem Arbeitgeber zwar nicht aus, beschränkt sich aber nicht darauf. Durch Networking werden nicht nur Chancen eröffnet, sondern vor allem Kontakte geknüpft und ein Austausch ermöglicht. Grundlage sind in erster Linie die persönlichen Werte der Solidarität, des Teilens und der gegenseitigen Hilfe. Im Gegensatz zu dem, was viele behaupten, liegt die Stärke des Netzwerkes nicht in der Zahl der Kontakte, sondern in der Qualität der aufgebauten und gepflegten Beziehungen.

### ZU VIELE NETZWERKE BEDEUTEN DAS AUS FÜR IHR BEZIEHUNGSNETZ

Seien Sie gewarnt davor, sich bei zu vielen virtuellen Netzwerken (Facebook, Twitter usw.) anzumelden. Die Personalverantwortlichen zögern heutzutage nicht mehr, Ihren Namen zu googlen, um mehr über Sie zu erfahren. Geben Sie also im Internet nur das über sich preis, was Sie auch öffentlich verbreiten möchten, denn sonst bringen Sie Ihr Image und Ihre berufliche Glaubwürdigkeit möglicherweise ernsthaft in Gefahr. Zudem sollten Sie beruflichen Netzwerken wie LinkedIn oder Rezonance den Vorzug geben.

Manuela Forno  
Crossroads Professional Guidance



## Möglichkeiten der Netzwerke nutzen

Oliver Riester  
Head of Recruiting  
Deloitte

Auf dem heutigen Arbeitsmarkt, wo sich viele kompetente Arbeitnehmer um jede interessante freie Stelle bewerben, kann niemand mehr auf Networking verzichten. Durch gute Beziehungen vergrössern sich Ihre Erfolgsaussichten bei der Arbeitsplatzsuche. Schliesslich werden die meisten freien Stellen durch die Vermittlung von Bekannten besetzt und nicht etwa, wie viele meinen, über Stellenanzeigen.

Ihre Chancen stehen also äusserst gut, wenn Sie eine der massgebenden Personen Ihres Wunschunternehmens kennen oder jemanden kennen, der jemanden kennt, der jemanden kennt ... usw. Wer über entsprechende Networking-Kompetenzen und Kontakte verfügt, kann langfristig seine beruflichen Einfluss- und Reaktions-

möglichkeiten erweitern. Denn im Gegensatz zu traditionellen Arbeitsteams bleiben persönliche Netzwerke meist auch nach Abschluss einer Zusammenarbeit bestehen und können je nach Bedarf wieder aktiviert werden. Netzwerke sind daher sowohl für einzelne Arbeitnehmer als auch das gesamte Unternehmen von zentraler Bedeutung: Für Einzelpersonen sind sie eine wertvolle Ressource für die eigene Karriereentwicklung; für das Unternehmen stellen sie eine Art „Pool“ dar, aus dem nützliches Wissen, potentielle Arbeitskräfte und damit Wettbewerbsvorteile geschöpft werden können.

Wer bereits einen Arbeitsplatz hat, profitiert von beruflichen Beziehungen insbesondere durch Unterstützung bei Problemen, Feedback von aussen, Erfahrungsaustausch und Verkürzung der Aufgabenbearbeitungszeit durch besseren Zugang zu relevanten Informationen. Dies ist insbesondere auch für klein- und mittelständische Unternehmen sowie selbständige Arbeitnehmer von Bedeutung, um ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen, einflussreiche Kooperationspartner kennenzulernen und so mehr Arbeitsaufträge und Kunden zu gewinnen.



# Ist mein Bachelor noch etwas wert?

*(Sich) diese Frage vor Studenten zu stellen, die sich auf ebendiesen Abschluss vorbereiten, mag provokativ erscheinen. Man sollte aber nie auf Sand bauen! Deshalb ist es durchaus legitim, den Wert des Grundsteins des Bologna-Gebäudes quantifizieren zu wollen – als Studierender, Dozent oder Arbeitgeber.*

### WAS SELTEN IST, IST TEUER!

Der erste zu untersuchende Punkt ist der Prozentsatz an Diplomierten pro Alterskategorie. Der relative Wert eines Bachelors in Belgien ist deutlich höher als der des gleichen Abschlusses in Frankreich. Genauso steigt der Wert der Diplome von Universitäten, die einen Numerus Clausus eingeführt haben, stark an. Dies gilt insbesondere für Universitätsdiplome im Technologie-Bereich oder für Universitäten, die ein strenges Zulassungsverfahren durchsetzen. Zu bemerken ist auch, dass die skandinavischen und deutschsprachigen Länder, die über ein gut verankertes System von Berufslehren verfügen, ihre Universitätsabschlüsse indirekt aufwerten, weil diese durch die weniger hohe Zahl an Kandidaten seltener sind. Im Gegensatz dazu tendieren die romanischen Länder, in denen die Mehrheit der Schulabgänger an die Uni geht, dazu, den Wert der gleichen Diplome zu mindern. In Italien z. B.: Entweder man ist „Dottore“ oder nichts.

Die Beziehungen zwischen Universitäten und Unternehmen haben ebenfalls grossen Einfluss auf den Wert der Diplome. Diejenigen Länder, welche einen pragmatischen Ansatz verfolgen und richtiggehende

Partnerschaften mit der Arbeitswelt aufgebaut haben, erleben eine Aufwertung ihrer Universitätsabschlüsse durch die Arbeitgeber (Beispiel: USA), während diejenigen, die weiterhin den dogmatischen und historischen Ansatz einer materiellen und strategischen Unabhängigkeit verfolgen, das gegenteilige Phänomen feststellen: Eine klare intellektuelle, aber schwache materielle Bewertung. Frankreich ist ein gutes Beispiel dafür.

Ein weiterer Punkt ist die Qualität der Konkurrenzangebote. Sind die parallelen Angebote nicht konkurrenzfähig, führt dies zu einer „Überbewertung“ der Universitäten, wie dies in Belgien der Fall ist.

Schliesslich ist auch die Wahrnehmung der Rolle des öffentlichen und des privaten Sektors von Bedeutung. In Ländern mit republikanischer und laizistischer Tradition herrscht noch immer grosses Misstrauen gegenüber dem Wert der Abschlüsse „privater“ Universitäten und Hochschulen. Im Gegensatz dazu haben einige private Universitäten in Italien, Belgien und Deutschland einen Ruf, der denjenigen der öffentlichen Hochschulen bei weitem übertrifft.

### DIE BOLOGNA-REFORM ODER DIE RÜCKKEHR DER UNIVERSITÄTEN

Das Ende der 90er Jahre stellte den Anfang des Wieder-aufschwungs der Universitäten dar – insbesondere durch die Entwicklung der universitären Technologie-Institute, sei es im Bereich Bio-Tech oder IT. Die Einführung von Nachdiplomsstudiengängen und die offenkundige Qualitätsverbesserung der Forschungsarbeit der Doktoranden waren der erste Schritt hin zu dieser „Renaissance“.

„Die Beziehungen zwischen Universitäten und Unternehmen haben grossen Einfluss auf den Wert der Diplome.“

Im Anschluss daran führte die 1999 eingeleitete Bologna-Reform für die Universitäten zu einem richtiggehenden Revival ihrer Abschlüsse. 10 Jahre später sind bereits mehr als 45 Länder diesem Abkommen beigetreten. Die

europäische Harmonisierung der Studiengänge und die gegenseitige Anerkennung der ECTS-Credits durch die Unterzeichnerstaaten erfüllen eine wichtige Erwartung sowohl der Studierenden, die sich internationale Ausbildungsgänge wünschten, als auch der Unternehmen, die sich oft genug im Labyrinth der nationalen oder sogar kantonalen Studiengänge und Diplome verirren.

Der zweite Aspekt der Bologna-Reform ist die Tatsache, dass die Masterstudiengänge flächendeckend als „Spezialisierung“ eingeführt wurden. Nach einem allgemeinen Bachelor, dessen Ziel es ist, die Grundlagen und Konzepte jedes Studienbereichs zu vermitteln, bringen die Master das spezifische Know-how für einen zukünftigen Beruf oder eine Gruppe von Berufen. Diese Spezialisierung zeichnet sich auch durch eine Annäherung an die Unternehmenswelt aus, insbesondere durch die Einführung langer Praktika mit gleichzeitigem Verfassen einer Abschlussarbeit und ihrer Präsentation vor einem Ausschuss. Eine Spezialisierung ist obligatorisch. Der Zeitpunkt der Entscheidung für die Studierenden wird lange Zeit aufgeschoben, nach dem Bachelor ist sie aber unvermeidbar.

In dieser Beziehung bleibt die Schweiz trotz Bologna ein Sonderfall. Die Schweizer Universitäten tun sich – vielleicht aufgrund ihrer fehlenden kritischen Masse, sicher aber wegen eines durch die linguistischen und politischen Fragen verursachten Tauziehens noch schwer damit, sich ganz in den europäischen Rahmen zu integrieren und den Geist der Abkommen vollständig zu übernehmen. Die Schweizer Diplome tauchen nur selten in den internationalen Klassifizierungen auf, sie leiden unter der künstlerischen Unschärfe des realen Wertes der FH-Credits, der Pseudo-Spezialisierung gewisser Master und einem bitteren Konkurrenzkampf zwischen, verglichen mit Europa, winzigen Kantonen.

Die Schweizer Universitäten sind aber dabei, die Lehren aus ihren mehr oder weniger glücklichen Erfahrungen zu ziehen. Sie lernen langsam, was Zusammenarbeit bedeutet: Mit der Unternehmenswelt (über die Alumni-Verbände und die universitäre Weiterbildung), mit ausländischen Universitäten (Erasmus-Programme) und sogar mit den anderen Kantonen (Bsp.: der Master in Finanzen des „Triangle Azur“ – die Universitäten von Genf, Lausanne und Neuenburg). Diese bemerkenswerten

Bemühungen verstärken den Wert der ausgestellten Diplome ... und das ist eine ausgezeichnete Neuigkeit für Absolventen.

Der Schweizer Bachelor ist heute also ein Diplom, das international anerkannt wird. Es bestätigt den erfolgreichen Abschluss von sechs universitären Studiensemestern. Aufgrund des Inhalts der absolvierten Unterrichtseinheiten wird der Bachelor von den Unternehmen aber oft als halber Master gesehen. Im Gegensatz zu den von den Fachhochschulen oder anderen beruflichen Fachschulen verliehenen gleichwertigen Diplomen ist der universitäre Bachelor tatsächlich keine Garantie für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben. Zwar wird sein Wert seit zehn Jahren geschätzt, doch ein Absolvent darf noch immer nicht damit rechnen, direkt in die Arbeitswelt einsteigen zu können. Versuchte er dies, würden ihm aufgrund mangelnder Spezialisierung (wie sie ein Master bringt/ anbietet) nur Stellen mit geringer Verantwortung angeboten.

Frédéric Kohler  
Training Manager  
BNP Paribas (Suisse) SA

Do you want to build your career in the international luxury industry?

## ➔ MSc in LUXURY MANAGEMENT & MARKETING

BECOME THE **EXPERT** COMPANIES WANT TO RECRUIT

1-year Master of Science programme specialised in luxury management & marketing, taught fully in English

- ➔ Learn from a faculty of renowned experts in the field of luxury industry
- ➔ Study in France, Switzerland and China
- ➔ Gain access to a professional network of luxury companies
- ➔ Gain academic knowledge AND work experience



EML GENEVA - August 2009 - Non-contractual document - All trademarks registered.

For more information, visit  
[www.eml-geneva.com](http://www.eml-geneva.com)  
or contact us on + 33 (0) 4 78 33 70 27



## Beruflicher Erfolg durch lebenslanges Lernen

Ein Studienabschluss in einer technischen oder kaufmännischen Disziplin ist für viele Fach- und Führungsrollen eine wichtige Voraussetzung – getan ist es damit aber in der Regel nicht. Spätestens ab einer bestimmten Verantwortungsebene benötigt auch der Projektgenieur im Kraftwerkbau zusätzliche Kenntnisse, etwa im Bereich Verhandlungsführung oder Risikomanagement. Und wer als Wirtschaftswissenschaftler im technischen Einkauf arbeitet, profitiert im Gegenzug von ingenieurwissenschaftlichem Grundverständnis.

Bei Alstom unterstützen wir daher das lebenslange Lernen. Das heisst: Wir fördern Mitarbeitende unabhängig von Hierarchie-Level und Karrierestatus in ihrer fachlichen wie persönlichen Entwicklung. Auch aus diesem Grund haben wir vor einigen Jahren die Alstom University gegründet. Diese bietet von ihrem zentralen Campus in Paris aus sowie an fünf weltweiten Standorten in Baden, Schweiz; Windsor, USA; São Paulo, Brasilien; Delhi, Indien und Beijing, China ein breit gefächertes

Inés Constantin  
Head of University Relations  
ALSTOM Power



Programm zur Weiterbildung. Insgesamt stehen den Alstom-Mitarbeitenden mehr als 400 Trainings-Einheiten sowie über zehn e-Learning-Angebote zur Verfügung: vom Online-Sprachunterricht über den Crashkurs im Projektmanagement bis zum Führungskräfte-Coaching.

Dabei ist die Alstom University weit mehr als ein reines Training-Center. Sie bietet allen Mitarbeitenden eine Plattform, sich über Abteilungsgrenzen hinweg auszutauschen, Wissen zu teilen und zusammen an neuen Projekten und Ideen zu arbeiten. Unsere zugrundeliegende Überzeugung: Nachhaltiges Wachstum und Erfolg entstehen vor allem durch Wissbegierde, Lernfreude und das gemeinsame Angehen von Herausforderungen – ein ganzes Berufsleben lang.

# CV: Wie kann man in weniger als 2 Minuten überzeugen?

**Heute stehen drei Dinge im Vordergrund: Das Berufsziel, die Ergebnisse und die zwischenmenschlichen Fähigkeiten. Der Lebenslauf hebt die Schlüsselkompetenzen eines Bewerbers hervor und gibt konkrete Beispiele dafür. Doch wo platziert man die neuen Bestandteile, und wie stellt man die Verbindung zu den „traditionellen“ Informationen her?**

## ZIEL

Seien Sie klar und präzise. Die Formulierung Ihres Ziels muss dem Rekrutierungsverantwortlichen in ein bis drei Zeilen verständlich machen, was Sie suchen und was Sie anbieten können. Ihr Ziel ist in gewisser Weise eine Zusammenfassung Ihres Bewerbungsschreibens.

**Tipp:** Wenn Sie sich auf eine Stellenausschreibung bewerben, macht ein Berufsziel keinen Sinn. Sie können dies dann stattdessen durch ein Profil von Ihnen ersetzen.

## ERGEBNISSE

Eine in zwei oder drei Zeilen beschriebene Berufserfahrung zeigt mehr Wirkung, wenn sie durch – wenn möglich messbare – Ergebnisse ergänzt wird: Zahlenangaben, abgeschlossene Projekte, positive Auswirkungen Ihrer Arbeit auf das Unternehmen usw. Ihre Ergebnisse können sich auch auf ausserberufliche, Vereins- oder Sportaktivitäten beziehen.

**Tipp:** Dieser Ansatz zeigt nicht nur Ihre Analyse- und Synthesefähigkeit, sondern erlaubt Ihnen ausserdem, sich auf das Vorstellungsgespräch vorzubereiten. In diesem wird man Sie sicherlich bitten, etwas zu dieser oder jener Berufserfahrung zu sagen, zu erklären, was sie Ihnen gebracht hat, was Sie gelernt haben und welches Ihre wichtigsten Verantwortlichkeiten waren.

## SOFT SKILLS

Die Soft Skills, Ihre „weichen“ Fähigkeiten, stellen eine notwendige Ergänzung Ihres Fachwissens dar. Durch sie können die Personalverantwortlichen Ihr menschliches Potential erkennen. Sie haben eine hohe Gewichtung und erlauben dem Personalverantwortlichen, einzuschätzen, ob Ihre Persönlichkeit zu einer bestimmten Art von Stelle, aber auch allgemein zur Arbeitsdynamik und zur Unternehmenskultur passt. Achten Sie beispielsweise nur einmal darauf, welcher Stellenwert den erwarteten ausserfachlichen Kompetenzen in den Stellenausschreibungen zukommt!

Ihre zwischenmenschlichen Fähigkeiten, die früher durch einige Schlüsselwörter oben auf Ihrem Lebenslauf aufgeführt wurden, erhalten (genau wie Ihre Errungenschaften) mehr Relevanz, wenn Sie sie im Hinblick auf Ihre beruflichen oder ausserberuflichen Aktivitäten hervorheben. Diese Fähigkeiten ermöglichen sogar eine Aufwertung von temporären Stellen, Vereins- oder Sportaktivitäten. Das Wesentliche dabei ist, das erfolgreiche Ausführen dieser Aktivitäten dank des Einsatzes von zwischenmenschlichen Fähigkeiten, die Ihnen eigen und daher übertragbar sind.

**Kommen wir nun zu den traditionellen Informationen, die Ihr Lebenslauf aufweisen muss.**

## PERSÖNLICHE ANGABEN

Vergessen Sie bei einem Lebenslauf für ein Unternehmen in der Schweiz nicht, auch Ihren Zivilstand und Ihre Staatsangehörigkeit (oder Ihre Aufenthaltsbewilligung) anzugeben. Erwähnen Sie ausserdem Ihr Geburtsdatum oder Ihr Alter, aber nicht beide nebeneinander. Männer können an dieser Stelle auch ihren Militärdienst aufführen.

**Tipp:** Es bringt nichts, eine Formatierung zu wählen, die Ihren Namen grossartig hervorhebt: Das ist ganz bestimmt nicht der Grund, weshalb man Sie anstellen wird!

## AUSBILDUNG

Im Lebenslauf eines Berufseinsteigers steht die Rubrik „Ausbildung“ vor „Berufserfahrung“, nach zwei bis drei Jahren Praxistätigkeit wird diese Reihenfolge umgekehrt. Sie beginnen mit Ihrem letzten Studium und gehen in der Zeit zurück bis zur Matura, es sei denn Sie sind im Ausland aufgewachsen (diese Reihenfolge gilt für alle Rubriken in Ihrem Lebenslauf). Führen Sie alle wirklich relevanten Aspekte an, die Sie von Ihren Studienkollegen unterscheiden. Erwähnenswert sind beispielsweise das Thema Ihrer Studienabschlussarbeit, ein Erasmus-Aufenthalt, die Auszeichnung für ein Studienprojekt, aktive Beteiligung an einem Symposium usw.

**Tipp:** Nennen Sie diese Rubrik „Ausbildung“ und nicht „Studium“. Achten Sie generell darauf, Begriffe aus der Arbeitswelt und kein akademisches Vokabular zu verwenden, denn so müssen Sie sich Ihrem zukünftigen Arbeitgeber vorstellen: Als jungen Berufseinsteiger – und nicht als diplomierter Student.

## BERUFSERFAHRUNG

Für den Lebenslauf eines Berufseinsteigers gilt folgende Reihenfolge der Elemente: Name des Unternehmens (Tätigkeitsbereich, falls das Unternehmen nicht sehr bekannt ist), Ihre Aufgabe und, in zwei oder drei Punkten, eine konkrete Beschreibung Ihrer Verantwortlichkeiten. Diese Beschreibung sollte so präzise wie möglich sein und dient dazu, Ihre Berufserfahrung greifbarer zu machen. Vermeiden Sie allgemeine Formulierungen wie Budgetmanagement, Organisation von Veranstaltungen, Marktforschung etc. Seien Sie konkret und fügen Sie quantitative Informationen hinzu.

Sie müssen Ihren Lebenslauf nicht für jede Bewerbung komplett umgestalten. Denken Sie aber daran, dass Sie ihn an eine Firma anpassen können, indem Sie unter den verfügbaren Informationen eine Auswahl treffen. Eine übernommene Aufgabe oder Verantwortung kann für eine bestimmte Stelle von Bedeutung sein, für eine andere hingegen weniger.

**Tipp:** Für den Lebenslauf eines Berufseinsteigers sollten Sie den Namen des Unternehmens an erster Stelle erwähnen. So verhindern Sie, dass eine Stellenbeschreibung mit „Praktikant“, „Aushilfe“, „Assistent“ usw. beginnt. Fassen Sie sich ähnelnde Praktika/Studentenjobs unter einem Überbegriff zusammen, wenn Sie viele davon haben, z. B. Praktika im Verkauf, Empfangsdame bei Ausstellungen etc.

## SPRACHEN

Führen Sie zuerst Ihre Muttersprache auf, und setzen Sie die Sprache, die Sie am wenigsten beherrschen, an den Schluss. Verwenden Sie eine Abstufung Ihres Niveaus wie etwa: Leseverständnis (sehr gut), mündlich (gut), schriftlich (fortgeschrittene Kenntnisse). Der vom Europarat ausgearbeitete Gemeinsame Europäische Referenzrahmen eignet sich hervorragend als Orientierung, da er eine auf objektiven Kriterien basierte Einschätzung erlaubt und klar verständlich ist. Wenn Sie über ein Sprachdiplom verfügen, ersetzt dieses eine Selbsteinschätzung nach dem Europäischen Referenzrahmen. Vergessen Sie nicht, das Jahr anzugeben, in dem Sie das Zertifikat erhalten haben, sowie die Abschlussnote (zumindest wenn diese gut ist). Auch Sprachkurse und -aufenthalte können Sie an dieser Stelle erwähnen.

**Tipp:** Wenn Ihr Zertifikat bereits einige Jahre alt ist und Sie Ihre Sprachkenntnisse seither verbessert haben, erwähnen Sie das Diplom lieber nicht. Beziehen Sie sich stattdessen auf den Europäischen Referenzrahmen, um Ihr gegenwärtiges Niveau selbst einzuschätzen.

## INFORMATIKKENNTNISSE

Wenn Sie neben den üblichen Büroprogrammen und Internet weitere Programme, Programmiersprachen oder Entwicklungstools beherrschen, erwähnen Sie sie, falls diese für Ihre Funktion einen Pluspunkt darstellen.

## AUSSERBERUFLICHE AKTIVITÄTEN

Vermeiden Sie jegliche Banalitäten! Zählen Sie nur regelmässige Aktivitäten und Interessen auf, die in Ihrem Alltag einen wichtigen Platz einnehmen und die bestimmte Aspekte Ihrer Persönlichkeit hervorheben (Sport, künstlerische oder kulturelle Aktivitäten, Vereine etc.). Eine Aktivität, in die Sie sehr viel Zeit investieren, kann auch genauer beschrieben werden. Nennen Sie den Namen des Clubs/Vereins, Ihre Position, Ihre Verantwortlichkeiten in 2 oder 3 Stichpunkten und die erreichten Ergebnisse oder angewendeten Kompetenzen.

## LAYOUT

Ihr Lebenslauf muss logisch aufgebaut sein und die Informationen sollten klar hierarchisch dargestellt werden. Verwenden Sie Tätigkeitsverben und vermeiden Sie den gewissen brancheneigenen „Jargon“. Das Layout Ihres Lebenslaufes sollte zu Ihrer Persönlichkeit passen, etwas über Sie aussagen, gleichzeitig aber an die gewünschte Stelle angepasst sein. Seien Sie z. B. nicht allzu extravagant, wenn Kreativität keine wesentliche Voraussetzung für den jeweiligen Job ist. Gehen Sie zudem sparsam mit Farben um: Bevorzugen Sie blau oder grün anstatt fuchsia oder leuchtendes rot.

**Tipp:** Ein Lebenslauf sollte stichwortartig gehalten sein, es handelt sich nicht um einen autobiografischen Roman! Setzen Sie jede neue Information in eine neue Zeile und vermeiden Sie die Trennung von Eigennamen.

## UND ZUM SCHLUSS

Versuchen Sie, Ihren Lebenslauf auf eine Seite zu beschränken. Wenn Sie jedoch zahlreiche Praktika und Jobs anführen können, erweitern Sie ihn auf zwei Seiten, das erleichtert das Lesen. Ein Farbfoto in klassischer Kleidung ist zwar nicht obligatorisch, erlaubt dem Personalverantwortlichen aber, sich bei der Endauswahl besser an Sie zu erinnern. Achten Sie darauf, dass es keine Rechtschreibfehler gibt! Und schliesslich: Schreiben Sie nicht „Lebenslauf“ zuoberst auf die Seite, das ist nicht notwendig.

Margot Leman, Success & Career

Tipps!

## 10 Tipps zum Aufpeppen eines spärlichen Lebenslaufes

1. Spielen Sie mit den Zeilenabständen, mit der Schriftart und den Seitenrändern. Ohne zu übertreiben und den Eindruck zu vermitteln, dass der Lebenslauf für Sehbehinderte angefertigt wurde, sollte auf ein grosszügiges Layout geachtet werden (breitere Seitenränder springen weniger ins Auge als eine übertrieben grosse Schrift!).
2. Um den Lebenslauf besser zu strukturieren, sollten Sie folgende Regel beachten: Setzen Sie jede Information in eine neue Zeile. Vermeiden Sie ausserdem Worttrennungen bei Eigennamen oder Berufsbezeichnungen, indem Sie dafür sorgen, dass diese jeweils in dieselbe Zeile passen.
3. Heben Sie all das hervor, was Ihren Werdegang aussergewöhnlich macht und für Unternehmen interessant sein könnte: Forschungs- oder Seminararbeiten, Präsentationen, Studienschwerpunkte (ohne jedoch sämtliche besuchten Kurse aufzulisten!). Wenn Sie an einer Studie teilgenommen haben, erwähnen Sie dies und heben Sie alle Fachkenntnisse und Soft Skills hervor, die Sie dabei einbringen oder erwerben konnten. **Beispiel: Teamfähigkeit, Gemeinschaftssinn, Kommunikationsfähigkeit etc.**
4. Auch wenn Sie an einem akademischen Austausch teilgenommen haben, können Sie dies im Abschnitt Ausbildung aufführen. Fassen Sie in ein oder zwei Punkten das Wichtigste an dieser Auslandserfahrung zusammen. **Beispiel: interkulturelle Begegnung, Flexibilität, Sprache, Motivation etc.**
5. Nehmen Sie sich die Zeit für eine Bestandsaufnahme Ihrer beruflichen Erfahrungen: Werden Sie sich über die täglichen Aufgaben und/oder Projekte klar, die Sie jeweils innehatten, und halten Sie die wichtigsten Punkte dazu fest, um daraus eine Aufgabenbeschreibung in ein oder zwei Punkten zu entwickeln.
6. Denken Sie ausserdem darüber nach, was Ihnen diese Erfahrung gebracht hat. Welche Ergebnisse haben Sie erzielt, welche Kompetenzen konnten Sie unter Beweis stellen? Die Ergebnisse sowie die Soft Skills sind entscheidende Elemente eines Lebenslaufes. Setzen Sie diese ans Ende Ihrer jeweiligen Berufserfahrung, indem Sie möglichst jeder neuen Information eine neue Zeile widmen.
7. Was Ihre Kompetenzen betrifft, denken Sie an alles, was Sie ausserhalb Ihrer beruflichen Erfahrungen gemacht haben. Sie sind aktives Mitglied eines Vereins oder üben einen Sport auf Wettkampfniveau aus? Werten Sie diese Aktivitäten auf, indem Sie Projekte hervorheben, die Sie realisiert haben, oder Kompetenzen, die Sie bewiesen haben. Behalten Sie im Kopf, dass Soft Skills übertragbar sind, und dass es nicht nachteilig sondern im Gegenteil von Vorteil ist, wenn Sie im Lebenslauf darstellen, dass Sie diese Fähigkeiten im privaten Bereich bewiesen haben.
8. Haben Sie eine aussergewöhnliche Reise unternommen? Eine Rucksackreise, kurze Arbeitsaufenthalte hier und da, Besuch eines Entwicklungshilfeprojektes, Leben mit lokalen Einwohnern ... Erwähnen Sie es und berichten Sie, was Ihnen diese Erfahrung gebracht hat und welche Soft Skills Sie hierbei angewandt haben. **Beispiel: Toleranz, Mobilität, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Neugier, Offenheit gegenüber anderen Menschen, Verbesserung der Sprachkenntnisse etc.**
9. Bauen Sie die Rubrik „Sprachen“ aus, indem Sie Ihr Niveau mit verschiedenen Beispielen bekräftigen: **Sprachaufenthalte, in einer Fremdsprache angefertigte Abschlussarbeiten, Zertifikate, Sprachdiplome, Aktivitäten, die den Kontakt mit anderssprachigen Menschen beinhalten etc.**
10. Und schliesslich, wenn Ihnen wirklich „nichts“ einfällt, was Sie in Ihren Lebenslauf schreiben könnten, dann ist es höchste Zeit, Ihren akademischen Horizont zu erweitern und Ihre Zeit als Student zu nutzen, um aktiv zu werden: Ein Auslandssemester, eine aktive Mitgliedschaft in einem Studentenverein Ihrer Universität, ein Nebenjob, ein Praktikum – es gibt viele Erfahrungen, die Sie und somit Ihren Lebenslauf bereichern können.

Siehe entsprechendes Bewerbungsschreiben Seite 45

Weitere Beispiele unter: [www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

Ayako FUKU  
Prüfstrasse 13  
1111 Buchstadt  
Tel.: 000 000 00 00  
Natel: 070 000 00 00

22 Jahre  
Ledig  
Schweizerin / Japanerin  
ayako.fuku@provider.com

Foto

### ZIEL

Als dynamische und gut organisierte Persönlichkeit möchte ich gerne in einem Team von Wirtschaftsprüfern arbeiten, um mich bei Projekten einzusetzen und mich gleichzeitig auf die Prüfung zur eidgenössisch diplomierten Wirtschaftsprüferin vorzubereiten.

### AUSBILDUNG

<b>Bachelor in Betriebsökonomie FH</b>	Vertiefung: Accounting, Controlling, Auditing Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur	Voraussichtlicher Abschluss: Juni 2011
	• Abschlussarbeit: Die Bedeutung eines internen Controlling-Systems im Gastgewerbe	
<b>Austauschjahr</b>	4 Monate in den USA, 5 Monate in Japan	2007 – 2008
<b>Kaufmännische Berufsmatura (KBM)</b>	• Berufspraktikum bei der Immobilienverwaltung Dächli HSO Handelsschule, Zürich	2006 – 2007
<b>Handelsdiplom VSH</b>	HSO Handelsschule, Zürich	2003 – 2006

### BERUFSERFAHRUNG

<b>Genauigkeit Organisationstalent Verhandlungsgeschick</b>	„Sho-Kuji“ Lebensmittelgeschäft (Familienbetrieb, asiatische Produkte), Winterthur	seit 2006 (3 Monate im Sommer 2006/ Wochenenden und Schulferien)
	• Kasse • Bestellungen und Lagerverwaltung (1 Warenlieferung pro Woche) • Zollformalitäten für den Warenimport • Mithilfe bei der Buchhaltung des Geschäfts (Vorbereitung der Bankunterlagen für das Treuhandbüro)	
	Ergebnisse: Einführung neuer Produkte (Auswahl während meines 5-monatigen Aufenthalts in Japan); Diversifizierung des Angebots	

### Bedarfsanalyse Eigeninitiative

	<b>Immobilienverwaltung Dächli</b> (1'500 verwaltete Wohnungen und Häuser), Zürich	2006 – 2007
	Kaufmännische Praktikantin	
	• Analyse und Bericht über die Sichtbarkeit der Website • Webdesign: Überarbeitung der Online-Inserate, Einführung einer Bildergalerie (800 Fotos und Pläne / Flash) • Desktop-Publishing: Grafikdesign (Glückwunschkarten); Design des Pop-up-Fensters für die Immobilienmesse	
	Ergebnisse: Ausbau des Online-Auftritts, dynamischere Website; Eintrag der Website im Immobilienportal „Wohnungen in Zürich und Umgebung“	

### SPRACHEN

- Japanisch: Muttersprache
- Deutsch: Zweite Muttersprache
- Englisch: Fortgeschritten, C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens
- Französisch: Grundkenntnisse, A2

### INFORMATIKKENNTNISSE

- Hardware, Netzwerke, MS-Office-Programme
- Webdesign-Software: Gute Kenntnisse in Flash und Dreamweaver
- Gute Kenntnisse der Programmiersprachen HTML, CSS, PHP, MySQL

### INTERESSEN

- Butoh: Zeitgenössisches japanisches Tanztheater (seit 3 Jahren aktive Tätigkeit)
- Aikido: Japanische Kampfkunst (6 Jahre aktive Ausübung)

Siehe entsprechendes Bewerbungsschreiben Seite 46 Weitere Beispiele unter: [www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

Daniela ANFÄNGER  
Tulpenweg 2  
1111 Startstadt  
Mobil: 070 000 00 00  
daniela\_anfaenger@provider.com

19 Jahre  
Schweizerin  
Ledig

Foto

### ZIEL

Ich möchte in Ihrem Unternehmen ein Einstiegspraktikum absolvieren, um unterschiedliche Arbeitsbereiche kennenzulernen und mein Studium entsprechend optimal ausrichten zu können.

### AUSBILDUNG

**Bachelor in Wirtschaftswissenschaften** Seit Sept. 2010  
Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
**Gymnasialmatura**, Schwerpunkt Biologie/Chemie 2006-2010  
Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämibühl, Zürich

### BERUFSERFABRUNG

**Fortschritte**, Zürcher Vereinigung für Nachhilfe seit Sept. 2010  
(3 Std./Wo)

- Schulische Nachhilfe zu Hause: 2 Schüler der Sekundarstufe (13 und 15 Jahre)

Schlüsselkompetenzen: Geduld, Einfühlungsvermögen

**Babysitting** 2009-2010  
(3 Vormittage/Wo)

- 2 Jahre bei der gleichen Familie, 2 Kinder
- Die Kinder um 7 Uhr wecken, mit ihnen frühstücken und sie vor 8 Uhr zur Schule bringen

Schlüsselkompetenzen: Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein

**Find it!**, Zürich Sommer 2010  
(1 Monat)

Archivierung von Dokumenten

- Ablage von Diebstahlsanzeigen (nach deren Verjährung)

Schlüsselkompetenzen: Genauigkeit, Organisationsvermögen

### WEITERE AKTIVITÄTEN

**Reitstall Hühott**, Rüslikon seit 2002  
Reiten auf Wettkampfniveau seit 2007

- Wöchentliches Trainieren meines Pferdes, Wettkampfvorbereitung
- Pferdepflege

Reitkurse für Anfänger seit 2008  
(2 Std./Wo)

Schlüsselkompetenz: Begeisterungsfähigkeit

**Tierarztpraxis Animals**, Zürich Aug. 2007

Teilnahme an der vom Reitstall organisierten Schnupperwoche

- Pflege der Pferdeboxen
- Reinigung der Geräte

Schlüsselkompetenz: Neugier

### SPRACHEN

Deutsch: Muttersprache  
Englisch: Fortgeschrittene Kenntnisse, 1-monatiger Sprachkurs im englischsprachigen Raum für Juli 2011 geplant, B1  
Französisch: Grundkenntnisse, A2

### INFORMATIKKENNTNISSE

Beherrschung der gängigen MS Office-Programme

### INTERESSEN

Reiten, Skifahren  
Salsa



## Lebenslauf ohne Erfolgsaussichten: Zu vermeiden!

Ann Onym  
Nelkenstrasse 1  
1111 Zürich  
Tel.: +41 (0)00 000 00 00  
ann.onym@provider.com

① **ZIEL** Eine Berufserfahrung in einem dynamischen und international tätigen Unternehmen zu machen, um reisen zu können.

③ **BERUFSERFABRUNG**

**Papeterie A**, Zollikon ④ 2004-2006  
Kassiererin (40%)  
- Kundenberatung

⑤ **Kleiderladen B**, Wädenswil 2006-2009  
Kassiererin (Wochenenden/Ferien)  
- Kundenberatung

**Versicherung C**, Zürich Sommer 2009  
Praktikantin in der Rechnungsabteilung (1 Monat)

⑥ - Mein Flair für Zahlen hat es mir erlaubt, die mir übertragenen Aufgaben wahrzunehmen

**Bank D**, Zürich Sommer 2010  
Praktikantin im Back Office (6 Wochen)

⑦ Mein besonderes Interesse galt folgenden Aufgaben:  
- Administrative Planung  
- Überprüfung der Transaktionen  
- Risiko-Management

**AUSBILDUNG**

⑧ **Obligatorische Schulzeit** in Zürich  
**Gymnasialmatura** Physik – Anwendungen der Mathematik 2002-2006  
Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämibühl, Zürich

**Bachelor** in Betriebswirtschaft 2006-2009  
Universität St. Gallen

⑨ **Master-Programm** in Rechnungswesen und Finanzen Geplanter Abschluss 06.2011  
Universität St. Gallen

⑩ →

**SPRACHEN**

⑪ Deutsch: Muttersprache  
Englisch: gut  
Französisch: mittel

⑫ →

⑬ **HOBBYS UND INTERESSEN**  
Sport, Kino, lesen, reisen

⑭ **REFERENZEN**  
Herr Z, Direktor der Bank D, Tel.: 000 000 00 00

- Bei den persönlichen Angaben fehlen Staatsangehörigkeit, Zivilstand und Alter.
- Das Ziel muss klar und präzise formuliert sein und dem Unternehmen zeigen, was Sie mitbringen.
- Beginnen Sie als Berufsanfänger Ihren Lebenslauf mit der Ausbildung und führen Sie danach Ihre Berufserfahrung auf.
- Die antichronologische Reihenfolge wird heutzutage bevorzugt und vor allem für Berufseinsteiger empfohlen. Beginnen Sie mit Ihrer letzten Erfahrung – grundsätzlich hatten Sie dabei am meisten Verantwortung inne – und gehen Sie dann weiter zurück in der Zeit. Das Gleiche gilt für die Ausbildung!
- Fassen Sie gleiche Tätigkeiten in einem einzigen Punkt zusammen, mit einer einzigen Beschreibung der Tätigkeit – aber erwähnen Sie die verschiedenen Unternehmen!
- Es gibt keinerlei Angaben zu den übernommenen Aufgaben, der Verantwortung und den erreichten Resultaten. Nennen Sie Zahlen, Beispiele von Erreichtem, erworbene Kompetenzen.
- Zu ungenau und allgemein. Erwähnen Sie, was Ihre Aufgabe war, was Sie erreicht haben. Vermeiden Sie die allzu persönliche Formulierung „Mein besonderes Interesse galt...“.
- Die obligatorische Schulzeit muss nicht aufgeführt werden (ausser, wenn Sie sie in einer anderen Sprache absolviert haben).
- Erwähnen Sie Einzelheiten Ihrer akademischen Laufbahn: den Titel Ihrer Diplomarbeit, Ihren Erasmus-Aufenthalt etc. Vermeiden Sie Abkürzungen!
- Nach der Berufserfahrung kann evtl. eine Rubrik „Weitere Aktivitäten“ eingefügt werden. Darin können Sie Erreichtes ausserhalb des beruflichen und akademischen Rahmens aufführen.
- Beziehen Sie sich für eine objektive Einschätzung neben der traditionellen Bewertung auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarates.
- Die Angaben über die Informatikkenntnisse fehlen. Sicher beherrscht die Bewerberin einige Büroprogramme oder ihrer Ausbildung entsprechende Spezialprogramme.
- Vermeiden Sie 08/15-Interessen! Erwähnen Sie eine Sportart, die Sie regelmässig betreiben, eine Film- oder Literaturgattung, die Sie bevorzugen, eine Weltregion, für die Sie sich interessieren.
- Die Referenzen sollten nicht im Lebenslauf aufgeführt werden. Sie werden später angegeben, wenn das Unternehmen beschliesst, Sie einzustellen und vorher Ihre Aussagen überprüfen möchte.



# Bloss kein Standardschreiben: Richten Sie Ihre Bewerbung gezielt auf das Unternehmen aus

Das Interesse eines Unternehmens erwecken Sie erst, wenn Sie ihm die Gründe für Ihre Bewerbung genau darlegen können. Das Anschreiben Ihrer Bewerbung sollte drei Hauptabschnitte umfassen.

**SIE** Führen Sie gleich zu Beginn den Grund für Ihr spezifisches Interesse am Unternehmen an. So zeigen Sie, dass Sie sich mit ihm auseinandergesetzt und sein Geschäftsfeld analysiert haben. Die Firma muss sich in Ihren Aussagen wiedererkennen und sicher sein, dass sich Ihr Interesse wirklich genau auf dieses eine Unternehmen richtet.

**Beispiel:** Wenn Sie eine Stelle im Marketing anstreben, knüpfen Sie an die letzte Werbekampagne des Unternehmens an. Unterstreichen Sie dabei die Genialität dieser Kampagne und erläutern Sie Ihre Eindrücke. Oder nehmen Sie Bezug auf einen Kontakt mit einem Mitarbeiter, den Sie auf einer Messe hergestellt haben und kommen Sie auf ein Thema zurück, das Sie besonders interessiert hat.

**Tipp:** Wenn Sie auf eine Anzeige antworten, geben Sie den Aufgabenbereich der zu besetzenden Stelle mit Ihren eigenen Worten wieder. So zeigen Sie, dass Sie sich über die Anforderungen und wesentlichen Aspekte der Stelle im Klaren sind.

**ICH** Daraufhin stellen Sie die logischen Zusammenhänge Ihres bisherigen Werdegangs sowie den Auslöser für Ihre Bewerbung dar. Untermauern Sie Ihre Aussagen mit konkreten, bereits realisierten Projekten, erzielten Ergebnissen und persönlichen Erfahrungen, bei denen Sie Ihre zwischenmenschlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen konnten, wie z. B. bei einem Praktikum, einem Sommerjob, einer Freizeitaktivität oder bei einem Engagement in einem Verein. Das Unternehmen muss dabei eine Verbindung zwischen seiner Tätigkeit und Ihrem Profil herstellen und nachvollziehen können, warum Sie sich bei ihm bewerben.

**Beispiel:** Sie hegen diese oder jene Begeisterung, Sie haben gerade eine Forschungsarbeit zu einem ganz bestimmten Thema abgeschlossen bzw. ein Seminar besucht, das sich mit einer vom Unternehmen eingesetzten Technologie befasste usw.

**Tipp:** Übernehmen Sie nicht einfach alle in Ihrem Lebenslauf aufgeführten Punkte, sondern greifen Sie einen oder zwei heraus, die am ehesten mit dem gesuchten Profil übereinstimmen, und gehen Sie

näher darauf ein. Stellen Sie diese anhand der im Lebenslauf erläuterten Soft Skills dar.

**WIR** Unterbreiten Sie schliesslich einen Vorschlag zur Zusammenarbeit, der Ihre beruflichen Pläne im Unternehmen untermauert: Stellen Sie dar, was Sie dort während eines Praktikums oder im Rahmen Ihrer ersten Stelle umsetzen wollen. Sie müssen dem Unternehmen etwas Einzigartiges bieten können, einen Bezug zwischen den Besonderheiten Ihrer bisherigen Laufbahn und den spezifischen Bedürfnissen des Unternehmens herstellen.

**Beispiel:** Sie sind Ingenieur für Wasserwirtschaft und führen in Ihrer Masterarbeit eine Studie über die in Indien eingesetzten Wassersammelsysteme durch. Schon seit mehreren Jahren setzen Sie sich mit Ihrem Herkunftsland Indien auseinander. Sie wenden sich an ein Ingenieurbüro, um dort ein Praktikum zu absolvieren, in dem es darum geht, die in der Schweiz zum Einsatz kommenden Verfahren miteinander zu vergleichen und die Mitarbeitenden des Büros über die in Indien eingesetzten Bewässerungssysteme in Kenntnis zu setzen.

**Tipp:** Vermeiden Sie die klassische Aussage „Ich möchte meine im Studium erworbenen Kenntnisse in die Praxis umsetzen“. Sie sind nun kein Studienabgänger mehr, sondern ein Berufseinsteiger!

Nicht zu vergessen – die formalen Fragen: Rechtschreibung und Stil. Wie schon beim Lebenslauf gilt es auch hier, sich von der Masse durch kurze und knappe Formulierungen abzuheben; Rechtschreibfehler sind unverzeihlich! Zudem können positive und aktive Formulierungen für die Entscheidung des Personalverantwortlichen ausschlaggebend sein: Verwenden Sie Tätigkeitsverben zur Beschreibung Ihrer umgesetzten Projekte.

**BESONDERS WICHTIG** Wählen Sie die persönliche Anrede; zögern Sie nicht, telefonisch zu erfragen, wie der Name des Personalverantwortlichen lautet. Vermeiden Sie einen zwei- oder dreiseitigen Brief, in dem Sie Ihre Lebensgeschichte darlegen. Achten Sie beim Einkopieren von Höflichkeitsformeln genauestens auf deren Inhalt, damit sich keine peinlichen Fehler einschleichen und Damen zu Herren werden oder umgekehrt.

M. L., Success & Career

Siehe entsprechender Lebenslauf Seite 41

Weitere Beispiele unter: [www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

Ayako Fuku  
Prüfstrasse 13  
1111 Buchstadt

Laura Iso  
Recruitment Manager  
DREAM-VISION  
Zielweg 1  
2222 Audeit

Buchstadt, den 15. März 2011

## Bewerbung als Junior Auditor

Sehr geehrte Frau Iso

Dank eines Vortrags von Mitarbeitern Ihrer Firma im Rahmen der Vorlesung „Audit und Controlling-Standards“ an der ZHAW in Winterthur erhielt ich einen Einblick aus erster Hand in den Berufsalltag des Wirtschaftsprüfers sowie praxisbezogene Antworten auf meine Fragen. Ich war fasziniert und beschloss deshalb, im letzten Teil meines Studiums eine Spezialisierung im Bereich Wirtschaftsprüfung zu absolvieren. Gerne würde ich diesen Beruf bei Ihrer Firma ausüben. Mit der Möglichkeit der Vorbereitung auf das eidg. Wirtschaftsprüferdiplom bieten Sie Ihren Mitarbeitern ausserdem eine Chance, die mich zusätzlich motiviert.

Wirtschaftsprüfung erfordert sowohl präzises Arbeiten, als auch Analysefähigkeit und ein besonderes Augenmerk auf die Beziehung zum Kunden. Ich hatte die Gelegenheit, diese Fähigkeiten im Rahmen meiner Tätigkeit für die Firma Sho-Kuji unter Beweis zu stellen. Bei meinem Aufenthalt in Japan musste ich im Hinblick auf die Einfuhr von Lebensmitteln in die Schweiz verschiedene Parameter bezüglich Qualität und Attraktivität dieser Produkte bewerten. Ausserdem begleitete ich den Geschäftsführer bei den finanztechnischen Verhandlungen. Schliesslich hatte ich auch die Gelegenheit, Personen aus der gleichen Branche kennenzulernen und mit ihnen über die unterschiedlichen Leistungen je nach soziokulturellem Kontext zu diskutieren.

In meinem Berufsleben wünsche ich mir, stets innovative und massgeschneiderte Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Der Beruf des Wirtschaftsprüfers ermöglicht, so scheint mir, die Verwirklichung dieses Wunsches. Ich würde mich deshalb freuen, Sie kennenzulernen, um Ihnen meine Beweggründe und Kompetenzen genauer darzulegen.

Bitte teilen Sie mir mit, zu welchem Zeitpunkt dies für Sie am besten möglich wäre, ich bin selbstverständlich flexibel.

Mit freundlichen Grüssen

Ayako Fuku

Anlagen: Lebenslauf, Arbeitszeugnis

Siehe entsprechender Lebenslauf Seite 42

Weitere Beispiele unter: [www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)

Daniela Anfänger  
Tulpenweg 2  
1111 Startstadt

Herr Peter Sicher  
Personalverantwortlicher  
Firma LOSGEHTS  
Dufourstr. 34  
1111 Startstadt

Startstadt, 15. Januar 2011

#### Einstiegspraktikum für August 2011

Sehr geehrter Herr Sicher

Herr Gut hat mir empfohlen, mich an Sie zu wenden, da Ihre Firma jedes Jahr Einstiegspraktika anbietet. Für mich wäre es eine grosse Chance, ein solches Praktikum absolvieren zu dürfen. Ich suche für den kommenden Sommer einen „Studentenjob“, der mir einen Einblick in die Berufswelt vermittelt. Dadurch würde ich ein realistischeres Bild meiner beruflichen Zukunft erhalten und könnte meine Studienzeit noch besser nutzen.

Ich bin voller Neugier, begeisterungsfähig und extrovertiert, verfüge über einen ausgeprägten Teamgeist und viel Verantwortungsbewusstsein. Mich interessieren unterschiedliche Tätigkeitsbereiche, darunter Kommunikation, Marketing und Werbung; gleichzeitig liegt mir aber auch viel daran, bei meiner Arbeit Kontakte zu anderen Menschen zu pflegen. Ein Praktikum bei Ihnen würde mir erlauben, eines der erwähnten Berufsfelder näher kennenzulernen und mich in die Lage versetzen, zukünftige akademische Entscheidungen bewusster zu treffen. Ich bin bereit, die mir übertragenen Aufgaben mit viel Einsatz zu erledigen, um den grösstmöglichen Nutzen aus dieser ersten Berufserfahrung zu ziehen.

Da Fremdsprachen im Beruf heutzutage eine wichtige Rolle spielen, werde ich im Juli einen einmonatigen Sprachkurs in England besuchen. Dies ist der Grund, weshalb ich mich bei Ihnen für ein Praktikum im August 2011 bewerbe.

Falls Sie noch weitere Einzelheiten über mich erfahren möchten, stehe ich Ihnen selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

In der Hoffnung auf eine Möglichkeit zur Verwirklichung meines Praktikumsprojekts verbleibe ich

mit freundlichen Grüssen

*Daniela Anfänger*

Anlage: Lebenslauf

# SEKTOREN UNTER DER LUPE

## Der Arbeitsmarkt entspannt sich von Tag zu Tag

*Das Schlimmste konnte auf dem Schweizer Arbeitsmarkt sicherlich verhindert werden – die Arbeitslosenquote sollte sich dieses Jahr bei ca. 3,5 % stabilisieren, obwohl im Januar noch davon ausgegangen wurde, dass diese sogar 5 % erreichen würde. Die Unternehmen beginnen zwar wieder mehr Leute einzustellen, und gemäss dem Bundesamt für Statistik ist die aktuelle Situation die Beste seit 18 Monaten, dennoch wäre Euphorie noch fehl am Platz.*

Laut dem neuesten, diesjährigen Bericht des Instituts für Management-Entwicklung IMD über die weltweite Wettbewerbsfähigkeit konnte die Schweiz ihre „Schokoladen-Medaille“ – den neidischen vierten Platz hinter den drei ersten Singapur, Hongkong und den USA – halten. Wie ist es der Schweiz gelungen, ihre Position zu festigen? „Sie hat die Krise besser bewältigt als die meisten der 58 von der Studie untersuchten Länder“, fasst das IMD zusammen. Als Hauptargument für die Schweiz wird eine Wirtschaftsleistung angeführt, die sich noch immer äusserst resistent gegen Konjunkturschwankungen zeigt. Die Tatsache, dass die Schweiz es geschafft hat, dank der Diversifizierung ihrer Aktivitäten und insbesondere dank der chemischen Industrie, den Schaden zu begrenzen, während die meisten ihrer Handelspartner einen gewaltigen Einbruch ihrer Exporte verzeichneten, wird im IMD-Bericht als Beweis für diese Resistenz betont. Die chemische Industrie litt weniger unter der Weltwirtschaftskrise des Jahres 2009 als die Maschinenindustrie. Eine weitere beruhigende Tatsache: Die relativ gute Gesundheit der öffentlichen Finanzen und die Qualität der grundlegenden technischen und wissenschaftlichen sowie der Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur. Bei der Infrastruktur hat die Schweiz eine Position gut gemacht und befindet sich weltweit auf dem dritten Platz.

#### DIE SCHWEIZ WÄCHST WIEDER

Zahlenmässig zeigt sich das in einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) der Schweiz um 1,4 % für 2009, verglichen mit -4,2 % in der Europäischen Union. Dieser Rückgang ist in der Westschweiz schwächer, nämlich -0,9 %, wie eine kürzlich durchgeführte Studie der sechs Westschweizer Kantonalbanken, dem Institut Créa und dem Forum des 100 zeigt. Laut der

Studie erwies sich die regionale Wirtschaft gegenüber der weltweiten Rezession und einem Rückgang des Westschweizer Finanzplatzes um 8,2 % als besonders resistent. Dies ist in erster Linie auf einen soliden Konsum im Jahr 2009 zurückzuführen, einem Jahr, in dem die Löhne im nationalen Vergleich durchschnittlich um 2,6 % anstiegen. Die Autoren der Studie betonen ausserdem die immer stärkere „quartäre“ Prägung der Westschweizer Wirtschaft, in der die Aktivitäten der Bereiche Innovation, Wissen und Hi-Tech 27 % des BIPs ausmachen.

**„Die Schweiz ist eindeutig weniger in Bedrängnis geraten als andere Länder, da sie weder mit einer Immobilien- noch mit einer Kreditkrise konfrontiert war.“**

Die nationalen Aussichten für den kommenden Monat spiegeln diese Widerstandsfähigkeit wider. In ihrer Frühjahrsprognose erklärt die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF), die Schweiz habe die Krise schneller als erwartet überwunden. Der Aussenhandel und der Konsum stützen das BIP, welches für das gesamte Jahr 2010 um 1,7 % wachsen sollte (+2,2 % für 2011). Im Dezember 2009 hatte man die Zunahme noch auf +0,6 % geschätzt. Die Konjunkturexperten des Bundes folgen der KOF und präsentieren für die Schweiz nun ein deutlich erfreulicherer Bild als in ihren Prognosen im Dezember 2009. Sie rechnen mit einem realen Wachstum des BIPs von 1,8 % für das laufende Jahr (+1,6 % für 2011) und korrigieren damit ihre Prognose des Jahresbeginns von +0,7 % deutlich nach oben.

# SEKTOREN UNTER DER LUPE

## VERRINGERUNG DER ARBEITSLOSENQUOTE

Die gleiche Feststellung findet sich in Bezug auf den Arbeitsmarkt. Zwischen Mitte 2008 und Dezember 2009 stieg die Arbeitslosenquote in der Schweiz von 2,6 % auf 4,6 %. Die Experten des Bundes erwarteten, dass dieser Prozentsatz in den ersten Monaten des Jahres 2010 sogar auf fast 5 % ansteigen würde. Alles deutet jedoch darauf hin, dass der Höhepunkt bereits erreicht wurde: Im Juli veröffentlichte das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) Statistiken, die eine Arbeitslosenquote von 3,6 % auswiesen, was einen Rückgang um 0,9 Prozentpunkte verglichen mit Januar bedeutet. Für das gesamte Jahr rechnet das SECO mit einer Arbeitslosigkeit von durchschnittlich 3,9 % (3,7 % für 2011).

Serge Gaillard, Leiter der Direktion für Arbeit im SECO, erklärt die verglichen mit den USA weniger als halb so hohe Arbeitslosenquote wie folgt: „Die Schweiz ist eindeutig weniger in Bedrängnis geraten als andere Länder, da sie weder mit einer Immobilien- noch mit einer Kreditkrise konfrontiert war. In den Jahren vor der Krise wuchs die Schweizer Wirtschaft zudem deutlich und schuf mehr als 85'000 neue Arbeitsplätze pro Jahr. Dank dieser Progression sowie der Bevölkerungszunahme

und des Lohnanstiegs, verzeichneten der Konsum und die Aktivität in der Baubranche ein solides Wachstum. Diese Dynamik hat sich während der Krise nur wenig verlangsamt. Die Industrie und einige Zulieferbranchen haben zwar unter dem noch nie da gewesenen Rückgang an Neubestellungen nach Herbst 2008 gelitten. Die Binnenwirtschaft hingegen wuchs weiter – dank einer Verbesserung der Auftragsbestände. Die Beschäftigungsquote ging deshalb 2009 nur leicht zurück (-0,1 %).“

## UMSTRITTENE REVISION DER ARBEITSLOSENVERSICHERUNG

Obwohl die Arbeitslosenquote der jungen Erwachsenen (15-24 Jahre) höher ist als der Schweizer Durchschnitt, hat die seit einigen Monaten zu beobachtende wirtschaftliche Erholung dazu beigetragen, die Schwierigkeiten dieser Bevölkerungsgruppe auf dem Arbeitsmarkt etwas zu mildern: mit einer Verringerung der Arbeitslosenquote um 0,5 % innerhalb eines Jahres und einer Stabilisierung im Juli bei 4,6 %. Das neue Arbeitslosengesetz, über welches am 26. September diesen Jahres abgestimmt wird und das helfen soll die Schulden in Höhe von 7 Milliarden Franken zu sanieren, könnte dennoch einen negativen Einfluss auf die Situation der neuen Absolventen haben. Es wurden unter anderem folgende Massnahmen beschlossen: 120 Tage Wartezeit für Personen nach einem Schul- oder Studienabgang, Taggelder für maximal 200 Tage für Personen unter 25 Jahren (verglichen mit 400 Tagen nach dem alten Gesetz) und 90 Tage für beitragsbefreite Personen, also z. B. für Studierende. Eine weitere, nicht zu vernachlässigende Massnahme: Personen unter 30 sind neu dazu verpflichtet, ein Stellenangebot anzunehmen, selbst wenn dieses nicht in Verbindung mit ihrer Ausbildung steht.

Diese letzte Massnahme vermittelt „eine negative und paradoxe Botschaft“, erklärt Pierre Maudet, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen. „Einerseits fördert man die Ausbildung und andererseits wertet man sie ab, indem man die jungen Arbeitnehmer – und nur sie – dazu zwingt, Stellen anzunehmen, für die sie überqualifiziert sind.“ Folgende Analyse des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements wird also nicht von allen geteilt: „Jugendliche (15-19-Jährige) und junge Erwachsene (20-24-Jährige) sind zwar schneller arbeitslos, finden aber auch rascher wieder eine Stelle. Die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes trägt diesem Umstand Rechnung.“

## SPRACHEN – EIN EINDEUTIGES PLUS

Unter diesen Umständen erstaunt es nicht, dass sich die Jungen immer mehr für Zusatzausbildungen interessieren. Die Universität Lausanne z. B. verzeichnete 51 Anfragen dieser Art im Jahr 2000, letztes Jahr hingegen 334. Solche Weiterbildungen wurden bisher von der Arbeitslosenversicherung mitfinanziert. Oft handelte es sich dabei um Sprachkurse. Laut einer kürzlich erschienenen Studie, The Economics of the Multilingual Workplace, verdienen Westschweizer, die perfekt Deutsch sprechen, durchschnittlich 23 % mehr als ihre Kollegen in der gleichen Funktion ohne diese Sprachkenntnisse. Für Englisch beträgt die Differenz 12 %. Werden die Deutschkenntnisse als „gut“ eingestuft, wird dies im Lohn mit einer Erhöhung von 12 % berücksichtigt, bei Grundkenntnissen sind es +9 %. Für Deutschschweizer wird Englisch höher bewertet (+25 %) als Französisch (+15 %).

Zur Erinnerung: In der Schweiz lag der Bruttomedianlohn (die Hälfte der Beschäftigten verdient mehr, die andere Hälfte weniger) 2008 bei 5'823 Franken, wie eine alle zwei Jahre vom Bundesamt für Statistik durchgeführte Umfrage zeigt. Der Geschlechterunterschied besteht weiterhin, beträgt der Lohn doch durchschnittlich 6'248 Franken für Männer und 5'040 Franken für Frauen. Bei den hohen Einkommen liegt der Medianlohn bei 10'936 Franken (Männer: 11'362.-, Frauen: 8'931.-) – in diesen Bereich fallen Personen mit Universitätsabschluss. Nach Wirtschaftszweig betrachtet, bieten das Finanz- und Versicherungswesen die besten Löhne, gefolgt vom Unterrichtswesen, der öffentlichen Verwaltung, der Informatikbranche, der verarbeitenden Industrie und dem Gesundheitswesen. Am Schluss der Liste stehen Gartenbau, Forstwirtschaft und Gastgewerbe.

## INKONGRUENZ ZWISCHEN DEN SEKTOREN

Das Jahr 2010 zeigt erste Anzeichen für eine Wirtschaftserholung. Die meisten Schweizer Wirtschaftszweige konnten im ersten Quartal eine Aktivitätssteigerung feststellen, wie die von der KOF durchgeführte Konjunkturumfrage zeigt. Der Bankensektor, der letztes Jahr durch die Probleme auf den Derivatmärkten und die Kritik am Bankgeheimnis stark in Bedrängnis geraten war, ist deutlich optimistischer eingestellt. Das Gleiche gilt für die Exportindustrie. Betrachtet man die Uhrenindustrie, die letztes Jahr rund 4'000 Stellen streichen musste, ist zu erkennen, dass die Exporte in den ersten drei Monaten des Jahres im Jahresvergleich um fast

17 % angestiegen sind. Auch die Metallindustrie wächst wieder (+14,5 %), dicht gefolgt von der chemischen Industrie/Pharmaziebranche (+12,7 %). Nur die Maschinenindustrie steckt noch in Schwierigkeiten (-2,5 %).

Wird diese Erholung zu einer Einstellungswelle insbesondere bei den Jungen führen? Laut Procter & Gamble umwerben die grossen Unternehmen weiterhin die jungen Talente in der Schweiz. Letztes Jahr, inmitten der Rezession, meldeten 25 % der Firmen Schwierigkeiten, in gewissen Bereichen wie IT, Management und Marketing Personal zu finden. Auf der Website emploi-en-suisse.com ist dies zu lesen. Die Credit Suisse kündigte letzten Dezember die Schaffung von 150 Lehrstellen, eine Investition von 30 Millionen Franken für die Ausbildung von Jugendlichen, sowie die Bereitstellung von Risikokapital in Höhe von 100 Millionen für KMUs und Jungunternehmer an. Ernst & Young Schweiz sucht an die fünfzehn verschiedene Profile und Nestlé mehr als vierzig. Eine Zahl, die bei Swatch bei über 100 liegt, bei Novartis sogar bei 322. Natürlich handelt es sich dabei um Stellen mit Spezialistenkompetenzen. Absolventen werden bei den multinationalen Unternehmen aber nicht von den Einstellungsprogrammen ausgeschlossen, im Gegenteil.

Was die KMUs betrifft, das Rückrat der Schweizer Wirtschaft, sind die Perspektiven differenzierter: Laut dem UBS-Barometer vom August, haben die KMUs des Industriesektors eine leichte Verbesserung während der ersten 6 Monate erlebt, ganz im Gegensatz zu dem Tourismussektor, der eine Verschlechterung seiner Umsatzzahlen verbuchen musste.

Christophe Roulet,  
Freier Journalist





Die Gegenwart gestalten und dabei die Zukunft nicht aus den Augen verlieren?



Ja!!!

Ja, Ihre Ideen und unsere Technologien können dazu beitragen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt mit Umweltschutz zu vereinbaren. Alstom ist weltweit ein Marktführer in den Bereichen Energieerzeugung und Schienenverkehr. Wir setzen Massstäbe bei der Entwicklung innovativer und umweltfreundlicher Technologien: Mit dem schnellsten Höchstgeschwindigkeitszug und der kapazitätsstärksten automatisierten U-Bahn der Welt. Mit Lösungen, Ausrüstung und Dienstleistungen für schlüsselfertige, voll integrierte Kraftwerke für vielfältige Energiequellen, z.B. Wasserkraft, Atomkraft, Gas, Kohle und Wind. Die Alstom-Gruppe beschäftigt über 80'000 Personen in 70 Ländern; die Auftragssumme belief sich 2009/10 auf € 19,6 Mrd.

[www.careers.alstom.com](http://www.careers.alstom.com)

*We are shaping the future*

**ALSTOM**

## BERUFE UNTER DER LUPE: INDUSTRIE

### > Mechanical Integrity Engineer



**Carmen Cariello**  
Bachelor in Maschinenbau,  
Diplom in Maschinen- und  
Antriebstechnik,  
Politecnico di Bari, Italien  
Master in Wärmekraft,  
Cranfield University, UK  
Alstom

#### Mein Job:

In meinem Aufgabenfeld geht es um die mechanische Integrität von Komponenten in Dampfturbinen. Dabei werden computergestützte Finite-Elemente-Analysen von 2D- und 3D-Modellen der Komponenten durchgeführt. Meine Verantwortung liegt darin, die Modelle aufzustellen, die Raster zu entwickeln und die Analysen auszuführen, um das statische, dynamische oder temperaturabhängige Verhalten verschiedener Komponenten zu untersuchen. Ich arbeite eng mit Konstrukteuren und anderen Teammitgliedern zusammen, mit denen ich meine Ergebnisse in regelmässigen Meetings austausche. Daher erfordert mein Job sowohl Teamfähigkeit als auch eine selbstständige Arbeitsweise.

#### Meine Lieblingsaufgabe:

Die interessantesten Herausforderungen liegen für mich in den Bereichen Strömungsmaschinen, Thermodynamik und Maschinenkonstruktion.

#### Mein Werdegang:

Nach meinem Bachelor in Maschinenbau an der Politecnico di Bari in Italien 2007 habe ich ein Doppeldiplom absolviert. 2009 habe ich an dieser Universität meinen Abschluss in Maschinen- und Antriebstechnik erlangt und zusätzlich ein Masterstudium in Wärmekraft an der Cranfield University in Grossbritannien absolviert.

#### Meine Zukunftsaussichten:

In der momentanen Anfangsphase meiner Karriere möchte ich gerne mein technisches Fachwissen im Alstom-Power-Team zur Integration von Dampfturbinen noch weiter ausbauen. Für die Zukunft strebe ich die Übernahme von Verantwortung in einer höheren Position an.

#### Mein Tipp für den Berufseinstieg:

Ich würde jedem einen einjährigen Studienaufenthalt im Ausland empfehlen. Ich bin davon überzeugt, dass dies eine tolle Chance ist, um sich persönlich weiterzuentwickeln und um in einem internationalen Umfeld wie bei Alstom effizient arbeiten zu können.

### > Commissioning Engineer I&C



**Felix Birrer**  
Bachelor in Elektrotechnik,  
Fachhochschule Nordwestschweiz  
Windisch  
Alstom

#### Wie verlief Ihr Einstieg bei Alstom?

Nachdem ich meine Bachelor-Arbeit an der Fachhochschule eingereicht hatte, bin ich direkt bei Alstom eingestiegen und konnte so nach drei Jahren Studium endlich mein Theoriewissen in der Praxis einsetzen. Die Einarbeitung erfolgte sehr schnell: Nach einer zweimonatigen Ausbildung am Standort Birr, in der mir das grundlegende Fachwissen über Gasturbinen vermittelt wurde, habe ich meine erste internationale Dienstreise angetreten.

#### Können Sie uns Ihre Tätigkeit schildern?

Als Inbetriebsetzungsingenieur für Leittechnik bin ich zu 80 % im Ausland tätig, wobei die Einsätze je nach Projekt zwischen zwei und sechs Wochen dauern können. Zusammen mit meinen Kollegen eines meist kleineren Teams setze ich, nach Revisionen oder Umbauten, Gasturbinen direkt beim Kunden wieder in Betrieb. Die Arbeit vor Ort ermöglicht mir spannende Einblicke in andere Kulturen, fordert mich aber auch in Bezug auf meine sprachlichen und insbesondere technischen Kenntnisse, zumal die Maschinen oft bereits viele Jahre in Betrieb sind. Besonders stolz macht mich, produktiv an langjährigen Entwicklungen weiterzuarbeiten und in jeder Hinsicht davon zu profitieren.

#### Was war Ihr grösster Erfolg?

Bereits bei meinem zweiten internationalen Einsatz wurde ich mit verschiedenen, unerwarteten Herausforderungen konfrontiert, für die es eine schnelle Lösung zu finden galt – dies ist mir gelungen: Den Auftrag habe ich erfolgreich abgeschlossen.

#### Inwiefern konnten Sie von internen Weiterbildungsmöglichkeiten profitieren?

Das Angebot in diesem Bereich ist sehr vielfältig und gerne würde ich demnächst einen der zahlreichen Sprachkurse belegen, nicht zuletzt weil ich aufgrund meiner Tätigkeit im internationalen Umfeld auf Fremdsprachenkenntnisse angewiesen bin.

# Kreativität + Qualität = Swissness

Stellen Sie Ihre Fähigkeiten in den Dienst einer weltbekannten Marke!

Sie verfügen über interkulturelle Neugier, Flexibilität, Kommunikationsgeschick und Kontaktfreudigkeit? Sie sind an einer kaufmännischen oder betriebswirtschaftlichen Laufbahn im Ausland interessiert? Dann ist das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) der richtige Ort für Sie.

Die Rekrutierungskampagne läuft!

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website  
[www.eda.admin.ch/concours](http://www.eda.admin.ch/concours)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
auswärtige Angelegenheiten EDA

## BERUFE UNTER DER LUPE: BUNDESVERWALTUNG

### > Stagiaire im konsularischen Dienst



**David Grichting**  
Betriebsökonom FH  
HSW Freiburg und Sitten  
Schweizer Botschaft in Tel Aviv  
Schweizerische Eidgenossenschaft,  
EDA

#### Warum haben Sie sich für eine Karriere beim EDA entschieden?

Aus beruflicher Sicht habe ich meine Wahl aufgrund der Vielfalt der Tätigkeiten getroffen. Die konsularischen Dienste decken ein breites Berufsfeld ab. Das Programm für diplomierte Betriebsökonominnen FH ist attraktiv und die Laufbahnaussichten sind interessant. Ich habe mich aber auch fürs EDA entschieden, weil der Arbeitsort regelmässig wechselt und man dadurch andere Kulturen entdecken und neue Sprachen lernen kann. Aus persönlicher Sicht schätze ich es, den Schweizern im Ausland eine konkrete Dienstleistung anbieten und mein Land vertreten zu können.

#### Wie sind Sie eingestiegen?

Während eines 6-wöchigen Kurses in Bern erhielt ich eine Übersicht über die konsularischen Aktivitäten. Der ausgezeichnete Teamgeist unter den Mitarbeitern der Botschaft sowie ein auf mich abgestimmter praktischer Ausbildungsplan erleichterten meine Integration. Ich wurde schon bald mit interessanten Dossiers betraut (Besuche von Gefangenen, Hilfe für Schweizer in Not etc.), und durfte mich in vielfältigen Themenbereichen (Personal, Finanzen) betätigen.

#### Welche Fähigkeiten sind besonders wichtig?

Flexibilität, Loyalität, Verantwortungsbewusstsein, Teamgeist, Selbständigkeit, Belastbarkeit und Eigeninitiative sind wesentliche Fähigkeiten für das Ausüben dieser Tätigkeit. Weltoffenheit, Neugierde für andere Kulturen und eine gute Anpassungsfähigkeit sind ebenfalls unerlässlich, denn wer beim EDA Karriere machen will, muss sich auf einen besonderen Lebensstil einlassen, der einen regelmässigen Wechsel des Umfelds (alle 3-4 Jahre) beinhaltet.

#### Wie sieht Ihr Alltag aus?

Das Tagesgeschehen und die Bedürfnisse unserer Kunden bestimmen meinen Alltag. Während dieses Ausbildungsjahres geht es für mich ausserdem darum, alle Dienste kennenzulernen. Deshalb gleicht keine Woche der anderen und meine Tätigkeiten wechseln oft. Dank zahlreicher Kontakte zu Auslandschweizern ist mein Alltag auch durch äusserst bereichernde gesellschaftliche Aktivitäten geprägt.

### > Übersetzer



**Nicolas Brugger**  
Lizenziat in  
Geisteswissenschaften,  
Sekundarlehramt, Universität  
Lausanne  
Übersetzer-Diplom, ETI,  
Universität Genf  
Bundesamt für Energie (BFE)

#### Warum haben Sie sich für eine Laufbahn bei der Bundesverwaltung entschieden?

Die Bundesverwaltung befasst sich mit einer breiten Palette an Themen auf nationaler und internationaler Ebene, mit jeweils einer politischen Vision. Bei der Bundesverwaltung kann man sich an der Erarbeitung der Strategie beteiligen und zu ihrer Verteidigung beitragen. Das macht die Arbeit besonders spannend. Zudem wird eine hohe berufliche Mobilität geboten. Nach sieben Jahren Unterrichten stiess ich zum Bundesamt für Berufsbildung und Technologie. Als Übersetzer faszinierte mich, wie man Wissenschaft an Laien vermittelt, weshalb ich später zum Bundesamt für Energie wechselte.

#### Wie haben Sie den Anfang im Job erlebt?

Ich musste mich anpassen und mir eine Wissensgrundlage zum Thema aneignen. Zum Glück bietet der Arbeitgeber eine ausgezeichnete Betreuung an. Es ist ein intensiver, aber konstruktiver Prozess. Natürlich hat man nie ausgelernt, die verschiedenen Bereiche verändern sich viel zu schnell dafür.

#### Welche Fähigkeiten sind unerlässlich?

Man muss die Sprache aus der man übersetzt gut kennen, vor allem aber seine Muttersprache beherrschen. Anpassungsfähigkeit ist wesentlich, denn die Tätigkeitsbereiche können sich erweitern. Neugierde und das Verfolgen des Tagesgeschehens gehören ebenfalls dazu. Ausdauer, denn die Fristen können sehr kurz sein. Ein politisches Gespür, um den Standpunkt des Verfassers genau zu erkennen, sowie das Berücksichtigen der eigenen Funktionsweisen der Sprachen. Man ist mit unterschiedlichen Arten von Texten konfrontiert: Gesetze, Pressemitteilungen, Studien etc., die im Internet publiziert oder zum Druck bestimmt sind.

#### Was würden Sie jungen Menschen raten, die sich für Ihren Tätigkeitsbereich interessieren?

Grenzen Sie den Bereich, der Sie interessiert, klar ein. So können Sie sich mit vollem Einsatz in die Arbeit stürzen. Seien Sie neugierig, hinterfragen Sie Ihre Kenntnisse immer wieder neu, geben Sie sich nie mit wenig zufrieden. Dann wird der Beruf spannend!



## Where will you be in five years? It depends on where you start

Now that you're about to graduate, how do you see your career path? Senior management, a directorship, maybe the chair of a multinational? There's nothing wrong with ambition. It's the kind of self-assurance we applaud – and we're only too happy to reward it. If you're less certain about which route to take to the top – Audit, Tax, Consulting or Corporate Finance – we'll sit you down and put you right. We'll assist with your professional qualifications and assign you a counsellor – someone like you who's further along the same road. If you stand out from the rest, your potential as special as your self-belief, you're in the right place.

Deloitte employs over 12,000 people in United Kingdom and Switzerland, with more than 1,000 experts working in Zurich (headquarters), Basel, Geneva, Lausanne and Lugano. Deloitte has 169,000 staff working in over 140 countries around the world.

Find out more on our website [www.deloitte.ch](http://www.deloitte.ch). It's your future. How far will you take it?

## BERUFE UNTER DER LUPE: AUDIT, TAX, ADVISORY

> Assistant,  
Manufacturing / Consumer Business



**Christian Gabriel**  
Bachelor in  
Business Administration,  
FHS St. Gallen  
Deloitte

### Welchen Ausbildungs- und Studienhintergrund haben Sie?

Ich habe den Bachelor in Business Administration an der FHS St. Gallen absolviert. Meine Vertiefungsrichtungen, die man ab dem 5. Semester frei wählen konnte, waren Corporate Finance und Controller Services. Während des Studiums habe ich bei einer Schweizer Bank gearbeitet und konnte so mein theoretisch erlerntes Wissen stetig anwenden.

### Aus welchen Gründen haben Sie sich entschieden, Ihre Karriere bei Deloitte zu starten?

Da Deloitte ein internationales Unternehmen und in der Schweiz noch relativ neu ist, bot der Einstieg dort für mich die beste Perspektive. Die Chance, gemeinsam mit dem Unternehmen zu wachsen und sich selber weiterzubilden ist eine grosse Motivation. Meine Ansichten wurden zudem durch die professionell geführten Bewerbungsgespräche unterstrichen.

### Was ist Ihre Motivation, im Bereich Audit zu arbeiten?

Für mich war schon lange klar, dass ich im Bereich Audit arbeiten wollte. Der stetige Kundenkontakt, das Analysieren von Zahlen und die Möglichkeit, verschiedene Unternehmen von innen kennenzulernen sind eine grosse Befriedigung für mich. Jeder Tag im Audit bietet reichlich Abwechslung und man lernt stets dazu.

### Welchen Rat geben Sie Studierenden, die an Ihrem Arbeitsbereich interessiert sind?

Für einen Einstieg in den Bereich Audit sind Teamgeist, Motivation und Ehrgeiz gefragt. Zudem sollte man ein Faible für Zahlen haben. Man sollte sich bewusst sein, was von einem Wirtschaftsprüfer verlangt wird und dass der Arbeitsalltag nie zur Routine wird. Der Absolventenkongress in Zürich bietet eine gute Möglichkeit, sich mit Mitarbeitern von Wirtschaftsprüfungsunternehmen zu unterhalten und dabei einen Einblick in die Welt eines Revisors zu erhalten.

> Senior Consultant,  
Audit Enterprise Risk Services



**Andreas Wolf**  
Bachelor International Business,  
University of Greenwich, London  
Deloitte

### Aus welchen Gründen haben Sie sich entschieden, Ihre Karriere bei Deloitte zu starten?

Ich kenne Deloitte aus meiner Zeit in England. Dort ist Deloitte eine der „top companies to work for“. Ausserdem legte ich bei meiner Wahl viel Wert auf ein internationales Umfeld, um die Möglichkeit zu haben in und mit verschiedenen Ländern zu arbeiten, sowie auf ein gutes Performance Management System, das gute Leistung belohnt. Da Deloitte in der Schweiz noch nicht so gross ist wie der Rest der „Big Four“ hat man sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten und kann schnell mehr Verantwortung übernehmen.

### Was ist Ihre Motivation, im Bereich Audit zu arbeiten?

Im Audit Bereich lernt man die unterschiedlichsten Unternehmen und deren Prozesse in kurzer Zeit gut kennen, was die Arbeit sehr abwechslungsreich und interessant macht. Ausserdem lernt man viel über die gesetzlichen und regulativen Anforderungen verschiedener Industrien. Die Lernkurve ist in den ersten Jahren sehr steil. Im Gegensatz zum Advisory Bereich betrachtet man das Unternehmen aber unabhängig und die Arbeit ist insgesamt geregelter, da jedes Audit nach einem festen Zeitplan und Schema abläuft.

### Welchen Rat geben Sie Studierenden, die an Ihrem Arbeitsbereich interessiert sind?

Der Audit Bereich klingt vielleicht nicht so verheissungsvoll, ist aber vielseitiger als die meisten Studierenden glauben. Bei Deloitte hat man zudem die Möglichkeit auch in anderen Bereichen Erfahrung zu sammeln, so arbeite ich regelmässig bei Advisory Projekten mit. Die Sicherheit des Arbeitsplatzes ist sehr hoch und man ist auf dem Arbeitsmarkt gefragt, sollte man mal die Seiten wechseln wollen. Ich kann jedem Studierenden nur empfehlen, sich über den Audit Bereich zu informieren, da er hervorragende Perspektiven bietet.

# Day one

## and you're ready

Day one. It's the moment you've been waiting for. When you prove your worth, meet new challenges, and go looking for the next one. It's when your dreams take shape. And your expectations can be exceeded. From the day you join us, we're committed to helping you achieve your potential. So, whether your career lies in assurance, tax, transaction, advisory or core business services, shouldn't your day one be at Ernst & Young?

Take charge of your career. Now.  
[ey.com/ch/careers](http://ey.com/ch/careers)



**ERNST & YOUNG**  
Quality In Everything We Do



## BERUFE UNTER DER LUPE: AUDIT, TAX, ADVISORY

### > Assistant, Assurance Services



**Mischa Schmid**  
Bachelor in Business and  
Economics, Universität Basel  
Ernst & Young

#### Wie verlief Ihr Einstieg bei Ernst & Young?

Nach dem vierten Semester habe ich mein Studium unterbrochen, um ein Praktikum bei Ernst & Young zu absolvieren. Von Anfang an war ich ein vollwertiges Mitglied des Teams, wurde gleich zum Kunden mitgenommen und durfte interessante Arbeiten erledigen. Auch an internen Ausbildungen habe ich teilgenommen. So konnte ich bereits sehr viele Erfahrungen sammeln, die mir dann bei meinem Einstieg als Assistent nach dem Beenden meines Studiums zu Gute kamen.

#### Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Die Arbeit in jungen Teams macht mir grossen Spass. Ausserdem ist meine Arbeit sehr abwechslungsreich – man befindet sich für jedes Mandat in einer neuen Umgebung, bei den unterschiedlichsten Kunden aus verschiedenen Branchen. Zudem erhält man laufend mehr Verantwortung, Aufgabenfelder und Führungsaufgaben. Bereits diesen Herbst werde ich andere Assistenten coachen und begleiten.

#### Wie bilden Sie sich weiter?

2014 werde ich meine Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Wirtschaftsprüfer abschliessen. Bis dahin werde ich verschiedene Karrierestufen durchlaufen und die Möglichkeit nutzen, mich laufend weiterzubilden. Dabei werde ich von Ernst & Young unterstützt.

#### Welche Kompetenzen muss man für diesen Job mitbringen?

Neben fachlichem Wissen in Rechnungslegung und Betriebswirtschaft allgemein sind vor allem Sozialkompetenzen gefragt, denn man ist im ständigen Kontakt mit dem Kunden. Man muss gerne auf Leute zugehen, exakt arbeiten und Ausdauer an den Tag legen.

#### Ihr Tipp für angehende Berufseinsteiger?

Zeigt Disziplin, Engagement und Durchhaltewillen – es lohnt sich!

### > Senior Consultant, Human Capital Tax



**Michelle Fahrni**  
Bachelor Betriebsökonomie,  
Hochschule für Wirtschaft  
Zürich  
Ernst & Young

#### Wie verlief Ihr Einstieg bei Ernst & Young?

Ich habe die Berufsmatura absolviert und mich danach berufsbegleitend zur diplomierten Betriebsökonomin FH weitergebildet. Anschliessend bin ich als Assistent in der Steuerabteilung von Ernst & Young eingestiegen und wurde nach zwei Jahren zum Senior befördert. Zurzeit befinde ich mich in der Ausbildung zur Steuerexpertin. Mein nächstes Ziel ist es, Managerin zu werden.

#### Worin besteht Ihre tägliche Arbeit?

Ich betreue international tätige Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden von der Schweiz aus ins Ausland entsenden oder ausländische Mitarbeitende für eine gewisse Zeit in der Schweiz anstellen. Wir unterstützen die Personalabteilungen dieser Firmen und die Mitarbeitenden bei den Entsendungen und beraten sie in Steuerfragen aller Art wie Einkommensbesteuerung, Sozialversicherungen, Vermeidung internationaler Doppelbesteuerung, Lohnbuchhaltung, etc.

#### Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

Im Bereich Steuern hat man nie ausgelernet und man steht vor immer neuen Herausforderungen. Freude bereiten mir auch der Kundenkontakt und die Arbeit in einem jungen, dynamischen Team. Der Mix aus Arbeit im Büro und bei den Kunden ist ideal. Ausserdem ist die Tätigkeit in einem internationalen Umfeld sehr spannend. Nicht zuletzt hat man auch gute Karrierechancen.

#### Welchen Tipp geben Sie Berufseinsteigern mit auf den Weg?

Ein gesundes Vertrauen in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten ist wichtig. Zudem sollte man flexibel sein, Veränderungen positiv aufnehmen und Herausforderungen nicht scheuen.

# Stell dir vor

## Du arbeitest nicht für ein Unternehmen. Sondern für viele.



Bernard hat sich für eine Karriere bei KPMG entschieden. In den Projekten, an denen er mitarbeitet, blickt er hinter die Kulissen verschiedener börsenkotierter Unternehmen. Und arbeitet in einem Umfeld, das ihn inspiriert – fachlich und menschlich.

Inspiring careers for inspiring people.

[www.inspiringcareers.ch](http://www.inspiringcareers.ch)

AUDIT ■ TAX ■ ADVISORY



## BERUFE UNTER DER LUPE: AUDIT, TAX, ADVISORY

### > Assistant Internal Audit, Risk & Compliance Services



**Diana Gut**  
B.A. International Business,  
Baden-Wuerttemberg Cooperative  
State University, Ravensburg  
KPMG

#### Können Sie Ihre Tätigkeit als Internal Auditor beschreiben?

Kein Projekt ist wie das andere und ich bin selten im Büro. Ich treffe bei jedem Mandat auf neue Situationen und stelle mich auf andere Kunden ein. Da oftmals mehrere Projekte parallel laufen, bin ich permanent mit Herausforderungen konfrontiert und verfüge dadurch über eine hohe Lernkurve. Bisher bin ich hauptsächlich für interne Revisionen, Sox-Testings und Qualitätsreviews von internen Revisionen zugeteilt worden.

#### Was gab den Ausschlag, Ihre Karriere bei KPMG zu starten?

In erster Linie entscheidet man sich für die Firmenkultur, die einem am meisten zusagt. Bereits während der Rekrutierung wusste ich, dass KPMG für mich die richtige Wahl ist. Gereizt hat mich die Chance, innerhalb kürzester Zeit viel zu lernen, gefördert und gefordert zu werden. Zudem sah ich mit der internationalen Präsenz Chancen, Auslandsmandate zu betreuen und meine Fremdsprachenkenntnisse im Alltag zu gebrauchen.

#### Welche Weiterbildungen stehen zukünftig an, um in Ihrer Funktion erfolgreich zu sein?

Schon früh habe ich interne und externe Schulungen besucht und bereite mich nun auf den Certified Internal Auditor (CIA) vor, der aus vier Modulen besteht. Am meisten habe ich bis anhin jedoch on-the-job gelernt.

#### Was hat Sie in Ihrem ersten Jahr bei KPMG positiv überrascht?

Ich weiss nie, was mich vor Ort erwartet. Dies verlangt von mir grosse Flexibilität und Selbständigkeit. Es ist spannend, Einblick in so viele Unternehmen zu erhalten und meine sozialen Kompetenzen durch den Umgang mit den unterschiedlichsten Charakteren zu erproben. Zudem habe ich bereits Projekte im Ausland betreut und konnte mein Fachwissen auf Mandaten in Ungarn, Deutschland und Italien anwenden.

### > Assistant Audit Industries



**Silvana Sonder**  
Bachelor of Science FHO in  
Betriebsökonomie, Hochschule  
für Technik und Wirtschaft, Chur  
KPMG

#### Wie verlief Ihr Einstieg bei KPMG?

Meinen Einstieg in die Wirtschaftsprüfung direkt nach dem Studium empfand ich als eine Herausforderung. Nach einem herzlichen Empfang am ersten Arbeitstag und guten Einführungsveranstaltungen, wurde ich bereits in der ersten Woche einem Mandat zugeteilt und vom Kunden mit ersten fachlichen Fragen konfrontiert. Die Unterstützung vor Ort durch meine Mandatskollegen und -kolleginnen war jedoch so hervorragend, dass ich schnell die nötige Sicherheit im Arbeitsalltag erlangte.

#### Welche Aus- und Weiterbildungen stehen in mittelfristiger Zukunft bei Ihnen an?

Aktuell besuche ich die Modulfächer Audit und Tax & Legal an der Akademie, um in zwei Jahren für die Abschlussprüfung zum diplomierten Wirtschaftsprüfer zugelassen zu werden. Daneben bietet KPMG diverse interne Fachseminare (bspw. IFRS) und Sprachkurse an, die ich laufend besuche und so mein Wissen regelmässig erweitern kann.

#### Wie sieht Ihr Arbeitsalltag bei KPMG aus?

Morgens gehe ich mit Notebook und Unterlagen ausgestattet zum Mandanten. Nach einer kurzen Besprechung bekomme ich die Prüfgebiete (bspw. Debitoren, Rückstellungen) zugeteilt. Diese erarbeite ich selbständig, wobei ich stets mit dem Fachverantwortlichen des Kunden in Kontakt bin. Wenn ich in der Ausführung der Arbeit nicht weiterkomme, kann ich innerhalb meines Teams jederzeit Fragen stellen.

#### Was finden Sie am spannendsten in Ihrem Job?

Ich finde die Möglichkeit sehr spannend, in so viele verschiedene Unternehmen Einblick zu erhalten. Jede Woche eine neue Unternehmenskultur zu erleben, mit Führungskräften zu diskutieren, Produktionsstätte zu besichtigen und mit dem Geschehen vom letzten als auch zukünftigen Jahr konfrontiert zu sein – das inspiriert mich!



# Wovon ist mein Abschluss der Anfang?

Philippe de Selliers, PricewaterhouseCoopers Lausanne



Sehen Sie den Abschluss des Studiums als Sprungbrett für Ihre weitere Entwicklung? Ausgezeichnet. Denn Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung sind Tätigkeitsfelder, die Sie fordern. Und PricewaterhouseCoopers ein Arbeitgeber, der Sie fördert. Wir bieten Ihnen spannende Jobs und erstklassige Startbedingungen: eine dynamische Organisation, inspirierende Teams und eine umfassende berufliche Weiterbildung. Von Anfang an. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

[www.pwc.ch/careers](http://www.pwc.ch/careers)

PRICEWATERHOUSECOOPERS 

## BERUFE UNTER DER LUPE: AUDIT, TAX, ADVISORY

> Assistant Manager  
Systems and Process Assurance



**Sophie Page**  
Bachelor in  
Wirtschaftsinformatik, HEG Genf  
PricewaterhouseCoopers

### Welche Erwartungen hatten Sie bei Ihrem Berufseinstieg bei PwC?

Ich habe nach einer möglichst vielfältigen Stelle gesucht, die mir ein breites Spektrum an Tätigkeiten bietet. Nach drei Jahren bei PwC kann ich sagen: Meine Erwartungen haben sich vollumfänglich erfüllt! Meine Aufgaben und Verantwortungsbereiche verändern sich täglich, und die persönlichen Kontakte sind eine grosse Bereicherung.

### Wie war die erste Zeit als neue Mitarbeiterin bei PwC?

Ich war vom ersten Tag an in unser junges und dynamisches Team integriert. Meine Kollegen standen mir bei meinen ersten Schritten im Beruf mit Rat und Tat zur Seite. Nach und nach wurden mir neue Aufgaben und mehr Verantwortung übertragen. Der Anfang in einem unbekanntem Umfeld ist nicht immer leicht, aber man wird bei PwC in allen Belangen unterstützt und erhält eine optimale Betreuung.

### Können Sie uns mehr über Ihre Arbeit bei „Systems and Process Assurance“ erzählen?

Unser Team besteht aus 35 Mitarbeitenden und den Abteilungen Industrie und Finance. Unsere Aufgaben sind sehr vielfältig: Wir arbeiten mit den Wirtschaftsprüfern zusammen und unterstützen sie bei der Überprüfung der Informatiksysteme. Zudem beraten wir unsere Kunden bei der Implementierung neuer Systeme und überprüfen die Sicherheit ihrer Informatiksysteme.

### Was würden Sie Studenten raten, die in dieser Branche arbeiten wollen?

Inhaber eines Bachelor-Titels können bei PwC ein längeres Praktikum absolvieren. So kann man seine persönlichen Ziele genauer definieren und erste Berufserfahrung sammeln. Nach dem Praktikum besteht bei beidseitiger Zustimmung die Möglichkeit, bei PwC einzusteigen.

> Senior Assurance Financial Services



**Lars Buchmann**  
Betriebsökonom FH, ZHAW  
PricewaterhouseCoopers

### Welchen Ausbildungshintergrund haben Sie?

Nach einer Banklehre und einem Betriebsökonomie-Studium mit Vertiefungsrichtung Finance & Banking an der ZHAW wollte ich meinen Berufshorizont erweitern und entschied mich deshalb für ein Praktikum bei PwC. Anschliessend absolvierte ich ein weiteres Praktikum in den USA und stieg dann wieder bei PwC als Assistant ein.

### Aus welchen Gründen haben Sie sich für eine Karriere bei PwC entschieden?

PwC pflegt weltweit ein Top-Image, hat nationale und internationale Kunden und schreibt die Weiterbildung eines jeden Mitarbeiters gross. Zudem hat mich das Unternehmen auf diversen Jobmessen sowie an einzelnen von PwC organisierten Events am meisten überzeugt.

### Können Sie uns Ihre Tätigkeiten schildern?

Die Arbeit als Wirtschaftsprüfer ist sehr abwechslungsreich, vielseitig und herausfordernd. Neben der Prüfung der Jahresrechnungen umfasst das Tätigkeitsfeld auch Prozessprüfungen im Hinblick auf das Interne Kontrollsystem IKS, diverse Spezialprojekte und speziell im Bankenbereich Aufsichtsprüfungen im Auftrag der Finma (Eidg. Finanzmarktaufsicht). Bei grösseren Mandaten bin ich Mitglied des Prüfungsteams und verantwortlich für einzelne Prüfgebiete. Bei kleineren Mandaten habe ich auch schon die Leitung vor Ort übernommen. In drei Jahren werde ich die Schlussprüfung zum eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer absolvieren.

### Welchen Rat geben Sie Studierenden, die an Ihrem Job interessiert sind?

Besucht die Homepage von PwC, darauf findet ihr alle wesentlichen Informationen und ihr erhaltet einen guten Überblick in die verschiedenen Einstiegsgebiete. Des Weiteren empfehle ich, an einem der regelmässig durchgeführten Events von PwC teilzunehmen.



Work every day with lots of  
**BRANDS  
 YOU KNOW.**

At P&G, no matter who you work with, you'll notice many similarities and common bonds. Whether you're working in Finance or R&D, you'll find we all share a passion for what we do, who we do it with and for all the brands we help develop and support.

We guarantee you real responsibility from day one, so you'll immediately play your part in creating best-value products that meet the ever changing needs of our consumers and have a direct impact on a global, \$80 billion business.

With nearly 300 of the world's most trusted brands to our name and exciting projects across every area of our business, you can be sure P&G will give you the scope you need to make a name for yourself.

To find out more visit:  
[www.PGcareers.com](http://www.PGcareers.com)



## BERUFE UNTER DER LUPE: FAST MOVING GOODS

> Financial analyst global design  
 SP Care and Wella styling



**Kate Meredith**  
 Physics  
 Nottingham University, UK  
 Procter & Gamble

### Why did you choose to join a consumer goods company?

Before joining P&G I knew I did not want to continue with a career in Physics research but reapply the skills I had learnt during my degree. My degree focuses strongly on analytical and logical skills in addition to a strong focus on numbers; these are the skills I hoped I could reapply in Finance.

Working for a consumer goods company offered everything I wanted, lots of collaboration, working with people outside of my function in a creative environment, whilst being in touch with markets all over the world.

### What is your job about?

My role as a financial analyst on global design includes a huge variety of tasks regarding ongoing projects and daily requests. The main segment of my job involves providing financial input on concepts and ideas for existing as well as new products to help drive the business and overall market share. In every new idea and strategy the entire team is involved, sharing the relevant perspective from each of the functions. The team works together to establish what will be a success in market and help improve the brand equity and overall brand revenue.

### What are your challenges?

Challenges I have faced included coming from a background outside of Finance, this initially led to a steep learning curve but allowed the opportunity to learn firsthand and on the job. I was given responsibility from day one which really encourages a feeling of adding back and building the business from the first day. I have really enjoyed the challenges and tasks that I have been confronted with; apply my own theory and thinking to help solve problems. I hope to continue learning and improving my skills within P&G and the consumer goods industry.

> Consumer & Market Knowledge  
 Associate Manager – Braun Household



**Alberto Agnese**  
 Marketing Management,  
 Luigi Bocconi University, Milan  
 Procter & Gamble

### Why did you choose to join a consumer goods company?

I have always been fascinated by understanding what consumers, in front of a real shelf in a big supermarket or in front of a digital shelf on a web page, had in their mind when they were going to choose their next product. I would say no matter if referring to diapers, shavers or anti mosquito spray, what I was most interested in was their reasoning about a product they were going to buy regularly. This is what brought me to a consumer goods company.

### What is your job about?

I take care of Braun household market researches, in particular the product range that Braun offers for the use in kitchen like hand blenders, hand mixers, jug blenders, kettles, juicers and so on. Worldwide I'm responsible to be the voice of our consumers with their local habits and preferences. In particular during my daily routine I'm in charge of setting up qualitative and quantitative tests where, thanks to translators and moderators, I define consumer's profiles that I want to talk to and a list of questions I want to ask; all about several elements related to the product like the idea itself, the communication, design, price, advertising materials etc. Then, with this information we are able to redirect the strategy to serve our consumers the way they want to.

### What are your challenges?

Being in a very junior position, I would say the biggest challenge is to be able to find some knowledge that no one has been able to find in the past.

## Termine der Kontaktveranstaltungen

FORUM	DATUM	ORGANISATOR	ORT	WEBSEITE
Forum EPFL	12. – 20.10.2010	EPFL	Lausanne	forum.epfl.ch
Forum emploi École Hôtelière Lausanne	19.10.2010	École Hôtelière Lausanne	Lausanne	www.ehl.edu
Connex – the legal career fair	22.10.2010	Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Luzern	Luzern	www.connex-career.com
Polyinterview	30.10.2010	ETH juniors	Zürich	www.recruiting.ch
Forum HEG	04.11.2010	FH Westschweiz	Neuenburg	www.forum-heg.ch
Connexion IHEID	04. – 05.11.2010	IHEID	Genf	www.graduateinstitute.ch
Kontaktpunkt See	05.11.2010	Universität Konstanz	Kreuzlingen	www.kontaktpunkt-see.de
USI Career Forum Lugano	04.03.2011	Università della Svizzera italiana	Lugano	www.placement.unisi.ch
Forum Uni-Emploi	04. – 11.03.2011	Universität Genf	Genf	www.unige.ch/cue
Forum entreprises UniNe	08.03.2011	Universität Neuenburg	Neuenburg	www.unine.ch/forumentreprises
HSG Talents	09.03.2011	HSG Talents	St. Gallen	www.hsgtalents.ch
Career Days	10.03.2011	AIIESEC	Lausanne	www.careerdays.ch
International Recruitment Day	10.03.2011	Grenoble École de Management	F – Grenoble	www.grenoble-em.com
Absolvententag	16.03.2011	ZHAW	Winterthur	www.absolvententag.ch
Career Days	17.03.2011	AIIESEC	Genf	www.careerdays.ch
Career Days	23.03.2011	AIIESEC	Bern	www.careerdays.ch
LionsContact	24.03.2011	LionsContact	Zürich	www.lionscontact.ch
meet&connect 2011	25.03.2011	Universität Basel	Basel	www.meetandconnect.unibas.ch
Career Days	30.03.2011	AIIESEC	Zürich	www.careerdays.ch
NTB-Stellenbörsentag	30.03.2011	NTB Buchs	Buchs	www.ntb.ch
Kontaktgespräch	März 2011	Hochschule Luzern	Luzern	www.kontaktgesprach.ch
Career Days	05.04.2011	AIIESEC	Basel	www.careerdays.ch
Career Days	07.04.2011	AIIESEC	Freiburg	www.careerdays.ch
ETH Polymesse Forum & Contact	12. – 14.04.2011	Forum & Contact	Zürich	www.polycareer.ch
Career Day Technik und Informatik	17.05.2011	Berner Fachhochschule	Biel	www.ti.bfh.ch
Kontakttag 2011	Mai 2011	FHNW	Basel	www.kontakttag.ch

[WWW.ICRC.ORG/ENG/JOBS](http://WWW.ICRC.ORG/ENG/JOBS)



# WORKING FOR THE ICRC INCLUDES

- Visiting prisoners of war and civilian detainees
- Searching for missing persons
- Passing messages between family members separated by conflict
- Reuniting dispersed families
- Providing food, water and medical assistance to civilians in need
- Spreading knowledge of international humanitarian law
- Monitoring compliance with humanitarian law
- Drawing attention to violations and contributing to the development of humanitarian law

The ICRC recruits delegates, administrators, assistants, database administrators, logistics specialists, medical doctors, nurses, orthotists/prosthetists, engineers and technicians (water & habitat, construction, information systems), agronomists and interpreters.



ICRC

# Ihr Sprungbrett!



**Neuer Internetauftritt  
ab dem 1. Oktober 2010  
[www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)**



Suchen Sie die ideale **Stelle**? Möchten Sie ein Unternehmen finden, bei dem Sie Ihre **Studienabschlussarbeit** verfassen können? Wollen Sie sich durch ein **Praktikum** in der eingeschlagenen Laufbahn bestätigt fühlen und erste Berufserfahrungen sammeln? Würden Sie gerne Ihr Studium mit Hilfe eines **Studentenjobs** finanzieren?

Möchten Sie ein aussagekräftiges **Bewerbungsdossier** anfertigen?

**Success and Career** bietet Ihnen alle notwendigen Informationen und Ratschläge, um Ihre Suche nach einem Praktikum oder einer festen Stelle zu optimieren.

**Finden Sie Ihr Sprungbrett auf [www.success-and-career.ch](http://www.success-and-career.ch)!**